Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Gef. D. A. XII. 80 000

5. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Montag, 22. Januar 1934 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordert Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 18

„. . . die Enkel fechten's besser aus"

Der Sieg des deutschen Bauerntums

Der Reichsbauerntag in Weimar — Tagungsschluß in Genf — Urlaubszug „Kraft durch Freude" von Halle (S.) nach Oberbayern

Röhm in Friedrichsroda

Friedrichsroda, 22. Januar. Auf der SA-Führertagung in Friedrichsroda faßte Stabschef Röhm das Ergebnis der Tagung in großen Umrissen zusammen. Er erklärte: Dem Jahre des Sieges folge das

Jahr der Bewährung

Die nationalsozialistische Revolution stelle uns über das bisher Erreichte hinaus noch große und wichtige Aufgaben, durch deren Erfüllung die deutsche Erhebung ihre Krönung erfahren müsse. Vor der Gefahr des Stagnierens und des geistigen Verspießerns bewahre die Nation der revolutionäre Schwung der SA.

„Wir sind kein bürgerlicher Klub, sondern eine Vereinigung entschlossener politischer Kämpfer. In der SA wird und muß diese revolutionäre Linie im Geiste der rückliegenden Zeit eingehalten werden. Ich will keine Lämmer führen, die den Spießern gefallen, sondern Revolutionäre, die ihr Vaterland vorwärts reißen."

Das neue Deutschland müsse, so fuhr der Stabschef fort, immer geistig jung bleiben und dürfe

nie ein bürokratischer Staat

werden. Wenn Träumer und reaktionäre politische Eunuchen das nicht begreifen wollten, so würden sie durch die SA darüber eindeutig belehrt werden.

Die gesamte SA in allen ihren Gliederungen sei eine Gemeinschaft von Kämpfern und Herren. An Stelle des Sklavengeistes, des Geistes schwächlicher Demut, die vergangene Zeiten dem deutschen Menschen einzuimpfen gesucht hätten, erziehe die SA bewußt Herrennaturen.

Der Stabschef betonte weiter, daß der deutsche Aufbau die ganze straffe Zusammenfassung aller Kräfte erfordere, die gewillt seien, bedingungslos für die Nation einzutreten unter einer Führung, einem Willen, einem Ziel.

Es werde künftig keine selbständig nebeneinander ziehenden Kolonnen mehr geben, sondern nur die

vollkommene Einheit aller politischen Soldaten

der Nation, die — gleich in ihren Pflichten und darum auch gleich in ihren Rechten — beseelt seien von eiserner Energie, von vorwärts stürmendem revolutionären Schwung und von glühender Vaterlandsliebe.

„Codex Sinaiticus" eine Fälschung?

London, 21. Jan. Aufsehenerregende Gerüchte waren während des Wochenendes im Umlauf, wonach die vor kurzem vom Britischen Museum für 100 000 Pfund erworbene Bibelurschrift „Codex Sinaiticus" eine Fälschung sein sollte. Ein russischer Diplomat, so berichtet „Sunday Dispach", habe diese Behauptung nach einem Essen in London in leichtangetrunkenem Zustande gemacht, und seine Aeußerung sei dem Foreign Office berichtet worden. Die Londoner russische Botschaft habe das Gerücht sofort dementieren lassen. Sachverständige des Britischen Museums erklären ebenfalls, daß es sich auf keinen Fall um eine Fälschung handeln könne.

Tagung der Finanzwarte der DAF

Das Schatzamt der DAF teilt mit, daß am 25. Januar 1934, vormittags 9 Uhr, im Großen Sitzungssaal des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, Berlin, Inselstraße 6, eine Tagung der Verbandsfinanzwarte stattfindet. Teilnahme sämtlicher Finanzwarte ist Pflicht.

Tag der Bauerneinigung

Weimar im Zeichen des Reichsbauerntages

Die Eröffnung am Sonnabend

Weimar, 21. Januar. In der festlich geschmückten 3000 Personen fassenden Weimarhalle, die bis auf den letzten Platz besetzt war, wurde am Sonnabend vormittag der Deutsche Reichsbauerntag feierlich eröffnet.

Staatssekretär Willikens begrüßte im Namen des Reichsbauernführers die Teilnehmer. Er betonte, daß am heutigen Tage der Reichsnährstand zum ersten Male im neuen Reich seine Ziele und seine agrarpolitische Gesamtrichtung bekanntgeben wolle.

Im Namen der thüringischen Staatsregierung sprach für den erkrankten Ministerpräsidenten Marschler Staatsminister Wächtler. Er hieß die deutschen Bauern und ihre Führerschaft in Weimar und Thüringen herzlich willkommen. Seit dem Antritt der nationalsozialistischen thüringischen Regierung im August 1932 sei es deren Bestreben gewesen, das thüringische Bauerntum mit Rat und vor allem mit der Tat zu fördern und er dürfe heute bekennen,

daß zwischen dem thüringischen Landesbauernführer und der thüringischen Regierung die allerbeste Zusammenarbeit gewährleistet sei, weil ja an beiden Stellen alte Kämpfer der nationalsozialistischen Idee stünden, die sich über die Richtigkeiten des Tages in dieser Idee immer wieder zusammenfänden.

Anschließend sprach der thüringische Landesbauernführer Peuckert, dessen Worte vor allem ein klares und von Herzen kommendes Bekenntnis zum Reichsbauernführer Darré waren.

Nachdem sodann Hauptabteilungsleiter Moß mit kurzen Worten die Bedeutung des Films „Blut und Boden" geschildert hatte, folgte eine mit großer Begeisterung vorgenommene Aufführung dieses Filmes.

Nach den Begrüßungsansprachen der Leiter des Stabsamts des Reichsbauernführers, ergriff Dr. Reischle das Wort zu einem Vortrag über das Thema

„Das Nährstandsgesetz"

Er führte u. a. aus: Wäre das Erbhof-Entschuldungsgesetz bereits Tatsache, so wäre eine Verschuldung des bäuerlichen Grund und Bodens aus der Erbauseinandersetzung nicht mehr möglich. Auch eine Bodenverschuldung aus anderen Gründen kann nach dem Gesetz nur mit Zustimmung der Anerbengerichte eintreten. Damit ist jede neue Verschuldung des bäuerlichen Bodens abgeriegelt.

So wird nach einigen Jahrzehnten der bäuerliche Boden unbelastet und unbelastbar sein.

Die nicht unter das Erbhofgesetz fallenden Betriebe freilich werden dauernd härcker auf den Markt angewiesen bleiben. Aus diesen Gründen ergab sich die Notwendigkeit einer Marktordnung und der Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Dann sprach Landgerichtsrat Dr. Wilhelm Saure, der Leiter der Rechtsabteilung im Stabsamts des Reichsbauernführers über „Die Grundgedanken des Reichserbhofrechtes". Er bezeichnete den Bauern als die unveräußerliche Lebensgrundlage des Bauerngeschlechts, den der jeweilige Bauer als Treuhänder seines Geschlechtes und seines Volkes zu verwalten habe. An diese Auffassung vom Eigentum an Grund und Boden knüpfe das Reichserbhofrecht wieder an. Es verhindere, daß die Bauernhöfe weiterhin zerschlagen würden.

Ministerpräsident a. D. Walter Granzow sprach dann über „Neubildung des deutschen Bauerntums". Aufgabe des Reichsbauernführers, so führte er aus, sei es, neues Bauerntum zu schaffen auf Grundlage des Gesetzes über die Neubildung deutschen Bauerntums und des Reichserbhofgesetzes. Darrés kritische Forschungen beweisen die ausschlaggebende Rolle des Bauerntums als Erneuerungsquelle der nordischen Rasse.

Das traurige Schicksal der in den Großstädten wurzellos gewordenen Bauernkinder verpflichtet alle diejenigen, die über große Flächen verfügen, zur selbstlosen Mitarbeit an dieser großen Aufgabe unseres Reichsbauernführers.

Freiherr von Kanne, der Reichskommissar für die Milchwirtschaft sprach über „Die Ordnung der Milchwirtschaft als Beispiel einer Marktordnung auf der Grundlage des Reichsnährstandgesetzes". Er erklärte u. a. folgendes: Mit der Verantwortung für die Ernährung des deutschen Volkes trägt der Reichsbauernführer zugleich auch die Verantwortung bei der Regelung des Marktes landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Reichserbhofgesetz und Reichsnährstandgesetz

bilden die Grundlage für die gesamte agrarpolitische Gesetzgebung. Ohne sie wäre eine Marktregelung nicht möglich.

Der zweite Tag

Weimar, 22. Jan. In feierlicher Weise wurde am Sonntag vormittag der zweite Tag des Reichsbauerntages in der Weimarhalle eröffnet. Unter stürmischen Heilrufen der Versammlung betrat Reichsbauernführer Darré den Saal. Staatssekretär Willikens betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß bereits der erste Tag des Bauerntages als ein

Tag der Arbeit und der Freude

gezeigt habe, daß das, was die Reichsbauernführerschaft als Zielsetzung für das deutsche Bauerntum gesetzt habe, schon in der Gemeinschaft des deutschen Bauerntums feste Wurzeln zu schlagen beginne.

Reichsstatthalter und Gauleiter von Thüringen, Sauckel, unterstrich diese Auffassung; das, was an den beiden Tagen des Reichsbauerntages aufgezeigt werde, könne in seiner Bedeutung für unser Volk und unsere Nation vielleicht erst in 500 oder 1000 Jahren voll gewürdigt werden.

Anschließend hielt Staatsrat Meinberg einen Vortrag, der

Stellung und Aufgabe des Bauern im Dritten Reich

behandelte. Er entwickelte dabei folgende Gedankengänge:

Die Auffassung des Wirtschaftsliberalismus führte zu einer Auflösung des Volkes in Interessenhaufen zum Kampf Aller gegen Alle. Erst dem Nationalsozialismus ist es vorbehalten gewesen, dieser unseligen Zersetzung ein Ende zu bereiten.

Das Bauerntum ist wieder zu einer tragenden Schicht des Volkes gemacht worden.

Die Auseinandersetzung des Bauerntums mit dem Liberalismus in den letzten Jahren

(Fortsetzung auf Seite 2.)

SA und Partei

Von Rudolf Heß,

Stellvertreter des Führers

Dem Januarheft der Nationalsozialistischen Monatshefte, das soeben unter dem Gesamttitel „SA und SS" erschienen ist, entnehmen wir den nachstehenden Aufsatz des Stellvertreters des Führers.

Eigentlich war ich versucht, diesen Titel des mir gestellten Themas abzuändern, weil er irreführend ist. Er kann den Eindruck vermitteln, daß hier SA, dort die Partei sich gegenüberstehen, zumindest aber als selbständige Gruppen nebeneinander herlaufen und ihr Verhältnis zueinander zur Diskussion stünde.

Ich habe den Titel nicht abgeändert, weil er mir den willkommenen Anlaß bietet, den vielfach verbreiteten Irrtum zu berichtigen. Er fand wohl neue Nahrung durch die letzten Minister-Ernennungen, wobei Röhm in seiner Eigenschaft als Chef des Stabes des Obersten SA-Führers ernannt wurde, während meine Ernennung in erster Linie auf meiner mehr politisch gefärbten Tätigkeit als „Stellvertreter des Führers" beruht.

Tatsächlich wurden zwei führende Mitglieder der NSDAP Minister, welche zwei Teilgebiete innerhalb der Partei betreuen, die als geschlossenes Ganzes der Führung Adolf Hitlers untersteht. Sowohl der Stabschef wie der ihm unterstellte Reichsführer der SS, Himmler, und ich fühlen uns daher allem voran als Nationalsozialisten, als alte Kämpfer der Partei.

Die Gemeinschaft findet äußerlich ihren Ausdruck darin, daß Stabschef und Reichsführer der SS den politischen Führerrang eines „Reichsleiters" mit dem Recht des Tragens eines entsprechenden Dienstanzuges innehaben, ohne daß sie Befehle des „Stellvertreters des Führers" empfangen, andererseits letzterer Rang und Dienstanzug eines Obergruppenführers trägt, ebenso wie eine Reihe sonstiger politischer Führer SA- und SS-Ränge bekleiden, ohne befehlsgemäß dem Stabschef der SA zu unterstehen.

Die „Parteigenossen" Röhm, Himmler und Heß denken nicht daran, etwa feure Interessenvertreter der von ihnen verwalteten Teilorganisationen unter Außerachtlassung des Gesamtinteresses der Partei zu sein, stets sind sie bereit, Lasten für die SA und SS auf der einen Seite, für die übrigen Organisationen der NSDAP auf der anderen Seite, auf sich zu nehmen, wenn es das Wohl der Partei erfordert. Denn die Partei ist heute Deutschland, und wahre Nationalsozialisten sehen in all ihrem Denken und in all ihrem Handeln vor sich nur: Deutschland.

So ist jeder SA-Mann ebenso wie jeder politische Führer oder HJ-Führer nur Kämpfer im Rahmen der Partei für ein nationalsozialistisches Deutschland. Unterführer oder Geführte, die dies vergessen und ihre Sonderinteressen vor die Gesamtinteressen zu stellen suchen, werden zur Ordnung gerufen. Auch innerhalb der Partei und hinsichtlich ihrer Teilorganisationen gilt der Fundamentalsatz der NSDAP: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Es ist die vordringlichste Aufgabe des wahren Führers, stets zu wachen, daß die ehernen Grundsätze, auf denen die Gemeinschaft aufgebaut wurde, und die vielfach die Voraussetzung für das Fortbestehen der Gemeinschaft überhaupt sind, zumindest auf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193401 22-17/fragment/page=0001

Wir Führer der nationalsozialistischen Bewegung sind fast ohne Ausnahme Frontsoldaten gewesen. Ich möchte den Frontsoldaten sehen, der sich mit Begeisterung für einen Krieg vorbereitet.

Adolf Hitler.

die Dauer nicht verletzt werden. Wohl kann sich die Notwendigkeit ergeben, gerade um die Erreichung des Endzieles willen, gerade zur Einhaltung der Hauptrichtung vorübergehend vom grundsätzlich vorgeschriebenen Wege abzuweichen. Es kann sein, daß gegen das Prinzip verstoßen werden muß um der Erhaltung des Prinzips willen. Stets aber darf dies nur geschehen mit der Blickrichtung auf den Hauptweg, auf das zu erreichende Ziel, auf das Grundprinzip.

Ein Führer darf sich nicht unbewußt vom gewollten Weg abdrängen lassen, sondern darf lediglich bewußt diesen Weg verlassen, im festen Willen zur gegebenen Zeit auf ihn zurückzukehren, um ihn um so sicherer und erfolgreicher zu beschreiten. Unbedingte Voraussetzung ist, daß dies mit Wissen und Wollen des darüberstehenden Führers geschieht, sofern es sich nicht um den obersten Führer handelt: der mehr-noch als andere sich seinem Gewissen verantwortlich fühlen wird. Er bietet die Hand um so weniger zur Zerstörung dessen, was aufgebaut wurde, je mehr er selbst der Schöpfer des Werkes ist und sich selbst Weg und Ziel vorschrieb. Adolf Hitler bleibt auch hier das leuchtende Vorbild.

Für die SA aber sonstigen Teilorganisationen der Partei besteht heute und für künftige Zeiten nicht die geringste Notwendigkeit, ein Eigendasein zu führen. Es besteht keine Notwendigkeit, — mehr noch, es wäre ein Schaden für die Gesamtheit, wenn sie ihren Eigennutz vor den Gemeinnutz der Partei stellten. Und die Billigung des Führers fänden sie niemals. Ebensowenig würden je die alten Kämpfer — gleichgültig in welcher Untergliederung sie sich befinden — Verständnis hierfür aufbringen. Denn sie kämpften gemeinsam einer unerhört harten Kampf. Zu Beginn waren SA-Führer und Ortsgruppenführer meist personengleich, einsame Männer mit einer Schar zu jedem Opfer bereiter Getreuer um sich.

Das Wachsen der Bewegung machte eine Verteilung der Aufgaben erforderlich — die Angehörigen der verschiedenen Organisationen kämpften für das gleiche Ziel Schulter an Schulter wie einst, gemeinsam leidend, gemeinsam die Siege feiernd, für einander Opfer tragend, geeint in derselben Partei. Sie gab ihnen den Lebensinhalt, sie gab ihnen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Heute nach dem Siege der nationalsozialistischen Partei wirken all ihre Untergliederungen gemeinschaftlich und sich ergänzend wie ehedem — wenn auch mit teilweise anderen Mitteln — im Rahmen dieser Partei für das Werden des durch und durch nationalsozialistischen Staates. Sie wirken als Teile der Partei für ihren Staat, der ihr durch die Jahre gleichgebliebenes Wollen und Hoffen dereinst erfüllt.

Reichspressechef Dr. Dietrich Brigadeführer der SS. Der Reichsführer der SS hat dem Reichspressechef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, der bisher den Rang eines Oberführers der SS innehatte, mit Wirkung vom 1. Januar 1934 den Rang eines Brigadeführers der SS verliehen.

Meinberg und Darré in Weimar

(Fortsetzung von Seite 1.)

wäre genau oder ähnlich verlaufen wie der Kampf der Bauern in den Bauernkriegen des Mittelalters, wenn nicht Darré in jahrelanger harter Arbeit eine weltanschaulich geschulte und eisenharte Führerauslese getrieben hätte.

Die Stellung des deutschen Bauerntums im Dritten Reich ergibt sich aus einer neuen Rechtsschöpfung. Der erste Schritt hierzu, gleichzeitig der entscheidende Schritt ist das „Reichserbhofgesetz", das den Bauern und sein Geschlecht auf der Scholle festigt und durch dessen Auswirkung in kommenden Jahrhunderten ein bauernder Strom guten deutschen Blutes unser Volk befruchten wird. Dem dient das „Reichsnährstandsgesetz", das die Ware, die der Bauer erzeugt, aus der Kalkulation der volksfremden Wirtschaftsaufsaugung heraus nimmt.

Die dritte große Aufgabe ist die Schaffung neuen Bauerntums dort, wo durch durch den Kampf der Jahrhunderte das Bauerntum vernichtet und zerstört wurde.

Sie Alle, die Sie die Führer des deutschen Bauerntums bis in die Kreise hinein darstellen, sie Alle tragen ein erhebliches Maß an Verantwortung für die Erreichung dieser Ziele. Die Geschichte wird uns niemals nach den Rechten messen, die man uns als Bauernführer gegeben hat, sondern nach den Pflichten, die wir auf uns genommen und erfüllt haben.

Wir müssen immer eingedenk sein:

Nicht das Recht zu leben ist das Primäre sondern das Primäre ist die Pflicht, die wir als Generation nach vielen Jahrhunderten von Generationen auf uns nehmen müssen.

Unter großer Aufmerksamkeit hielt sodann Reichsernährungsminister und

Reichsbauernführer Darré

seine mit besonderer Spannung erwartete Rede über die

Grundsätze nationalsozialistischer Bauernpolitik und ihre zukünftigen Aufgaben.

Der Reichsbauernführer ging davon aus, daß man am ersten deutschen Reichsbauerntag der deutschen Geschichte feststellen könne, daß wohl auf keinem Gebiet die Totalität des nationalsozialistischen Führeranspruches so in die Wirklichkeit habe umgesetzt werden können. Der besondere Dank gelte daher den alten Kämpfern der Bewegung.

Unserer Jugend aber habe man die deutsche Geschichte als ein glanzvolles oder düsteres Bilderwerk ohne jeden organischen Zusammenhang dargestellt. Als die Hohenstaufen vergessen hätten, daß der Schwerpunkt ihrer Macht in ihrer deutschen Heimat lag, habe der

Elendsweg des deutschen Bauerntums begonnen.

Es ist mir ein Bedürfnis, so erklärte der Reichsbauernführer weiter, an dieser Stelle Adolf Hitler den Dank des deutschen Bauerntums dafür zum Ausdruck zu bringen, daß er das nationalsozialistische Deutschland bewußt auf dem Bauerntum aufbaut und damit eine neue Epoche deutscher Geschichte einleitet.

Der Reichsbauernführer beschäftigte sich dann mit den wirtschaftspolitischen Fragen und erklärte, wenn der Reichskanzler dem deutschen Bauerntum durch das Reichserbhofrecht eine Sonderstellung eingeräumt habe, so deshalb, weil er in dem Bauerntum die

Blutsquelle der Nation

erblicke. Der Grundsatz des Nationalsozialismus „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" sei eine Erkenntnis von ungeheurer Tragweite und erst, wenn man sich klar und eindeutig zu dieser Grunderkenntnis bekenne und von ihr aus die Bedeutung des Landvolkes zum Gesamtvolk überprüfe, könne man die nationalsozialistische Agrarpolitik verstehen.

Die Einigung der Bauernschaft sei die erste, und die Einheit zwischen Bauernführer und Minister die zweite Voraussetzung zu dem Agrargesetzswerk gewesen. Der Bauer sei durch die sinkenden Preise immer mehr der Verelendung anheimgefallen. In dieser gefährlichen Lage habe man die grundsätzliche Umschaltung gewagt und den Preis für die wichtigsten Erzeugnisse in gleicher Staffelung nach Raum und Zeit festgelegt, in gerechter Abwägung nach den Interessen des Erzeugers und des Verbrauchers. Wenn man liberalistisch eingestellt gewesen wäre, hätte man angesichts des Preisberfalls Stützungsmaßnahmen ergriffen, um den Preis zu halten. Das wäre aber nur den Getreidespekulanten zugute gekommen, und der Staat hätte auf seinen Getreidevorräten sitzen bleiben müssen.

So sehe man den Aufbau einer völlig neuen, unkapitalistischen, in sich geschlossenen Wirtschaft. Zu dem Bestreben nach festen Preisen und festen Löhnen geselle sich das Bestreben nach einem festen Zinsfuß. Es stehe fest, daß es an der deutschen Bauernschaft mit liegen solle, zur Brechung der Zinsknechtschaft bis zum letzten beizutragen, da sie ja am stärksten darunter gelitten habe.

Der Reichsbauernführer schloß in der Ueberzeugung, daß unsere Nachfahren einmal erklären würden:

Die Bauernführer aus der Zeit der großen deutschen Revolution haben in hingebungsvoller Arbeit ihrem Volke und Landstande gedient und haben sich dabei erwiesen als das unerschütterlichste Fundament unseres Führers Adolf Hitler.

*

Im weiteren Verlauf dieses glanzvollen Tages ergriff auch der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort, um den Bauernführern den Sinn und die Notwendigkeit der

Eingliederung der Bauernjugend in die Hitlerjugend

klar zu legen und um dem Reichsbauernführer den Dank für sein verständnisvolles Eingehen auf diese Notwendigkeit auszusprechen. Er erklärte, die Einordnung der Bauernjugend bedeute keine Wegnahme der Jugend aus dem bäuerlichen Daseinskreis, sondern vielmehr ein Bereitmachen dieser Jugend für ihre großen Aufgaben im Dienst des Bauerntums, denn

nur eine Jugend, die erst durch die Ideenwelt des Nationalsozialismus hindurchgegangen sei, könne im Kampf um den deutschen Bauern und für das deutsche Bauerntum ihren Mann stehen.

Mit besonderer Betonung erklärte der Reichsjugendführer erneut, daß er es sich zur Aufgabe gesetzt habe, die gesamte Jugend aller Stände und Konfessionen zu einer Einheit zusammenzuschließen. Er werde keine Eigenbrödelei dulden. Denn wenn der Marxismus den Tod aller Erziehungsarbeit dargestellt habe, so bedeute die Reaktion deren Pest.

Gegen 1 Uhr mittags konnte Staatssekretär Willikens die Beratungen des Reichsbauerntages schließen.

Den Abschluß überhaupt des ersten Deutschen Reichsbauerntages bildete eine von der Bauernschaft des Landes Thüringen und der angrenzenden Gebiete stark besuchte Massenkundgebung in der Weimarhalle am Sonntagnachmittag.

*

Treuegelöbnis der Bauernschaft an den Führer.

Der Reichsbauernführer sandte aus Weimar an den Reichskanzler folgendes Telegramm:

„Die zum ersten Reichsbauerntag der deutschen Geschichte in Weimar versammelten deutschen Bauernführer entbieten ihrem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler ihren Gruß. Sie sind stolz, im Dienste an Volk und an der Heimat unter Ihnen ihre Pflicht tun zu dürfen. Das deutsche Bauerntum gelobt Ihnen in dieser geschichtlichen Stunde erneute Treue. Sie, mein Führer, können sich auf das deutsche Bauerntum blind verlassen."

Man prüft in London und Paris

In Paris ...

Paris, 22. Jan. Die deutsche Antwort auf die französische Denkschrift ist vom Außenminister Paul-Boncour einer ersten Prüfung unterzogen worden. Der Außenminister soll sich bis jetzt jeder Aeußerung enthalten haben, wie er überhaupt irgendeine Verlautbarung nicht vor der Beratung des französischen Ministerrates über die Aufwärts zu erwarten sein dürfte.

und in London ...

London, 22. Jan. Außenminister Sir John Simon, der am Sonnabend aus Genf zurückgekehrt ist, wird die übrigen Mitglieder des englischen Kabinetts zu Beginn nächster Woche über den Inhalt der deutschen Antwort auf das englische Memorandum vom 20. Dezember unterrichten.

Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß der Abrüstungsausschuß des englischen Kabinetts vor der üblichen Wochensitzung des Kabinetts am Mittwoch zusammentreten wird.

Genf vertagt sich

Bisher kein Ergebnis.

Genf, 21. Jan. Das „Kleine Präsidium" der Abrüstungskonferenz hat sich nach ergebnislosen Verhandlungen auf den 13. Februar vertagt.

Ueber die Sitzung des Kleinen Abrüstungspräsidiums ist ein Bericht veröffentlicht worden, der besagt, daß die

Genfer Abrüstungsausschüsse vorläufig nicht zusammentreten werden.

Es ist beschlossen worden, daß die bestehenden Meinungsverschiedenheiten auf diplomatischem Wege durch die verschiedenen Staaten vermindert werden sollen. Das Datum für die Wiederaufnahme der Sitzungen der Abrüstungskonferenz soll vom Kleinen Abrüstungspräsidium festgesetzt werden.

Ratstagung beendet

Genf, 22. Jan. Der Völkerbundsrat hat das Programm seiner 78. Tagung beendet.

Vorher wurde eine Beschwerde des deutschen Volksbundes in Oberschlesien behandelt, die sich gegen das Verbot des „Oberschlesischen Kuriers" und der „Kattowitzer Zeitung" in Ostoberschlesien richtete. Auf Vorschlag des Berichterstatters, des Spaniers Madariaga, beschloß der Rat, der Beschwerde keine Folge zu geben.

Der Völkerbundsrat forderte den Dreierausschuß des Rates, der sich in Südamerika befindet, auf, den Chaco-Streit im Auge zu behalten und bis zur nächsten Tagung alle notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Erlebnisse in einer Hetz-Zentrale

Unter Emigranten in Dänemark

Beobachtungen eines deutschen Reporters

Von G. M. Beckmann

6. Fortsetzung.

Dann wundern sie sich, daß die Sammlungen für Emigranten schwach bleiben. Auf dem Vimmelskaft, der den Rathausplatz mit dem Kongens Nytorv verbindet und eine der elegantesten Einkaufsstraßen Kopenhagens ist, befindet sich auch ein „Wiener Automat", in dem die kleinen Leute verkehren und für zehn Oere belegte Brötchen ziehen oder für fünfundzwanzig Oere eine heiße Tasse Kaffee trinken. Hier traf ich einen offensichtlich aus dem Mittelstand stammenden Mann, der die Hände rang und buchstäblich ausrief: „Wenn uns bloß ein gütiges Geschick diese Emigranten wegnehmen wollte! Sie verderben uns die Sitten, die Erziehung unserer Kinder, die Geschäfte, Löhne und Gehälter!"

„Gittenfilme" der Emigranz

Uebrigens: Erziehung der Kinder. Man kann sich, wenn man das Wirken der Juden von früher in Erinnerung hat, vorstellen, daß sie natürlich eine Weltstadt wie Kopenhagen mit ihren typischen Degenerationsfirmen überschwemmen. Irgendein Regisseur in London ist auf den Einfall gekommen, eine Geschichte des jüdischen Emigranten-Schriftstellers Stefan Zweig zu verfilmen, und ein gerissener Verlag hat zu gleicher Zeit die dänische Uebersetzung dieser Geschichte auf den Markt geworfen. Beides wird dem Publikum sozusagen auf einen Schlag vorgesetzt, und da es bei diesem Film obendrein heißt „Forbudt for Børn", d. h. für Kinder verboten, so ist die Nachfrage also doppelt groß. Die Handlung, die in Kopenhagen in deutscher Sprache gegeben wird, obwohl es auch eine englische Fassung gibt, ist natürlich typisch Berlin W. Ein besserer Herr ist der „Freund" eines Sechzehnjährigen und gleichzeitig der Liebhaber dessen Mutter. Der Junge soll nun nichts davon merken, und darum dreht sich die ganze armselige Handlung. Diese Art jüdischer Seelenspielerei scheint allerdings in Skandinavien keinen Erfolg zu haben, denn der Film verschwand überraschend schnell von den Programmtafeln.

Amüsant ist es, zu sehen, wie empfindlich die Herren Emigranten sind, wenn man ihnen etwas am Zeuge flicken will, während sie selbst natürlich das unzweifelhafte Recht haben, Tag für Tag Deutschland und seine Führer durch den Schmutz zu ziehen. So gab es eine Zeitlang in Kopenhagen eine private Kleinkunstbühne, in welcher der Ansager, ein Gast aus Schweden, folgenden Witz zum besten gab:

Zwei Emigranten treffen in Kopenhagen auf dem Hauptbahnhof ein. „Bagage! Bagage!" schreien die Gepäckträger laut.

„Mensch", sagt da der eine zum anderen, „woher kennen die uns beide?" — — —

Da die Emigranten mit dem Druckmittel der Presse drohten, verschwand dieser Witz von den Brettern, soll jetzt aber in einem Volksvariete wieder aufgetaucht sein. Außerdem steht der Emigranz das Hilfsmittel der dänischen Presse nur noch beschränkt zur Verfügung, wenn man sozialdemokratische und kommunistische Blätter ausnimmt, die aber kein breites bürgerliches Publikum haben.

So wühlt man gegen Künstler!

Musik rauscht auf, Lachen und Plaudern erfüllt die Luft, Automobile fahren vor, Flügeltüren öffnen sich weit — wir sind in Kopenhagens führendem Varieté. Ein rundes Dutzend Artisten-Nummern aus aller Welt locken ein verwöhntes Publikum. Artisten arbeiten nun einmal international. Der Akrobat aus Deutschland, der heute in Dänemark auftritt, kann vielleicht morgen schon in Zürich arbeiten, und der Steppänzer aus London weilt übermorgen in Paris. Aber selbst hier tragen die Emigranten den Haß hinein!

Einer deutschen Nummer, den Geschwistern X., ist es gelungen, allabendlich den stärksten Beifall des Tages herauszuholen. Beifall ist der Lebensnerv des Artisten, ohne Beifall hat das Arbeiten für ihn keinen Zweck. Als Tanzkapelle ist eine aus Deutschland geflüchtete Juden-Jazzband, die „Y-Synkopators", die vor der Umpfälzung in deutschen Konfilmen und im Rundfunk mitwirkten, verpflichtet worden. Es sind neun Teilnehmer, deren sauberes Gewissen schon daraus hervorgeht, daß nur hier es wagen, von Amsterdam mit der Bahn über Deutschland nach Kopenhagen zu fahren, die anderen fliegen lieber mit dem Verkehrsflugzeug, weil sie vermutlich ihre Gründe haben werden, den deutschen Grenz-Kriminalbeamten auszuweichen. Zwei benutzen den Dampfer nach Esbjerg in Jütland, der ebenfalls deutsches Gebiet meidet. Sehr bezeichnend!

Wenige Tage nach dem ersten Auftreten bemerkt der Führer der deutschen Geschwister X., daß der Beifall aussetzt und statt dessen auf einmal ein claquenartiger Applausorkan bei den „Y-Synkopators" einsetzt. Er beobachtet mit anderen Kollegen das Publikum und entdeckt, daß die jüdische Kapelle mehr als das halbe Lokal mit Emigranten sowie verwandten und bekannten Juden aus der Hauptstadt gefüllt hat, und die Claque hat nichts anderes zu tun, als bei den deutschen Geschwistern X. eisig zu schweigen und bei den Emigranten-Jazzbandklern stürmisch Beifall zu klatschen. Der Endzweck war, die Kopenhagener Direktion zu bewegen, von einem Wiederbeschäftigten der Geschwister X. (Neengagement heißt es in der Artistensprache) Abstand zu nehmen und dafür die Spielbauer der Emigranten zu verlängern. Der Plan glückte aber nicht, da die deutschen Geschwister X. — als Nummer eine Weltberühmtheit — anschließendes Engagement im Berliner „Wintergarten" hatten und ihr artistischer Ruf viel zu gut war, um sie durch solche Schiebungen aus dem Gleise zu werfen. Eine Kontrolle beweist, daß es sich tatsächlich so verhält, denn in einem anderen Etablissement, das derselben Direktion gehört und in dem die Geschwister X. ebenfalls arbeiten, nicht aber die Emigranten, ist der Beifall geradezu lobend und man sieht überhaupt keine Juden im Publikum.

Es sind also genau dieselben Methoden, mit denen man vor der Umwälzung anderthalb Jahrzehnte hindurch die deutschen Künstler von den Bühnen verdrängte und die deutschen Schriftsteller von den großen Verlagsanstalten. Um noch ein übriges zu tun, ließen die Kopenhagener Emigranten die Bemerkung in Umlauf setzen, daß eine gute dänische Direktion doch keine „deutschen Nazis" beschäftigen dürfe. Tatsächlich erreichten sie zumindesten das eine, daß nämlich emigrantenfreundliche Blätter die deutschen Artisten-Nummern ganz nebensächlich behandelten, die jüdischen Emigranten hingegen in bombastischer Aufmachung, wobei diesen Zeitungen das Koch unterlief, daß sie nämlich die betreffende deutsche Nummer in den Jahren vorher bei jedem Gastspiel gefeiert hatten. Ein kleines

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193401 22-17/fragment/page=0002

Roman eines deutschen Pioniers:

„Ich habe Troja gefunden!"

Heinrich Schliemanns Kampf und Erfüllung * Vom Lehrling zum Schiffsjungen — vom Millionär zum genialen Entdecker

Von Kurt Corrinth

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

12. Fortsetzung.

Darauf frühstücke ich, gehe wieder eine Stunde und lese weiter wissenschaftliche Bücher bis um halb fünf Uhr. Später gehe ich bis sechs, diniere und wandle noch anderthalb Stunden, den erquickenden Luftzug der Wüste genießend. Bevor ich mich niederlege, schreibe ich mein Tagebuch.

Der Nimmermüde schläft ein . . .

Von solcher und ähnlicher Reise heimkehrend, fühlt Schliemann stets die Kraft zu neuen Unternehmungen in sich. Und immer wieder ist es Troja, das seine uralt-ewigneue Faszination auf ihn ausstrahlt und ihn lockt mit nie versagendem Zauber. Immer wieder kehrt er hierher zurück. Hier weilt er auch im Jahre 1890, bis zum 31. Juli, da Hitze und Fieberdünste den Aufenthalt unerträglich machen.

Am 1. März des folgenden Jahres gedenkt er, zu neuer Arbeit zurückzukehren. Aber es ist ihm nicht mehr vergönnt...

Er geht nach Athen. Er fährt nach Halle. Dort trifft er am 12. November ein. Der Zweck dieser Reise ist: Er will den Professor Schwartze konsultieren wegen lästiger Ohrenschmerzen, die ihn seit einiger Zeit peinigen. Vielleicht ist eine Operation nötig....

Gleich vom Bahnhof aus schlendert er zu diesem Professor. Es drängt ihn, sofort zu erfahren, was mit ihm und seinem Leiden zu geschehen hat.

Er wird erwartet. Einen Heinrich Schliemann läßt man nicht warten unter den anderen Kranken im Vorzimmer. Lächelnd setzt sich der „Grieche" in den Operationsstuhl und läßt sich untersuchen. Er entdeckt, daß der Professor ein bedrängtes Gesicht macht....

„Na? — Sie können mir ruhig alles sagen! — Also?!"

Der Professor vermeidet seinen Blick, schaut angestrengt in einen Winkel des Zimmers, geht zur Wasserleitung, wäscht sich die Hände — so braucht er dem Manne da, dem Kranken, nicht in die Augen zu schauen.

Fast zaghaft:

„Hm, hm — es scheint sich hier, hm, um krankhafte Knochenvergrößerungen an beiden Ohren zu handeln, hm, hm."

„Na, und —?"

„Es wäre — es wäre, hm, vielleicht ratsam, hier zu einer, hm, Operation zu schreiten...."

Schliemann lächelt vor sich hin.

„Exitus letalis garantiert, wie?"

Der Professor fährt herum.

„Um Gottes willen — das denn doch nicht!"

Nun bricht Schliemann in ein herzliches Gelächter aus.

„Warum denn also so ängstlich, Herr Professor? — Ich bin schon was gewohnt — und stabil! — Also sagen wir: morgen?"

Der Professor glaubt nicht recht zu verstehen.

„Wie?!"

Schliemann steht auf.

„Herr Professor, über meinem Leben hat von jeher ein Leitwort gestanden: Was du tun willst, tue bald! — Die Befolgung dieses Wortes hat sich immer bewährt und belohnt. — Ich bitte also darum, morgen bereits operiert zu werden!"

Und geht.

— — —

Professor Schwartze hat sich gefügt, hat bereits am nächsten Tage den gefährlichen und außerordentlich schmerzhaften Eingriff — Ausmeißelung der krankhaften Knochenvergrößerungen — vorgenommen. Die Operation ist zur Zufriedenheit verlaufen.

„Nun: Ruhe, Ruhe!"

Schliemann wiederholt, als prüfe er den Sinn dieses Wortes:

„Ruhe....?"

Ausruhen — das hat er sein Leben lang nicht gekannt. Er will es immerhin versuchen.

Aber es dauert nicht lange. Allen Warnungen zum Trotz, im Gefühl seiner Kraft, allen möglichen Gefahren trotzend, verläßt er Halle am 12. Dezember.

Es treibt ihn nach Leipzig. Es treibt ihn nach Berlin. Es treibt ihn nach Paris, wo er schon am 15. eintrifft.

Freilich, die dummen Ohren machen immer noch zu schaffen. Man muß also notgedrungen schon wieder einen Arzt aufsuchen. Was wird er schon raten:

„Schonung, Schonung! — Ruhe, Ruhe!"

Schliemann lächelt sein Lächeln, das kindlich geblieben ist, wie zu jener früheren Zeit, da er, zu Ankershagen, zum erstenmal den Schatzgräberberuf ausübte, der ihm später ewige Unsterblichkeit sichern sollte. Er nickt zu dem weisen Rat und denkt sich sein Teil. Pfeift auf alle Schmerzen, besteigt den Zug — es zieht ihn nach Neapel; man muß doch, zum Kuckuck, scheinsigst einmal die neuen Erwerbungen der dortigen Museen und die letzten Ausgrabungen aus Pompeji sehen!

.... Pompeji .... Sehnsuchtstraum des Vaters, an dem sich das Jungenherz entzündete.. an dem er zum erstenmal den Entschluß gefaßt: wann: Troja auszugraben, so wie man Pompeji und Herculanum ausgrub...

Es rundet sich ein deutsches sehnsüchtiges Forscherleben vollendet zum Kreis:

Schliemann sieht noch einmal die letzten Ausgrabungen aus Pompeji. Aber hier in Neapel legt sich eine Entzündung der kranken Ohren aufs Hirn... Bewußtlos liegt der in wenigen Tagen Neunundsechzigjährige, wälzt sich in fiebrischen Träumen und Visionen:

„Troja... Vater — Minna — Sophie — — Troja... Troja... Troja..."

Und lächelt noch im fiebrischen Traum, hält die blassen Hände wie eine Schale, führt sie zu den trockenen Lippen, als gelte es, noch einmal in vollen Zügen eines ganzen Lebens Erfüllung begierig zu schlürfen...

„Troja... Vater — Sie — sie!"

Und diese letzte Silbe klingt rhapsodisch und feierlich wie ein dem Herrn der Heerscharen gegenüber ausgesprochenes, als letztes Urteil über ein zu Ende gelebtes deutsches Mannesleben gefälltes:

„Ja!!"

— Mit diesem dankbar segnenden „Ja" schläft der Nimmermüde ein. Für immer.

„Ruhe aus in Frieden, Du hast genug getan!"

Am 26. Dezember des Jahres 1890 ist dies märchenhafte Dasein, das deutsch gewesen ist im tiefsten Sinn und Wesen dieses heiligen Wortes, zu Ende gegangen. Die Leiche des leiblichen Toten, aber als geniehaftes Vorbild Unsterblichen, haben sein langjähriger Freund und Mitarbeiter Dörpfeld und der älteste Bruder der Frau nach Athen gebracht. Und würdiger können wir unsere bescheidene Gestaltung dieses unvorstellbar phantastischen, von allen guten Geistern des Alls und unserer ureigenen Volkheit gesegneten Mannslebens nicht schließen als mit den Worten, wie sie die von Sophie Schliemann vervollständigte und herausgegebene Lebensgeschichte Heinrich Schliemanns findet.

Einer der ersten, welcher der Witwe ihr Beileid ausdrückte, war Kaiser Wilhelm II. Am Nachmittag des 4. Januar kam in dem Saal seines Hauses, wo er so oft zu heiterer Geselligkeit seine Freunde, jung und alt, vereint hatte, die Trauergesellschaft zusammen, um dem großen Manne die letzte Ehre zu geben.

Zu Häupten des Sarges stand die Büste Homers, der ihn zu seinen wissenschaftlichen Taten begeistert hatte; den Sarg hatten diejenigen geschmückt, die ihm für sein Werk glühend dankbar waren die Kaiserin Friedrich, die griechische Königsfamilie, die Stadt Berlin, die wissenschaftlichen Institute Athens, und mit ihnen viele andere Freunde und Bekannte aus aller Welt. König Georg, der Kronprinz Konstantin und die Minister Griechenlands bezeigten durch ihr Erscheinen den Dank, den das Volk empfinden muß, dessen Ruhm Schliemanns Tätigkeit gewidmet war, dessen älteste Vergangenheit ihm durch Schliemann in ungeahnter Weise erschlossen worden ist.

Und der treue, ausdauernde Genosse seiner Arbeiten, Dörpfeld, konnte dem Toten als Freund und als Vertreter der deutschen Wissenschaft die Worte zurufen:

„Ruhe aus in Frieden, du hast genug getan!"

Nun ruht er, der im Leben nicht ruhen mochte, an dem Platz, den er sich bei Lebzeiten ausgesucht, und schläft der Unsterblichkeit entgegen.

Ihn grüßen in seiner letzten Ruhe die Akropolis mit dem Parthenon, die Säulen des Zeus Olympios, der blaue, saronische Golf und jenseits des Meeres die duftigen Bergketten der Argolis, hinter denen Mykenae und Tiryns liegen...

Drüben aber, in den elysischen Gefilden, sind sie ihm entgegengekommen, den Bruder im Geist und in der Sehnsucht zu umarmen; Homer und Hektor und Priamos, Agamemnon und Odysseus, der Vielgewandte, der göttliche Dulder. Sanft haben sie ihn geleitet in die Zypressen- und Lorbeerhaine der Ewigkeit und liebevoll ihn hier gebettet, den endlich Müden nach langer, unsagbar fruchtreicher Erdenwanderung:

„Ruhe aus in Frieden, Bruder, du hast genug getan...."

(Schluß.)

Die „MNZ" lesen alle, Außerhalb und in Halle!

Woher und wohin?

Große Tagung der Gauwarte der „Kraft durch Freude" beschließt Abfahrt und Ziel der Urlauberzüge

Berlin, 20. Jan. Die erste große gemeinsame Tagung aller Amtsleiter der Reichsleitung und aller Gauwarte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" fand in Berlin im großen Saal der Deutschen Arbeitsfront statt.

Erschienen waren über 100 Parteigenossen aus allen Teilen des Reiches. Das Ergebnis der Tagung wird sich schon in nächster Zeit in fruchtbringender Tätigkeit auf dem Gebiete der Freizeitorganisation bemerkbar machen.

Als erster Redner betonte der Leiter des Amtes

„Reisen, Wandern und Urlaub",

Dr. Erdmann, alle Gerüchte, wonach „Kraft durch Freude" Verkehrsverbänden, Kurverwaltungen und Gastständeverbänden eine Konkurrenz bedeute, entsprächen in keiner Weise den Tatsachen. Nicht Konkurrenz und Gegeneinanderarbeit, sondern engste Zusammenarbeit aller dazu Berufenen im Interesse des gesamten Volkes sei die Parole.

Der Start der ersten 12 Urlauberzüge habe nicht nur im deutschen Volke freudigste Zustimmung, sondern darüber hinaus auch im ganzen Auslande ein gewaltiges Echo gefunden. Start und Ziel dieser ersten Züge liege bereits fest.

Es führen folgende Züge mit durchschnittlich 1000 Mann: 1. Berlin nach Oberbayern, 2. Leipzig-Chemnitz zum Bayrischen Wald, 3. Breslau-Oppeln zum Riesengebirge, 4. Danzig-Königsberg zum Glatzer Bergland, 5. Hamburg zum Harz, 6. Essen-Dortmund nach Thüringen, 7. Köln-Aachen zum Schwarzwald, 8. Hannover in den Harz, 9. München-Nürnberg zum Schwarzwald, 10. Stuttgart (Ziel liegt noch nicht fest), 11. Erfurt zum Erzgebirge,

12. Halle-Merseburg nach Oberbayern

Die Auswahl der an den Urlaubszügen teilnehmenden Betriebsarbeiter erfolgt gemeinsam durch NSBO und Unternehmer. Es sollen nur die fähigsten und würdigsten Arbeitskameraden die Ehre haben, an diesen ersten Urlaubsfahrten von „Kraft durch Freude" teilzunehmen.

Ueber die Förderung der Siedlung sprach sodann der Leiter des Amtes

Müller:

Siedlung und Selbsthilfe

Ohne gesunde Wohnung keine gesunde Familie, kein gesundes Volk, keine Kraft und keine Freude. Die Siedlung ist eine der vordringlichsten Aufgaben, die „Kraft durch Freude" überhaupt zu erfüllen hat. Nicht nur im Wurmrevier, sondern auch in den Industriegebieten Oberschlesiens werde noch in diesem Jahre mit der Errichtung von Arbeitermusterhöfen begonnen.

Die Leitung des Amtes

„Schönheit der Arbeit"

machte Mitteilung von dem beabsichtigten Bau von Häusern der Arbeit, die ohne große Kosten zu errichten seien, indem die Baustoffe durch die Gemeinden gestellt würden. Diese Häuser der Arbeit, die dem ganzen Volke dienten, würden nicht nur von den Staatssteuern zu befreien sein, sondern auch von den Kommunalabgaben.

Der Organisationsleiter von „Kraft durch Freude", Selzner, führte sodann aus: Es kann nicht die Aufgabe dieser ersten Tagung sein, jetzt schon Einzelheiten und Nebensächlichkeiten festzulegen. Die Organisation des gewaltigen, über ganz Deutschland sich erstreckenden Feierabendwerkes muß Zeit haben zum Wachsen. Die grundlegende Rede Dr. Leys vom 27. Nov. vorigen Jahres ist der

Katechismus der Feierabend-Organisation

Zum Schluß forderte er alle Kameraden auf, mit Leidenschaft und Hingebung an diesem Werk zu arbeiten, das die Zukunft kommender Generationen in sich schließe.

Der Leiter des Amtes

„Ausbildung"

Reichsschulungsleiter Godbes, erklärte, in „Kraft durch Freude" sei die große Erziehungsgemeinschaft des deutschen Volkes zur Weltanschauung des Nationalsozialismus zu erblicken.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Der Dienstanzug der Politischen Leiter

Der Führer erläßt über den Dienstanzug und die Rangabzeichen der Politischen Leiter folgende Verfügung:

Der Dienstanzug wird besonders verliehen. Nur PO-Leitern, denen der Anzug verliehen wird, sind berechtigt, denselben zu tragen.

Allgemeines:

Dienstrock und Breecheshose aus hellbraunem Stoff, schwarze Stiefel, braunes Hemd, schwarzer Binder, breites braunes Lederkoppel, Tellermütze mit braunem Schirm, hellbraune Dienstbluse, Koppel übergeschnallt.

Zweireihiger Mantel, braune Melange mit hellbraunem Kragen und Aufschlägen in derselben Farbe wie der Dienstanzug.

Der Sommerstoff ist Kammgarngewebe.

Der Winterstoff ist Wollstoff.

Die Rangabzeichen der PO-Leiter.

Reichsleitung:

Reichsleiter: Karmoisinrote Spiegel mit silbernem gestickten Hoheitszeichen, goldgelbe Paspelierung, goldene Mützenkordel, Mützenband aus dunkelbraunem Sammet.

Amtsleiter: Karmoisinrote Spiegel mit zwei goldenen Gardelitzen, sonst wie vor.

Abteilungsleiter: Karmoisinrote Spiegel mit zwei silbernen Gardelitzen, silberner Mützenschnur, sonst wie vor.

Unterabteilungsleiter: Karmoisinrote Spiegel mit zwei silbernen Winkeln, silberne Mützenschnur, sonst wie vor.

Gauleitung:

Gauleiter: Rote Spiegel mit doppeltem gesticktem goldenem Eichenlaub, roter Paspelierung an Mützen und Kragen, goldener Mützenkordel, Mützenband aus dunkelbraunem Sammet.

Gauleiter-Stellvertreter: Rote Spiegel mit einem Eichenlaub, sonst wie vor.

Amtsleiter: Rote Spiegel mit zwei silbernen Gardelitzen, silberner Mützenkordel, sonst wie vor.

Abteilungsleiter: Rote Spiegel mit zwei silbernen Winkeln, sonst wie vor.

Unterabteilungs-Leiter: Rote Spiegel mit einem silbernen Armwinkel, sonst wie vor.

Kreisleitung:

Kreisleiter: Dunkelbrauner Sammetspiegel mit zwei goldenen Gardelitzen, schwarze Paspelierung an Mützen und Kragen, goldene Mützenkordel, Mützenband aus dunkelbraunem Sammet.

Amtsleiter: Dunkelbrauner Sammetspiegel mit zwei silbernen Gardelitzen, silberne Mützenkordel, sonst wie vor.

Abteilungsleiter: Dunkelbrauner Sammetspiegel mit zwei silbernen Winkeln, sonst wie vor.

Unterabteilungsleiter: Dunkelbrauner Sammetspiegel mit einem silbernen Winkel, sonst wie vor.

Ortsgruppenleitung:

Ortsgruppenleiter: Hellbrauner Tuchspiegel mit zwei goldenen Gardelitzen, hellbraune Paspelierung an Mütze und Kragen, goldene Mützenkordel, Mützenband aus hellbraunem Stoff.

Amtsleiter u. Stützpunktleiter: Hellbrauner Tuchspiegel mit zwei silbernen Gardelitzen, silberne Mützenkordel, sonst wie vor.

Zellenwarte: Hellbrauner Tuchspiegel mit zwei silbernen Winkeln, sonst wie vor.

Blockwarte: Hellbrauner Tuchspiegel mit einem silbernen Winkel, sonst wie vor.

Die Gardelitzen müssen gestickt sein.

Der Gesellschaftsanzug der PO-Leiter.

Dienstrock: Schwarze Hose mit schwarzen Biesen, schwarze Halbschuhe, schwarze Strümpfe, braunes Hemd, schwarzer Binder.

München, den 20. Januar 1934.

gez.: Adolf Hitler.

Dr Stabsleiter der Obersten Leitung der PO erläßt folgende Anordnung:

Durch vorstehende Verfügung hat der Führer endgültig den Dienstanzug genehmigt und damit zum Ausdruck gebracht, daß es sein Wille ist, daß der durch den Kampf herausgebildete Typ des Politischen Leiters der NSDAP nichts mit den zivilen Politikern früherer Parteien und Staaten zu tun hat, sondern daß in den Politischen Leitern der NSDAP dem deutschen Volk endgültig Söhne politischer Führung entstanden sind, um die 2000 Jahre gerungen haben.

Wir sind Prediger und Soldaten zugleich. Das ist unser Stolz! Dem soll der Dienstanzug der PO weithin sichtbar Ausdruck verleihen.

Politische Leiter! Gedenkt, welche gewaltige Mission wir damals übernommen hatten und dankt dem Führer für seine großmütige Tat dadurch, daß ihr euren Pflichteifer, euren Opfermut, euren Fleiß verdoppelt, und zeigt dem Führer, daß ihr durch euren unerhörten Pflichteinsatz seine gehorsamsten Soldaten sein wollt.

München, den 20. Januar 1934.

Heil Hitler!

ge. Dr. Ley.

Überall Grippegefahr, Erkältung, Halsentzündung
Vorbeugen mit Panflavin-Pastillen
BAYER

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193401 22-17/fragment/page=0003

National-Wirtschaft

Gesundender Holzmarkt

Wieder stärkeres Interesse für deutsche Eiche. Ausländisches Holz tritt zurück.

Die gegenwärtige günstige Holzabsatzlage kam auf der kürzlich abgehaltenen forstlichen Tagung in Regensburg zum Ausdruck. Teilweise soll der Einschlag bereits bis zu 95 v. H. des normalen Hiebsatzes untergebracht worden sein. Bezüglich der Preisfrage wurde, wie der Reichsverband Deutscher Waldbesitzer-Verbände (RDW), Berlin, mitteilt, einheitlich die Meinung vertreten, daß im Durchschnitt die Rundholzpreise die als Ziele angegebene Aufbesserung von 20 bis 25 v. H. nicht überschritten haben. Wenn verschiedentlich höhere Erlöse erzielt worden sind, so ist das auf besondere Verhältnisse zurückzuführen; von einer ungesunden Preistreiberei auf dem Rundholzmarkt kann aber nicht gesprochen werden. Um die auch weiter anhaltende Rundholznachfrage zu befriedigen, sind sogar gewisse Ueberhiebe vorgesehen. Der Schnittholzmarkt steht unter dem Einfluß der Preisentwicklung des Rundholzes. Die Forderungen für Kiefernschnittmaterial werden langsam erhöht. Die Lagervorräte der Händler werden zu den gegenwärtigen Preisen hier und da ergänzt, da auch sie wahrscheinlich damit rechnen, daß die Schnittholzpreise sich dem Rundholzpreisstand weiter angleichen. Die Umsätze in Möbelholz nehmen zu. Dabei gewinnt die Käuferschaft wieder stärkeres Interesse für deutsche Eiche; ausländisches Holz, namentlich der seither vorherrschende kaukasische Nußbaum, tritt zurück. Die Ehestandsdarlehen beginnen sich allmählich in einer stärkeren Möbelbeschaffung auszuwirken. Auf dem Bauholzmarkt, der zur Zeit verhältnismäßig still ist, rechnet man mit einer recht fühlbaren Belebung und ansteigenden Preisen im Frühjahr.

Wirtschaftsrundschau

* **Wenig veränderter Großhandelsindex.** Die Indexziffer der Großhandelspreise für den 17. Januar ist mit 96,3 gegenüber der Vorwoche (96,4) wenig verändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,8 (—0,7 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,1 (+0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 114,1 (+0,1 v. H.).

* **Besprechung der Reichsbank mit den Auslandsgläubigern am 25. Januar.** Der Termin für die Besprechungen der Reichsbank mit den Vertretern der mittel- und langfristigen Auslandsgläubiger ist vom 22. auf den 25. Januar verlegt worden, und zwar auf Wunsch amerikanischer und englischer Vertreter, denen sich schweizerische Vertreter angeschlossen haben.

* **Kundgebung der Elektrofront.** Eine Kundgebung der Verbände und öffentlichen Körperschaften, die an der Elektrowirtschaft interessiert sind und sich in Mitteldeutschland zu einer Elektrofront zusammengeschlossen haben, findet Montag, den 22. Januar 1934, in Weimar unter dem Vorsitz des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland statt. Die Tagung soll dazu dienen, für die Arbeitsbeschaffung im Elektrogewerbe zu werben. Dabei sollen die Möglichkeiten gezeigt werden, die aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung privaten Kreisen unter Gewährung von Zuschüssen für die Ausführung von Arbeiten, insbesondere im Elektro-Installateurgewerbe, offen stehen.

* **Zur Maßregelung der Naumburger Kohlenhändler.** Zur Nichtigkeitserklärung der Naumburger Kohlenpreisbestimmungen erfahren wir noch folgendes:

Der Centralverband der Kohlenhändler Deutschlands e. V. hat namens des organisierten, ihm angeschlossenen deutschen Kohlenhandels im Frühjahr 1933 dem Reichswirtschaftsminister die Zusicherung gegeben, daß eine Erhöhung der Handelsspannen und Kleinverkaufspreise für Brennstoffe nur dann eintreten sollte, wenn nach vorheriger Anzeige der beabsichtigten Erhöhung gegen diese seitens des Reichswirtschaftsministers kein Einspruch erhoben wird. Entgegen dieser Zusicherung hat der Verein Naumburger Kohlenhändler e. V. in Naumburg für das Kohlenwirtschaftsjahr 1933/34 ohne vorherige Anzeige bei dem Reichswirtschaftsminister seinen Mitgliedern für den Verkauf von Braunkohlenbriketts die Einhaltung von Preisen vorgeschrieben, die gegenüber dem Vorjahre um 6 bis 9 Pfg. je Zentner, für eine bestimmte Anlieferungsart zeitweise sogar um weitere 15 Pfg. je Zentner höher liegen. Diese Preiserhöhung und die Art ihrer Durchführung verstößt gegen die klaren von der Reichsregierung wiederholt verkündeten Richtlinien. Im Interesse der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls sowie in Verfolg der von der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung und der mit ihr angestrebten Wirtschaftsbelebung eingeleiteten Maßnahmen hat sich darum der Reichswirtschaftsminister entschlossen, sämtliche von dem Verein Naumburger Kohlenhändler e. V. bezüglich des Verkaufs von Braunkohlenbriketts getroffenen Vertragsvereinbarungen und Beschlüsse über Preisbestimmungen und Geschäftsbedingungen für nichtig zu erklären.

* **Eröffnung des deutschen Forschungsinstituts für Steine und Erden.** Das von der Deutschen Forschungsgesellschaft für Gewinnung und Veredelung der Steine und Erden unterhaltene Forschungsinstitut in Köthen (Anhalt) wird in den ersten Tagen des Februar, nachdem der Aufbau desselben beendet ist, im engen Fachkreise in schlichter Form eingeweiht werden. Kurz darauf wird neben der eigentlichen Forschungsarbeit gemäß den vornehmsten Zielen des Forschungsinstitutes, einen guten technischen Nachwuchs für unsere Stein- und Erdenindustrie heranzubilden, der erste Kursus für Schieß- und Bruchmeister sowie für Betriebsführer beginnen.

Genossenschaften und Reichsnährstand

Zweite Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 15. Januar 1934

Auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes und Maßnahmen zur Markt- und Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse (Reichsnährstandgesetz) vom 13. September 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 626) wird verordnet:

Landwirtschaftliche Genossenschaften im Sinne des Reichsnährstandgesetzes sind:

1. diejenigen Genossenschaften, die bei dem Inkrafttreten des Reichsnährstandgesetzes einem Revisionsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften oder dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — angehört haben;
2. diejenigen Genossenschaften, die bei dem Inkrafttreten des Reichsnährstandgesetzes bestanden haben, ohne einem Revisionsverband anzugehören;
3. die nach dem Inkrafttreten des Reichsnährstandgesetzes errichteten Genossenschaften, zu 2 und 3, wenn ihre Mitglieder vorwiegend zu den im § 4 Nr. 1 der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 8. Dezember 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 1060) bezeichneten Personen gehören und die Genossenschaften gleiche Zwecke wie die zu Nr. 1 bezeichneten Genossenschaften verfolgen.

Zusammenschlüsse und sonstige Einrichtungen landwirtschaftlicher Genossenschaften im Sinne der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 8. Dez. 1933 sind:

1. der Reichsverband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen — und die Revisionsverbände landwirtschaftlicher Genossenschaften; ferner die für den Waren- und Kreditverkehr gegründeten Gesellschaften und Zusammenschlüsse, die bei Inkrafttreten des Reichsnährstandgesetzes diesen Verbänden angeschlossen waren;
2. die nach dem Inkrafttreten des Reichsnährstandgesetzes von landwirtschaftlichen Genossenschaften und Einrichtungen für den genossenschaftlichen Waren- und Kreditverkehr gegründeten Gesellschaften. In Zweifelsfällen entscheidet der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft endgültig.

An die Stelle der leitenden Organe des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — und der Revisionsverbände landwirtschaftlicher Genossenschaften tritt der Reichsbauernführer, der seine Befugnisse auf nachgeordnete Stellen übertagen kann mit der Ermächtigung zur Weiterübertragung.

Der Reichsbauernführer kann verlangen, daß der Vorstand einer eingetragenen landwirtschaftlichen Genossenschaft, die im Bezirk der Landesbauernschaft liegt, zur Beschlußfassung über von ihm bezeichneten Gegenände die

Generalversammlung

beruft. Wird dem Verlangen nicht entsprochen, so kann er die GV. selbst oder durch einen Beauftragten berufen. Auf Beschwerde der Beteiligten entscheidet der Reichsbauernführer über die Berechtigung zur Einberufung der GV. endgültig.

Der Reichsbauernführer kann bestimmen, daß auch diejenigen landwirtschaftlichen Genossenschaften, welche einem Revisionsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften nicht angehören, der

Revision

durch den für ihren Bezirk bestehenden Revisionsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften unterliegen.

Der Reichsnährstand kann Standesgerichte zur Wahrung der Standesehre bilden.

Die Satzung des Reichsnährstandes kann vorsehen, daß Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrats sowie leitenden Geschäftsführern einer eingetragenen landwirtschaftlichen Genossenschaft, die sich einer groben Verletzung der den Organen und Geschäftsführern landwirtschaftlicher Genossenschaften obliegenden Pflichten schuldig gemacht haben und von den berufenen genossenschaftlichen Organen nicht bereits ihrer Stellung enthoben worden sind, durch die Standesgerichte die Fähigkeit, Mitglied von Organen dieser Genossenschaft oder Geschäftsführer dieser Genossenschaft zu sein, aberkannt werden kann. Ist auf Aberkennung der Befähigung rechtkräftig erkannt worden, so hat das dazu berufene Organ der Genossenschaft unverzüglich die Abberufung und anderweitige Besetzung der Stelle zu veranlassen. Der Reichsbauernführer hat die Durchführung des Urteils zu überwachen.

* **Zur Aenderung des Genossenschaftsgesetzes.** Der Deutsche Genossenschaftsverband e. V. schreibt uns: Durch entsprechende Notizen in verschiedenen Tageszeitungen und Zeitschriften ist in der Oeffentlichkeit der Eindruck erweckt worden, als ob infolge der Aenderung des Genossenschaftsgesetzes durch das Gesetz vom 20. Dezember 1933 auch die beschränkte Haftpflicht bei Genossenschaften beseitigt worden sei. Diese Auffassung ist selbstverständlich unzutreffend. Durch das neue Gesetz ist vielmehr lediglich die unbeschränkte Nachschußpflicht beseitigt worden, da sich diese in der Praxis nicht durchgesetzt hat. Es geht dies am besten daraus hervor, daß von den rund 52 000 Genossenschaften nur 123 die unbeschränkte Nachschußpflicht gewählt haben. Es gibt also in Zukunft nicht mehr, wie bisher, drei Genossenschaftsarten, sondern nur noch zwei, nämlich die Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht und die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht. Die beschränkte Haftpflicht ist bei den städtischen und gewerblichen Kredit-, Waren- und Baugenossenschaften auch heute noch die Regel. Hieran ist auch durch das neue Gesetz vom 20. Dezember 1933 nichts geändert worden.

* **Standard Oil unter Anklage.** Wie aus Washington gemeldet, hatte die Standard Oil Company ihren Kunden Prämien gewährt. Der Staatssekretär des Innern Ickes erstattete deshalb gegen die Firma Anzeige, weil er hierin eine Verletzung der in dem Petroleum-Code enthaltenen Bestimmungen über den unlauteren Wettbewerb zu erblicken glaubte. Die Standard Oil Company lehnte es jedoch ab, die Gewährung von Prämien einzustellen. Der Verhandlungstermin wurde nun auf den 30. Januar festgesetzt. In der amerikanischen Oeffentlichkeit bringt man der Angelegenheit größtes Interesse entgegen, weil damit zum ersten Mal vor Gericht die Rechtsgültigkeit der Code diskutiert werden wird.

Fest

Berliner Effektenbörse vom 20. Januar.

Trotz nur geringer Geschäftszunahme Stimmung zum Wochenschuß auch an den Aktienmärkten zuversichtlicher. Für den Montanmarkt liegen günstige Berichte aus dem Revier vor. Mit wenigen Ausnahmen erste Kurse daher bis zu 1 v. H. gebessert.

Darüber hinaus Hoesch, Julius Berger, Hotelbetrieb, AG. für Verkehrswesen usw. bis 2 v. H. höher. Feldmühle auf 81 anziehend. Andererseits BEW. minus 1,50 v. H., Allgemeine Lokal u. Kraft minus 1,25 v. H. (angeblich keine höhere Dividende als im Vorjahre) und Süddeutsche Zucker minus 2 v. H. Hauptinteresse aber wieder für Renten. Umtauschdollarbonds im Vordergrunde, bei ziemlich lebhaften Umsätzen erneut 1 bis 2 v. H. höher. Auch Neubesitz in der Anfangsnotiz um 45 Pfg. gebessert, Altbesitz dagegen leicht nachgebend. Reichsschuldbuchforderungen freundlich, späte 94,87. Auch Kassarenten werden eher fester taxiert. Von Industrieobligationen Mittelstahl 0,75, Stahlbonds 0,50 v. H. höher. Ausländer völlig vernachlässigt. Geld unverändert leicht. Nach den ersten Kursen Altbesitz 0,50 v. H. höher, auch sonst Aktien eher fester. Im Zusammenhang mit den Lastwagen-Bestellungen der Reichsbahn Daimler plus 0,50 v. H. Die anfangs schon 1 v. H. festeren Berlin Karlsruher Industriewerke nochmals um 1. v. H. gebessert. Die nach den ersten Kursen erzielten Gewinne können sich auch späterhin behaupten. Bei ruhigem Geschäft bleibt der Grundton freundlich, Conti Linoleum kommen 2 v. H. über den Vortag zur Notiz. Berlin Karlsruher Industriewerke 89,75, Daimler 38,25, Schutzgebiete weiter beachtet zirka 9,50, Conti Gummi 2,50 v. H. höher, Chadeaktien plus 2 Mk.

Da bis zum Schluß Publikumsaufträge eintrafen, schloß die Börse in fester Haltung. Conti Gummi konnten 3,25, Buderus 2,50, Berlin-Karlsruher Industrie 2,25 höher als gestern schließen. Auch die Nachbörse war fest. Farben waren mit 125 gesucht, Neubesitz hörte man mit 19,17,50 Der Dollar kam in Berlin mit 2,62 und das Pfund mit 13,12,50 zur Notiz. Am Geldmarkt wurde eine neue Emission Schatzanweisungen per 15. April 1935 zu unverändertem Satz von 4,37 v. H. zum Verkauf gestellt. Steuergutscheine waren unverändert.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Berlin

(Amtlich festgesetzte Preise)

Berlin, 20. Januar 1934

Märk. Weizen		Märk. Hafer	
Durchschn. 76/77	190,00-193,00	Durchschnit	
Preisgebiet II	—	frei Berlin	146,00-154,00
Handelspreis	—	ab Station	137,00-145,00
Preisgebiet III	—	Dezember	—
Handelspreis	—	März	—
Preisgebiet IV	—	Auszugsmehl	
Handelspreis	—	0,405 Asche	
Märk. Futterw.	—	(Type 0—41%)	31,70—32,70
Märk. Sommerw.	—	Vorzugsmehl	
Märk. Roggen	—	0,425 Asche	
Durchschn. 72/73	158,00-160,00	(Type 0—50%)	30,70—31,70
Preisgebiet II	—	Bäckermehl	
Handelspreis	—	0,79 Asche	
Preisgebiet III	—	(Type 41-70%)	25,70—26,70
Handelspreis	—	Vollmehl	
Preisgebiet IV	—	0,502 Asche	
Handelspreis	—	(Type 0—65%)	29,70—30,70
Braugerste,		Roggenmehl	
feinste neue		0,82 Asche	
frei Berlin	185,00-191,00	(Type 0—70%)	21,90—22,90
ab märk. Stat.	176,00-182,00	Weizenkleie	12,20—12,50
Braugerste, gute		Roggenkleie	10,50—10,80
frei Berlin	—	Raps 1000 kg	—
ab märk. Stat.	—	Leinsaat 1000 kg	—
Sommergerste,		Viktoria-Erbsen	40,00—45,00
mittl. Art u. Güte		Kl. Speiseerbsen	32,00—36,00
frei Berlin	165,00-173,00	Futtererbsen	19,00—22,00
ab märk. Stat.	—	Peluschken	16,50—17,50
Wintergerste,		Ackerbohnen	16,50—18,00
zweizeilig		Wicken	15,00—16,50
frei Berlin	—	Blaue Lupinen	11,75—13,00
ab märk. Stat.	—	Gelbe Lupinen	14,50—15,50
Wintergerste,		Leinkuchen	12,60
vierzeilig		Erdnußkuchen	10,50—12,00
frei Berlin	—	Trockenschnitzel	10,30—10,40
ab märk. Stat.	—	Soja-Schrot	8,50—9,10
		Kartoffelflocken	14,40—14,90

Berliner Effektenkurse

vom 20. Januar 1934

Reichsbk.-Disk. 4, Lomb.-Disk. 5 v. H.

Reichs- u. Staatsanleihen

	20. 1.	19. 1.
6% Dt. Reichsanl. v. 1929	79,50	100,30
6% Dt. Reichsanl. v. 1927	—	95,25
6% Pr. Staatsanl. v. 1928	106,25	106,50
6% Pr. Staatssch. v. 1930 fällig 1. März 1934	100,12	100,12
6% Pr. Staatssch. v. 1931 fällig 1. Febr. 1932—37	190,20	100,00
% Pr. Staatssch. v. 1933 fällig 1935/1936	101,00	101,00
6% Dt. Anl. Abl. Schuld m. Auslos. Recht (Altbes.)	97,00	96,25
6% Dt. Anl. Abl. Schuld o. Auslos. Recht (Neubes.)	19,15	18,65
4% Schutzgebietsanleihe	9,35	9,45
6% Dt. Reichsb.-Schatz. I	00,25	100,37
6% Dt. Rp.-Schatz. 30 II	100,10	100,10
dto. 33 I	99,25	99,12

Anleihen von Kommunalverbänden

	20. 1.	19. 1.
6% Sächs. Prov. Reichsm. Anl. Ausg. 13	—	92,00
dto. 18	92,00	—
dto. 14	—	92,00
dto. 15	91,00	90,50
dto. 16 I	—	92,00
dto. 17	93,00	—
dto. 16 II	—	—
dto. 11/12	—	—

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

	20. 1.	19. 1.
6% (8) Prov. Sächs. Ldsch. Goldpfdbr.	—	89,00
6% (7) dto.	88,50	88,50
5½% (5) dto.	91,50	91,75
6% Preuß. Landespfandbr. Anst. Gpfdbr. R. 13 u. 15	—	94,00
dto. R. 17 u. 18	94,00	94,00
dto. R. 19	94,00	94,00
dto. R. 10	94,00	94,00
6% Preuß. Landespfandbr. Anst. Goldpfdbr. R. 21	94,00	94,00
Preuß. Landespfandbrief Anst. Kom. Obl. R. 20	91,00	91,00
dto. R. 6	91,00	91,00
dto. R. 8	91,00	91,00
6% Preuß. Zentr. Stadt. Goldpfandbr. R. 3, 6, 10	92,50	92,50
dto. R. 19	92,50	92,50
dto. R. 25/27	92,50	92,50
dto. R. 28	92,50	92,50
6% Berlin Hyp. Bk. Goldpfandbrief Ser. 5, 6 u. 12	93,00	92,50
6% Meining. Hyp. Bk. Goldpfandbr. Em. 3 u. 8	93,00	92,75
6% Preuß. Bod. Kredit Goldpfandbr. Em. 3 u. 9	93,00	92,75
6% Preuß. Centr. Bod. Goldpfandbr. Em. 1924	92,00	92,50
6% Pr. Pfandbrfk. Goldpfandbrief Ser. 47	92,00	92,25
6% Dt. Kom. Goldanleihe v. 25 u. 26	91,50	91,25
6% Mitteld. Kom. Gold-Anl. v. 26 II v. 27	92,50	92,50
6% Mitteld. Landesbankanleihe v. 29 I u. II	92,50	93,00
dto. v. 30 I u. II	92,00	93,00

Industrie-Obligationen

	20. 1.	19. 1.
6% Friedr. Krupp Reichsmark-Anl. v. 1927	91,87	92,00
6% Mitteld. Stahlw. Obl.	88,62	88,00
6% Verein. Stahlw. Obl.	73,00	72,00

Steuergutscheine

	20. 1.	19. 1.
Gr. II, fllg. ab 1.4.34 (rot)	102,25	102,25
„ II, „ „ 1.4.35 (blau)	100,12	100,12
„ II, „ „ 1.4.36 (grün)	97,00	97,00
„ II, „ „ 1.4.37 (dklgb)	93,62	93,62
„ II, „ „ 1.4.38 (viol.)	92,00	92,00
„ I Durchschnittskurs	97,00	97,00

Industrie-Aktien

	20. 1.	19. 1.
Adler Portland-Cement	24,0.	23,75
Adlerhütten Glas	33,00	35,00
Alg. Kunstside U	42,50	41,25
Allg. Elektrizitäts-Ges.	27,50	26,12
Ammendorfer Papier	64,75	63,50
Anhalt. Kohlenw.	78,25	79,75
dto. dto. Vorz.	103,75	—
P. J. Bemberg	43,00	42,62
Bergmann Elektrizität	14,00	14,00
Braunk.- u. Brik.-Ind.	161,00	—
Buderus Eisenw.	73,00	71,50
Charl. Wasserwerk	85,00	84,62
Chem. Fabrik Buckau	—	—
Chem. Ind. Gelsenkirchen	—	—
Chem. Werke Albert	46,00	46,37
Continental Gummiwerke	152,50	149,50
Daimler-Benz	38,75	36,00
Deutsch. Atlant. Tel.	109,50	110,00
dto. Baumwolle A. G.	78,00	76,50
dto. Cont. Gas Dessau	112,00	110,50
dto. Erdöl A. G.	101,37	100,00
dto. Linoleumwerk	46,75	46,50
dto. Steinzeug	—	84,00
dto. Eisenhandel	—	43,75
dto. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	102,00	—
Dortmund. Akt. Brauerei	169,50	—
Dynamit A. G. Nobel	62,62	63,00
Eilenburger Kattun	—	—
Eintracht Braunkohlen	—	—
Elektra Dresden	98,50	98,50
Elektr. Lief. Gesellschaft	90,87	90,25
J. Berger Tiefbau	149,50	147,50
Elektr. Licht und Kraft	99,87	98,00
Engelhardt-Brauerei	82,00	81,50
J. G. Farbenindustrie	124,87	124,50
Feldmühle Papier	80,50	79,50
Felt und Guilleaume	52,12	52,00
Gelsenkirch. Berg.	57,00	56,25
Gesfürel-Löwe	89,00	87,25
Glauziger Zucker	—	103,25
Th. Goldschmidt	48,50	48,50
Hallische Maschinen	55,00	55,00
Harpener Bergbau	86,00	84,75
Hildebrand Mühlen	—	—
Hoesch Köln A. G.	67,50	65,62
Lorenz Hutschenreuter	40,12	39,75
Ilse Bergbau	—	136,50
Kahla Porzellan	12,50	12,[illegible]2
Kaliwerk Aschersleben	109,00	109,50
Klöckner-Werke	57,62	56,00
Leipziger Brauerei Riebeck	40,50	39,50
Leonhardt Braunkohlen	—	—
Linde's Eismaschinen	78,00	77,25
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingner-Werke	94,50	92,50
Mannesmannröhren	60,00	58,75
Mansfelder Bergbau	27,50	27,37
Maschinenfabrik Buckau	78,00	80,00
Mitteldeutsche Stahlwerke	103,75	102,50
Niederl. Kohlenwerke	160,00	160,00
Orenstein & Koppel	59,00	58,12
Polyphonwerke	17,90	—
Rheinische Braunkohlen	198,50	198,25
dto. Stahlwerke	86,62	85,25
Rhein.-Westfäl. Elektr.	94,87	93,75
A. Riebeck Montan	83,00	—
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenthal Porzellan	45,00	45,00
Rositzer Zuckerraffinerie	—	73,00
Salzdetfurth Kali	145,00	145,00
Sangerhäuser Masch.	—	—
Sarotti Schokoladen	73,50	75,00
Sauerbrey Maschinen	—	—
Schubert & Salzer	190,00	190,00
Schuckert & Co.	102,00	101,00
Schultheiß Patzenhofer	90,00	91,00
Siemens & Halske	143,75	142,00
Staßfurt Chem. Fabrik	51,00	51,00
Stolberger Zinkhütten	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Gasges. Leipzig	111,00	113,00
Trachenb. Zuckerfabrik	120,55	120,75
Verein. Deutsche Nickelw.	84,50	84,75
dto. Glanzstoff	—	—
dto. Harz. Portl. Cem.	71,00	71,00
Wanderer Werke	89,75	88,11
Werschen Weißenfelser	—	85,25
Westeregeln Alk.	111,00	111,00
Zeitzer Maschinen Fabrik	20,00	20,00
Zellstoff Waldhof	47,00	47,00
Zuckerfabrik Rastenberg	84,00	84,00

Bank-Aktien

	20. 1.	19. 1.
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	45,00	45,00
Berliner Handelsgesellsch.	87,75	87,50
Commerz- u. Privatbank	48,50	48,50
Dt. Bank u. Disconto-Ges.	54,50	54,00
Dresdner Bank	60,00	60,00
Hallescher Bankverein	51,50	51,00
Meining. Hypoth.-Bank	85,50	84,00
Mitteld. Bod.-Kred.-Anst.	—	—
Reichsbank	165,00	166,00

Verkehrs-Aktien

	20. 1.	19. 1.
A.-G. für Verkehrswesen	65,00	63,00
Allg. Lokalb. und Kr.	91,00	91,00
Dt. Reichsb.-Verk.-Amt	111,12	111,25
Halle-Hettstedt	—	32,00
Hamburg-Amerika Pack.	27,75	27,50
Hamburg-Südam. Dpfsch.	—	23,50
Hansa Dampfsch.	—	—
Norddeutscher Lloyd	29,00	29,00

Leipziger Effektenkurse vom 20. Januar

	20. 1.	19. 1.		20. 1.	19. 1.
Adca	45,0.	45,00	Pittler Maschinen	101,00	101,00
Chromo Najork	40,00	40,00	Polyphon	16,50	17,00
Cröllwitzer Papier	—	—	Prehlitzer Braunkohle	145,00	145,00
Kirchner & Co.	18,00	18,00	Rauchwaren Walther	—	—
Landkraft Leipzig	87,00	87,00	Riquet & Co.	86	88
Langbein-Pfanh.	54,00	54,00	Fahlberg, List & Co.	—	—
Leipzig-Baumwolle	73,00	73,84	Schlema Holzstoff	38,00	38,00
dto. Wollkämm.	—	—	Schubert & Salzer	191,00	191,00
dto. Kammgarn	90,00	90,00	Sonderm. & Stier	—	—
dto. Hd., Bk. Bk.	—	—	Stöhr Kammgarn	108,00	108,00
dto. Bier Riebeck	39,45	40,00	Thür. Gasgesellschaft	113,50	113,00
Lindner, Gottfried	—	—	dto. Wolle	143,00	143,00
Mansfelder Bergbau	27,50	27,50	Zuckerraffinerie Halle	69,00	69,00

Berliner Devisenkurse vom 20. Januar

(ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,690	0,694	Italien	21,98	22,02
Kanada	2 597	2,603	Jugoslawien	5,664	5,676
Japan	0,784	0,786	Kaunas	41,61	41,69
Kairo	13,49	13,52	Kopenhagen	58,54	58,66
Istanbul	1,978	1,982	Lissabon	11,94	11,96
London	13,11	13,14	Oslo	65,88	66,02
Newyork	2,617	2,623	Paris	16,44	16,48
Rio de Janeiro	0,224	0,226	Prag	12,475	12,495
Uruguay	1,399	1,401	Reykjavik	59,29	59,41
Amsterdam	168,48	168,82	Riga	80,02	80,18
Athen	2,396	2,400	Schweiz	81,07	81,23
Brüssel	58,34	58,46	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	34,69	34,75
Budapest	—,—	—,—	Stockholm	67,58	67,72
Danzig	31,42	31,58	Tallin (Reval)	71,93	72,07
Helsingfors	5,794	5,806	Wien	47,20	47,30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340122-17/fragment/page=0004

Die blaue Kornblume

Die blaue Kornblume spielt im Bewußtsein des Außendeutschtums eine gewichtige Rolle. Sie war bekanntlich die Lieblingsblume der Königin Luise und des alten Kaisers Wilhelm. Als Lieblingsblume des Mannes, der 1871 an die Spitze des geeinten Reiches trat, wurde die blaue Kornblume für die Deutschen Oesterreichs, die diesem Reich nicht angehören konnten, das Symbol ihrer politischen Sehnsucht.

Den Bruderkrieg von 1866 hatte die führende Oberschicht in Oesterreich, nicht aber das Volk geführt. Das Volk vergaß diesen Krieg. Das deutsche Volk in Oesterreich erlebte die Siege von 1870/71 und die Gründung des Reiches in tiefster Ergriffenheit und mit stürmischem Jubel. Und da es die Farben des Reiches nicht sein durften, trug es als Abzeichen des Deutschbewußtseins die Lieblingsblume des alten deutschen Kaisers.

Im Zeichen dieser Blume kämpfte das Oesterreich-Deutschtum des Habsburger Reiches in den folgenden Jahrzehnten um die Erhaltung seines Bodens und seiner Rechte. Sie wurde das Kampfabzeichen all derer, die sich zur deutschen Volksgemeinschaft bekannten. Nachdem dieses alte deutsche Kampfabzeichen, dessen Farbe der Treue im Wimpel des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland wieder auflebte, soll die Kornblume nun wieder Einzug halten ins Deutsche Reich und mithelfen, den Kampf des Winterhilfswerks gegen Hunger und Kälte, Not und Elend deutscher Volksgenossen siegreich zu beenden.

Winterhilfswerk der Studentenschaft

Wie in jedem Monat findet für Januar am Dienstag ein Großsammeltag für das Winterhilfswerk der Studentenschaft statt. In sämtlichen Gebäuden der Universität, der Institute und auf den Vorplätzen wird gesammelt. Seinen Höhepunkt findet der Sammeltag in einer Kundgebung in der 11-Uhr-Pause vor der Universität. Kreisführer Pg. Brandt wird auf dieser Kundgebung sprechen.

Zur Unterbringung von Abiturienten

In Fortsetzung der Bemühungen zur Unterbringung von Abiturienten in praktische Berufe hielt die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Besprechung mit den Vertretern der deutschen Wirtschaft ab. An der Besprechung nahmen teil die Vertreter des Reichsstandes der Deutschen Industrie, des Handels, des Handwerks, des Reichsnährstandes, des Reichsverbandes der Bankleitungen, des Deutschen Industrie- und Handelstages, der Hauptgemeinschaft für den Einzelhandel, des Reichsverbandes des Deutschen Gaststättengewerbes, der Reichsversicherungsanstalt, des Reichsverbandes der Deutschen Landesversicherungen und des Verbandes der Privatversicherungen. Ferner waren die Deutsche Arbeitsfront und die Reichsjugendführung vertreten.

Die Vertreter der genannten Verbände erklärten sich in erfreulicher Einhelligkeit bereit, an der Eingliederung der für eine qualifizierte Mitarbeit in allen Zweigen des Wirtschaftslebens geeigneten Abiturienten tatkräftig mitzuwirken.

Schiffsverkehr im Sophienhafen

In der Zeit vom 14. bis 20. Januar sind im Sophienhafen acht Kähne und sechs Dampfer, alle mit Stückgut beladen, angekommen. Sieben Kähne mit Massengut und zwei Dampfer mit Stückgut sind abgefahren.

Sozialismus der Tat

Vom Winterhilfswerk zur NS-Volkswohlfahrt

Bereits 150 Millionen für Volksgenossen in Not – Auf dem Wege zur Gesundung Deutschlands

Gewaltige Kundgebung der WHW-Amtswalter

Am gestrigen Sonntag konnten die riesigen Räume des „Reichshof" die ungeheuren Massen der Amtswalter des Winterhilfswerkes und der NS-Volkswohlfahrt, die von ihren Führern aus allen Teilen des Gaues zu einer die bisherigen Aktionen dieser in der Geschichte des deutschen Volkes erstmaligen Aktionen abschließenden Tagung zusammengerufen worden waren, kaum fassen. Sämtliche Säle waren bis auf den letzten Platz besetzt und Lautsprecher sorgten überall für eine einwandfreie Uebertragung der im Hauptsaal gehaltenen Reden. Mit größter Ueberzeugungskraft bewiesen die von den Rednern des Tages genannten Zahlen die ungeheure Wucht, mit der das Winterhilfswerk des deutschen Volkes gegen die Not unserer Volksgenossen errichtet wurde. Dank der unermüdlichen, aufopfernden Tätigkeit der politischen Leiter dieser gewaltigen Organisation konnte bisher die Aktion gegen Hunger und Kälte mit vollem Erfolge durchgeführt werden und bestätigt schon heute die Erwartung, daß sich die im weiteren Ausbau befindliche NS-Volkswohlfahrt zu einem Werk ungeahnter segensreicher Wirksamkeit für das gesamte deutsche Volk auswirken wird.

Nachdem der Geschäftsführer der Gau-Landesführung des WHW. Artes, die Tagung eröffnet hatte, führte Gauführer der NS-Volkswohlfahrt,

Bürgermeister Pg. Uebelhoer

aus:

Wir haben diese erste große Gautagung zusammenberufen, um Rückblick auf das erste Vierteljahr der Arbeit zu halten, das hinter uns liegt, und zugleich einen Ausblick auf das nächste Vierteljahr des Winterhilfswerkes, weil dies riesige Werk als unsere Hauptaufgabe betrachtet werden muß. Gern sind wir dem Rufe des Führers, Organisationsträger dieses Werkes zu sein, gefolgt, nicht nur dem Zwange eines starren Befehls, sondern wir haben es freudigen Herzens getan gerade in unserem so heiß umstrittenen Kampfabschnitt, in dem wir mit drei Gegnern zu tun hatten, dem Kommunismus, dem Marxismus und der Reaktion.

Jahrelang hatten wir nur mit aufrüttelnden Worten gekämpft, jetzt galt es, den Sozialismus der Tat zu zeigen.

Der erste Kampfabschnitt hat im ganzen Landesgebiet Sachsen-Anhalt einen vollen Erfolg gezeitigt. Im ganzen Lande wurde willig Bereitschaft gezeigt, zu geben und zu opfern, nicht nur zu spenden, namentlich hat auch hier die breite Masse des Volkes zum Teil das letzte Entbehrliche gegeben, um den noch Aermeren zu helfen und durch die Tat zu beweisen, daß dieser Sozialismus nicht nur Lippenbekenntnis ist, sondern tatkräftiger Sozialismus.

Drei große Aufgabenkreise

waren uns gestellt: Erstens handelte es sich um die

Erfassung des Kreises der Bedürftigen,

die „verschämten Armen" möglichst restlos bei der Hilfsaktion zu bedenken, aber zugleich die „unverschämten Armen" in ihre Grenzen zurückzuweisen. Dieser Aufgabe konnten wir in unserem Gebiet restlos gerecht werden.

Unterstützt wurden im
Oktober 147 830 Parteien, insgesamt 333 349 Personen,
November 148 149 Parteien, insgesamt 332 859 Personen,
Dezember 157 538 Parteien, insgesamt 371 209 Personen.

Diese Dezemberzunahme war dadurch bedingt, daß infolge des Frostes ein Teil der Notstandsarbeiten eingestellt werden mußte und auch Saison-Industriearbeiter ihre Arbeiten beendet hatten.

Ende November wurden 23,1 Proz., Ende Dezember wurden 24,8 Proz. der gesamten Einwohner des Gaues unterstützt.

Erfassung und Sicherstellung des Opferaufkommens.

Die Bauernopfer, vor allem die Kartoffeln, mußten zuerst restlos erfaßt werden, was in knapp vier Wochen gelungen ist. Es war eine fast übermenschliche Aufgabe und Anstrengung für die Amtswalter.

Eingebracht wurden: 210 396 Zentner Kartoffeln, 28 060 Zentner Roggen, 28 083 Zentner Weizen, 1230 Zentner Mehl. Hiervon wurde der Notstandsgau Baden mit 10 500 Zentner Brotgetreide und Mehl beliefert.

Bei den Bauern hat wieder der Klein- und Mittelbesitz seine Aufgabe restlos erfüllt, während beim Großbesitz hier und da Schwierigkeiten bereitet wurden.

Der Wert des Bauernopfers betrug 874 000 RM.

Außer der Zuteilung der Zuckerspende aus den Zuckerfabriken wurden uns noch 382 Zentner Zucker extra zur Verfügung gestellt, außerdem noch 2054 Zentner Kolonialwaren, 20 219 Liter Milch, 451 Zentner Fleischwaren, 28 850 Heringe, 8251 Freitische, 14 446 Paar Schuhe, 3047 Anzüge, 7469 Kleider, 9013 Mäntel, 13 179 Stück Wollwaren, 19 349 Wäschestücke, 70 591 Weihnachtspakete und 5916 Stollen. Das Aufkommen von Naturalabgaben war in unserem Gebiete gut, die Kleiderabgabe war teilweise um das Zehnfache höher als in früheren Jahren, wo diese Aktion auch schon vorgenommen wurde.

Die Kreise, die in Barzahlungen mithelfen wollten, brachten 1 405 367 RM. auf.

Die Erwerbung der Monatsplakate, Straßen- und Haussammlungen ergaben 483 000 RM., 457 000 Ansteckadeln und Blumen, 173 000 Christrosen wurden verkauft. Die Geldsammlung ergab 82 626,40 RM. Der Durchschnittsbetrag auf den Kopf der Bevölkerung betrug 0,11 RM.

Die „Eintopf-Sammlungen"

ergaben eine Steigerung von Monat zu Monat: im Oktober 266 742 RM., im November 92 497 RM., im Dezember 101 502 RM., zusammen 260 742 RM. (Das Januarergebnis mit rund 110 000 RM. noch günstiger!) Der Durchschnittsertrag ist hier 0,53 RM. auf den Kopf der Bevölkerung. Durch Sonderveranstaltungen sind noch 47 354 RM. hereingeholt.

Insgesamt wurden eingebracht 2 649 018 RM. oder 1,77 RM. auf den Kopf, aber einschließlich der Kohlen- und Lebensmittellieferung sogar 3 091 000 RM.

Die Ergebnisse sind sehr zufriedenstellend und doch muß planmäßig weiter so gearbeitet werden, wie die Verhältnisse des Augenblicks es erfordern. Für die weiteren Wintermonate ist eine ganz andere Propaganda vorgesehen, als sie hier und da in den vergangenen Monaten betrieben worden ist. Noch eine große Aufgabe haben wir, an die wir verhältnismäßig spät herangehen konnnten, weil das Winterhilfswerk notwendiger war, nämlich die

NS-Volkswohlfahrt.

Die gewaltige Aufgabe der NS-Volkswohlfahrt erstreckt sich im Gegensatz zum Winterhilfswerk, das auf sechs Monate begrenzt ist, auf Jahre, vielleicht auf viele Jahrzehnte: daß wir nämlich aus dem deutschen Volke ein lebensstarkes und gesundes Volk machen, und Träger dieser Aufgabe muß das ganze Volk werden. Es muß ein Geschlecht im deutschen Volke herangezogen werden, das uns Gewähr bietet, das alles, was unser Führer in starken Händen hält und durchführt, nicht vergeblich ist, weil wir ein absterbendes Volk geworden sind.

Die deutschen Menschen müssen diese große, gewaltige Aufgabe erkennen und aus sich heraus lösen.

Während der Rede von Bürgermeister Pg. Uebelhoer war inzwischen der

Reichsleiter der NS-Volkswohlfahrt Pg. Lemme

eingetroffen und ergriff nun das Wort zu seinen grundlegenden Ausführungen. Der Redner begann:

Mitarbeiter des Sozialismus der Tat!

Wir sprechen vom 30. Januar 1933 bewußt als vom Tag der nationalsozialistischen Revolution. Diese Revolution, die sich klar von den Revolutionen unterscheidet, die auf internationaler Grundlage und der Volksmasse aufgebaut sind, hat ihre Fundamente im Grund und Boden, in Rasse und Blut und der Persönlichkeit des deutschen Menschen. Sie wird den einen Zweck haben, das fortzuführen, was seit Jahrhunderten Gutes und Wertvolles besteht, uns es in neue Formen zu gießen. Eine Revolution muß stets, wenn sie nicht wie die 1918 ausarten soll, die Volksbelange gewahren. Der geistige Führer einer Revolution appelliert entweder an die niedrigen Instinkte der Massen oder an den Opfermut des einzelnen. Dann wird seine Anhängerschar zuerst klein sein, aber die sich um ihn scharen, sind kampfgewohnte Männer, die opfern und kämpfen können, und, wenn nötig, auch zu sterben wissen.

Sie als Amtswalter haben die Freude und das Bewußtsein, unter Leitung von Pg. Uebelhoer in einem Gau arbeiten zu können, der zu einem der allerbesten unserer Reichsleitung gehört, haben aber um so mehr als geistige Träger der Bewegung die Pflicht, die Volksgenossen, die sich erst langsam zu uns finden, umzuformen, auf sie mit allen Kräften einzuwirken, um aus ihnen nicht Mitläufer, sondern auch Kampfgenossen zu machen.

Dann streifte Pg. Lemme kurz die hervorragendsten Tage des vergangenen Jahres, den 30. Januar, den 27. Februar, den Tag des Reichstagsbrandes, den 1. Mai, Nürnberg, Bückeburg und zuletzt den 12. November.

In den September fällt die Eröffnung des Winterhilfswerkes.

Zwei Sätze wurden vom Führer bewußt herausgestellt:

„Das Winterhilfswerk darf und soll nicht irgendein Werk der mildtätigen Gaben sein, es ist kein Werk der Barmherzigkeit, es ist ein Werk des Opferns, ein Werk der nationalsozialistischen Solidarität, des Sozialismus der Tat."

Es ist und bleibt die erste größte Tat der Wirklichkeit des Sozialismus der Tat. Heute sind 1,5 Millionen Amtswalter und freiwillige Helfer die Träger des Winterhilfswerkes. Das gesamte Reichsgebiet ist eingeteilt in 35 Gaue, 1000 Kreise und ungefähr 32 000 Ortsgruppen. Es werden 4,5 Millionen Erwerbslose und rund 2,5 Millionen Zusatz-Unterstützungsbedürftige betreut. Das Winterhilfswerk ist nur eine Zusatz-Unterstützungsaktion. 1931/32 kam das sogenannte „Winterhilfswerk" auf. 1931/32 wurden 97 Millionen Reichsmark, 1932/33 wiederum 91 Millionen Reichsmark aufgebracht, davon aber über 50 Millionen aus Staatsgeldern!

Demgegenüber haben wir 1933 schon über 150 Millionen RM. den Bedürftigen gegeben ohne einen Pfennig Staatszuschuß.

Für 1933/34 wäre unter dem alten Regime an eine Fortsetzung des Werkes nicht mehr zu denken gewesen. Der Gedanke des Eintopfgerichtes hat sich im ganzen Reiche immer mehr durchgesetzt. Letztmalig sind im Reichsgebiete über 4 Millionen Reichsmark eingegangen. Wir beabsichtigen, in diesem Winter 52 Millionen Zentner Kohlen auszugeben, somit ist das Winterhilfswerk die größte Kohlenhandlung der Welt. Rund 5 Millionen Zentner Kartoffeln sind von der Landwirtschaft gespendet worden, und für 12 Millionen Reichsmark hat das Winterhilfswerk noch zugekauft.

Somit ist klar ersichtlich, daß das Winterhilfswerk auch ein ungeheurer wirtschaftlicher Faktor ist.

Es hat durch seine Käufe bewirkt, daß die Preiskurve stetig geblieben ist. Durch Förderung der 52 Millionen Zentner Kohle haben Tausende von Bergleuten Arbeit erhalten. Durch die Spitzenplakette für Februar konnte in Plauen die Arbeitslosigkeit für ein Viertel Jahr eingedämmt werden. Alles in allem genommen ist das Winterhilfswerk eine Aktion von ungeheurer Größe, eine Aktion der Tat, der Sozialismus der Tat. Getragen wird das ganze Werk von der NS-Volkswohlfahrt, die mit liberalistischen Begriffen nichts zu tun hat.

Für uns Nationalsozialisten gelten zwei Hauptsätze: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. So kann uns nie das einzelne Schicksal imponieren, wir denken ans ganze Volk. Darüber hinaus der zweite Satz: Nicht der einzelne hat Recht an den Staat. Wir stellen dem gegenüber den Satz auf: Die Pflicht des einzelnen muß stets größer sein als sein Recht an die Gemeinschaft.

Eine neue große Aufgabe harrt noch unser im Sommer:

Die große Aktion: „Mutter und Kind."

Wir haben auch für die Gesundheitsführung des Volkes einzustehen, das ist vielleicht unsere größte und schwerste Aufgabe. Es muß dazu ein jeder beitragen, ein jeder muß sich sagen: Du hast nicht gelebt, wenn du bei der Aufbauarbeit deines Volkes nicht mitgearbeitet hast.

Nachdem sich der brausende Beifall der Tausende gelegt hatte, die alle im Banne dieser packenden Rede gestanden hatten, dankte Pg. Uebelhoer Reichsleiter Pg. Lemme für seine Worte. Das dreifache Sieg-Heil auf den Führer und der Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes klangen wie ein Treuebekenntnis durch den Saal, wie ein Schwur treuester Gefolgschaft im ersten Jahre des Aufbaues.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Halle, den 20. Januar 1934

Artikel	heute	vorher	Tendenz
Weizen, gut gesund u. trocken	— —	— —	
Weizen, neuer	— —	— —	
Durchschnittsqual., gef. u. tr.	184 W 3	184 W 3	geschäftsl.
Handelspreis frei Halle	— —	— —	
tr., f. Müllereizw. geeign.	— —	— —	
höheres Gewicht	— —	— —	
niedrigeres Gewicht	— —	— —	
Roggen, gut, gesund u. trock.	— —	— —	
Durchschnittsqual., gef. u. tr.	153 R 4	153 A 4	ruhig
Handelspreis frei Halle	156—158	158	
tr., f. Müllereizw. geeign.	— —	— —	
höheres Gewicht	— —	— —	
niedrigeres Gewicht	— —	— —	
Gerste, Industriegerste	— —	— —	
Braugerste, beste Durchschnittsqualität	— —	— —	
gute Braugerste (f. ob. Not.)	184—188	184—188	„
Wintergerste, Durchschnittsqual. (s. u. R.)	— —	— —	„
mehrzeilige	166—168	166—168	„
zweizeilige	— —	— —	„
Futtergerste, Abfallgerste	164—166	164—166	„
Hafer, Durchschnittsqualität	145—148	145—148	„
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. u. R.)	36—40	36—40	„
Grüne Erbsen	30—34	30—34	„
Futtererbsen	— —	— —	„
Weizenkleie, mittelgrob	11 1/4—12	11 1/4—12 1/4	„
Roggenkleie	10 3/4—11 1/4	10 3/4—11 1/4	„
Malzkeime	12—12 1/2	12—12 1/2	„
Trockenschnitzel	9 3/4—10 1/4	9 3/4—10 1/4	„
Zuckerschnitzel	12—12 1/2	12—12 1/2	„
Heu, lose	7—7 1/2	6 3/4—7 1/4	„
Weizenstroh, drahtgepreßt	140	150	„
Roggenstroh, drahtgepreßt	150	160	„

Tendenz: Bei ruhiger Marktlage alles unverändert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193401 22-17/fragment/page=0005

Sinn und Geist der Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Vortrag in der NSBO-Fachgruppe Reichsbahn

Dieser Tage hatte sich die NSBO, Fachgruppe Reichsbahn, und die „Deutsche Arbeitsfront" im großen Saal des „Reichshofes" zu einem Vortrage des Pg. Stadtrat Schillick über das Thema: „Sinn und Geist der Gemeinschaft Kraft durch Freude" versammelt. Der Versammlungsleiter, Obmann der Gausachgruppe Reichsbahn, Pg. Richter eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und machte dann ungefähr folgende Ausführungen:

Wir leben im Jahre 1934, dem Jahre des Aufbaues. Da ist ein Rückblick auf das Geschehen bei der Reichsbahn in früheren Jahren angebracht. Wie sah der Januar 1933 aus und wie war das Schicksal des Einzelnen in dieser Zeit?

Abbau, Entlassungen und Kündigungen waren an der Tagesordnung. Alle litten unter dem schweren Druck. Ein großer Teil von uns war wegen ihrer Mitgliedschaft zur NSBO oder NSDAP entlassen worden. Alle diese Arbeitskameraden haben ihren Arbeitsplatz wieder bekommen.

1933 war es uns möglich, allein bei der Reichsbahn rund 4000 Arbeitsplätze neu zu besetzen. 1932/33 litten wir unter der übergroßen Zahl der Feierschichten, jetzt kennen wir nur noch eine Feierschicht in sogenannten Notstandsgebieten, wo es nicht zu umgehen ist. Die alten Gewerkschaften und namentlich deren Führer haben stets schon die Versuche zu Erleichterungen zu verhindern getrotzt. Sie behaupteten, nur durch Kämpfen könne man etwas erreichen. Wir haben den Kampf bei der Reichsbahn erlebt und sein Ergebnis: Immer schlechter werdende Behandlung der Arbeiter und Sinken der Löhne bei schlechtesten Arbeitsbedingungen. Jetzt gibt es schon eine Menge Dienststellen, wo ein neuer Geist und ein neuer Ton eingezogen ist. Sozialismus muß sich mit dem Nationalismus auf einer Grundlage vereinigen, nur wenn beide vereint sind, kann etwas Gutes entstehen. Beamter und Arbeiter, beide sind gleichermaßen notwendig und müssen gemeinsam dem Vaterlande dienen.

Dann ergriff der Gauwart, Pg. Stadtrat Schillick, das Wort zu seinem lehrreichen und fesselnden Vortrage über „Sinn und Geist der Gemeinschaft Kraft durch Freude". Wenn man über dies Thema sprechen will, beginnt der Redner, müssen wir einen Rückblick werfen, wie es bei der deutschen Arbeitnehmerschaft lange vor dem Kriege gewesen ist. In dieser Zeit hatte die Arbeitnehmerschaft überhaupt noch keine Bedeutung und war dem Arbeitgeber auf Gedeih und Verderb ausgeliefert.

Bei zunehmendem Alter oder infolge Raubbaues der Arbeitskraft eingetretener Arbeitsleistungsverminderung hatten die deutschen Arbeiter der damaligen Zeit weder am Staat, noch den Gemeinden oder Körperschaften eine Stütze.

Eine Erleichterung schuf Bismarck, indem er die Grundlagen für die Sozialversicherung aufstellte. Er legte aber nur das Fundament, auf dem nach seinem Willen und seinen Plänen das ganze Gebäude der Sozialversicherung aufgebaut werden sollte. Doch es blieb beim Fundament, was gebaut wurde, war Flickwerk, denn bis zum 30. 1. 1933 hatten die 1,9 Millionen Invaliden Deutschlands eine Durchschnittsrente von 28 Mark monatlich. Die Leute, die Bismarcks Erbe antraten, haben nicht in seinem Geiste gearbeitet. Später, besonders nach dem 9. November 1918, trat der Marxismus das Erbe des Werkes Bismarcks an. Sie konnten mit diesem Werk überhaupt nichts anfangen, weil der marxistische Gedanke auf Neid und Haß aufgebaut ist und eine zufriedene Arbeiterschaft nie marxistischen Ideen geneigt sein würde. Die Marxisten mußten unzufriedene Menschen haben, denn aus dieser Unzufriedenheit zogen sie ihre Kraft. Ihre einzige Leistung war die Schaffung des Betriebsrätegesetzes, das aber war eine stumpfe Waffe, denn ein wegen unbilliger Härte Entlassener hatte jetzt wohl Einspruchsrecht, und Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht fanden statt, aber nur die ersten Jahre um 1920 herum bewilligte man Entschädigung oder eine Abfindung, später aber gab man gar nichts mehr. So war das Betriebsrätegesetz bedeutungslos geworden. Uns ist es möglich gewesen, den schaffenden Menschen schon manche Erleichterung zu geben. Wir wollen überhaupt das, was der marxistische Staat dem Arbeiter versprochen hat, in einer schöneren Form geben und so komme ich zu dem eigentlichen Thema. Es ist nun einmal so, daß der schaffende Mensch die Kraft aufbringen wird, Neues zu gestalten, wenn er innerlich die Freude verspürt an der Arbeit, die man ihm zuweist. So muß man Sinn und Absicht dieser Gemeinschaft verstehen. Diese Gemeinschaft teilt sich in verschiedene Ämter, von denen ich die wichtigsten anführen will:

1. Amt: Das Organisations-Amt

dessen Name schon seine Tätigkeit und Ziele kennzeichnet.

2. Amt: Das Kulturamt. Es ist von großer Bedeutung und hat die Aufgabe, auch dem letzten Arbeiter, gleichwo er sich befindet, die Möglichkeit zu geben, die Kulturerrungenschaften, die den Menschen geistig und seelisch erheben sollen, gleichfalls für sich in Anspruch zu nehmen. Theatervorführungen, Konzerte, Lichtspiele, auch Freilichtspiele sollen geboten werden, auch Wanderbühnen werden eingerichtet, denn im deutschen Arbeiter webt und lebt ein starkes Innenleben und seine Sehnsucht nach Kulturgütern ist genau so groß wie beim Gebildeten, aber man hielt ja früher ihn systematisch davon ab, um seinen geistigen Blick nicht zu schärfen. Jetzt soll der Arbeiter, der seine Pflicht und Schuldigkeit tut, den anderen Menschen gleichgestellt werden. Das ist der Geist und Sinn des Amtes für Kultur.

3. Amt: Sportamt

Auch dies ist sehr wichtig, denn der Sport soll nicht etwa eine physische oder körperliche Belastung nach Arbeitsschluß für den schaffenden Menschen sein, sondern soll dazu dienen, den Geist lebendig zu gestalten, er soll durch den Sport wieder frei im Denken und Fühlen werden. Die Sportvereine, denen aber mir 2 Millionen Deutsche angehören, sollen mit eingeschaltet werden und eine gemeinsame Durchführung ist beabsichtigt. Bewegungen der Arbeiter in den Betrieben sind nicht als Ersatz heranzuziehen, weil hier die frische, gesunde Luft fehlt. Die Lunge ist während der Arbeitszeit mit verbrauchter Luft vollgepumpt, nun soll frischer Sauerstoff eingefüllt werden. Das ist der tiefere Sinn des Sportamtes.

Amt für Reisen, Wandern und Urlaub

Die ersten Urlaubzüge nach den Alpen, dem Harz oder Riesengebirge werden schon in den nächsten Wochen fahren. Es soll Sorge getragen werden, daß der Urlaub des Arbeiters verlängert wird. Die Zeit wird kommen, wo man ihm vier Wochen Zeit geben wird, und zwar aus wirtschaftlichen Gründen. Das Lohneinkommen muß für diese Zeit gesichert werden. Man wird den Urlaub natürlich auch staffeln müssen in den Betrieben. Reisen und Wandern hat auch einen hohen sittlichen Wert. Die Volksverbundenheit kann dadurch sehr gefördert werden. Wir wollen dem deutschen Menschen möglichst viel von den Schönheiten seines Vaterlandes zeigen. Das alles hat einen großen schaffenden Wert, es kann den ganzen inneren Menschen umgestalten.

5. Amt: Amt der Selbsthilfeeinrichtung

Dies soll mehr oder weniger sozialer Art sein. Man denkt daran, gewisse Zuschußkassen zu schaffen, vielleicht Zuschußrenten zur Angestellten- und Invalidenversicherung, Ausgleichskassen für kinderreiche Familien usw. Dann sollen die Siedlungsbauten wieder in den Vordergrund gerückt werden und so ein gesundes Heim für den schaffenden Menschen entstehen. Hat der Arbeiter sein sicheres Einkommen und sein glückliches Heim, wird er eine marxistischen Gedanken Raum geben.

6. Amt: Amt der Schönheit der Arbeit

Die Arbeit hat einen hohen sittlichen Wert. Der deutsche Mensch ohne Arbeit bricht zusammen. Wir wollen dem schaffenden Menschen die Arbeit angenehm gestalten. Ein sauberer Arbeitsplatz ist Grundbedingung. Die Liebe zur Arbeit soll zurückgewonnen werden und der deutsche Arbeiter soll mit Liebe und Freude zu seiner Arbeitsstätte gehen.

7. Amt: Amt der Ausbildung

Dies wird sicherlich sehr hohe Aufgaben zu erfüllen haben. Die einzelnen Grundgedanken liegen fest. Der Nachwuchs muß in ganz gesundes Verhältnis zur Wirtschaftslage gebracht werden und eine Regelung nach dem wirtschaftlichen Bedürfnis eintreten. Das Wichtigste aber ist die Förderung besonders Begabter, die später einmal Führerposten einnehmen können.

Nach einer Pause von zehn Minuten sprach dann Pg. Stadrat Schillick noch ein kurzes Schlußwort und wies darauf hin, daß der Aufbau der deutschen Wirtschaft nicht schneller vor sich gehen könne, der wirtschaftlichen Verhältnisse wegen. Doch ein unaufhaltsames allmähliches Vorwärtsschreiten sei ja deutlich erkennbar und unsere Sache sei ein unbedingtes Vertrauen zu unseren Führern.

Nur wenn unser Aufbau ungehemmt ruhig sich vollziehen könne, würden wir auch diese Sorgen und Nöte von heute überwinden können.

Die Zeit selbst arbeite ja mit für uns. Wenn jeder mitarbeite, werde das deutsche Volk auch wieder zur alten Höhe emporsteigen.

Reicher Beifall dankte Pg. Schillick für seine klaren und überzeugenden Worte. Schließlich gedachte Pg. Richter in Treue und Dankbarkeit unseres Führers mit einem dreifachen „Sieg Heil". Das Horst-Wessel-Lied bildete den Abschluß des aufschlußreichen Abends. —nn.

Im Stadtschützenhaus

Deutscher Abend der Büro- und Behördenangestellten

Der Bezirksvorsteher rügt den merkwürdig geringen Besuch

Der Deutsche Büro- und Behördenangestellten-Verband veranstaltete im „Stadtschützenhaus" einen „Deutschen Abend". Der Saal zeigte eine erschreckende Leere. Das kann nur an einer unverzeihlichen Gleichgültigkeit der Mitglieder liegen, es sah fast aus wie eine bewußte Boykottierung des Gedankens der Volksgemeinschaft, die durch diesen Abend, der bei freiem Eintritt wirklich prachtvolle Unterhaltung bot, gepflegt und weiter ausgebaut werden sollte. Die weiteren Bemerkungen zu dieser Angelegenheit überlassen wir der Rede des Bezirksvorstehers Pg. Schuster, der das Wort ergriff, nachdem der Ortsgruppenführer Pg. Borgmann die Erschienenen und ihn selbst begrüßt hatte. Pg. Schuster führte aus:

Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Ortsgruppe Halle scheint äußerst schwach zu sein.

Es ist hier wohl eine starke Aufmunterung nötig.

Die hiesige Ortsgruppe ist ungefähr 1000 Mitglieder stark. In Anbetracht dieser Zahl ist nicht zu verstehen, daß nur 60 bis 70 Mann hier vertreten sind. Ich als ehrenamtlicher Bezirksleiter werden künftighin derartige Besuchsziffern nicht mehr dulden! Unter den 1000 Mitgliedern sind nur 70 Erwerbslose. Heute, an diesem ersten Feierabend des Verbandes sind kaum 5% der Mitglieder anwesend.

Ich bin fest davon überzeugt, wenn Rechte zu verteilen sind, dann sind die die raffgierigsten, die am wenigsten zum Verbande beigetragen haben.

Dann kam Pg. Schuster auf die Entwicklung der Partei und die unaufhörlichen Kämpfe, Verspottungen und Anfeindungen zu sprechen. Als schlimmste Feinde bezeichnete er die Miesmacher, die Hitlers Getreuen aber doch nicht den festen Glauben erschüttern konnten. So kam der 30. Januar: endlich wurde das Gewissheit, für das wir leben und, wenn es galt, sterben wollten. Die Regierung Hitler wird bleiben und die Frucht ihrer Taten sich fortpflanzen von Geschlecht zu Geschlecht. Ebenso wird das Hakenkreuzbanner, das man zur Fahne des deutschen Volkes gemacht hat, in alle Ewigkeit das Symbol des deutschen Volkes sein und bleiben und dies Symbol wird alle deutschen Menschen in ihrer Gesamtheit immer wieder um sich scharen.

Im deutschen Volke gibt es keinen Trennungsstrich mehr, es gibt nur noch einen Trennungsstrich gegenüber Volksfeinden und Verbrechern.

Die Verbände führen heute keinen Klassenkampf und keine Berufspolitik für sich mehr aus, sie sind heute als Berufsschicht ein großes Ganzes und steuern gleichfalls dem Ziele nach ihrer Arbeit und Tätigkeit: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Ein Leben für sich allein ist nutzlos, denn der einzelne ist vergänglich, das Volk als Nation wird nie vergehen.

Geht es dem Volke gut, dann geht es jedem einzelnen ebenso gut.

Gesunden wir innerlich im Reiche, so gesunden wir auch nach außen hin. Nationalsozialismus ist tiefste Vaterlandsliebe aus der Erkenntnis heraus, daß ich für das Gesamtwohl des Volkes existiere. So hat uns unser Führer ein Fundament gegeben, auf dem das ganze Volk auch wir die Verbände weiter bauen sollen, ein Fundament, auf dem auch jeder auf seinem Platze mitarbeiten soll und muß. Auch Sie müssen sich sagen: das darf nicht mehr sein, daß der eine hierhin, der andere dorthin geht, sondern Angehörige des DBV. sind ein geschlossenes Gemeinsames geworden. Die Angestellten waren in 150 Verbände zerklüftet. Dieser Wahnsinn hatte im alten Regime Methode, diese Zerklüftung und Zerrissenheit wurde absichtlich gepflegt, um jede Einigung unmöglich zu machen.

Wir aber wollen an unserem Führer das Wort unseres Reichspräsidenten wahrmachen: „Die Treue ist das Mark der Ehre" und ihm so unseren Dank abstatten.

Im weiteren Verlaufe des Abends brachte der Musikzug der SA-Standarte 36 noch mehrere vorzüglich gespielte Musikstücke zu Gehör, das Lutzow-Quartett sang Schlager des halischen Komponisten Gerhard Plato, der am Flügel selbst begleitete. Die NS-Bühne brachte einen heiteren Schwank vom betrogenen Gastwirt, aufgebaut auf der Reuterschen Erzählung aus den Läuschen und Rimels vom Bäckermeister Swenn.

Dann sprach Pg. Schuster das Schlußwort. Er kam nochmals auf den beschämend geringen Besuch zu sprechen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Saal des nächstemal brechend voll sei.

Der Verband sei jetzt ein Glied des nationalsozialistischen Staates und jedes Mitglied habe die unabänderliche Pflicht, den Zielen der nationalsozialistischen Bewegung nachzustreben und sie zu unterstützen.

Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Kanzler und das Deutschland- sowie Horst-Wessel-Lied beendeten den offiziellen Teil, dem noch ein gemütlicher deutscher Tanz sich anschloß. nn.

Merkwürdiger Brand

In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehr nach Mansfelder Straße 61 gerufen, wo im Treppenaufgang des Hinterhauses die Holzbekleidung einer Wasserleitung schwelte. Nach kurzer Zeit wurde der Brand gelöscht. Personen wurden nicht verletzt.

Öffentliche Veranstaltungen

Klingler-Quartett. Alle Freunde vollendeter Kammermusik seien auf den 2. Abend des Klingler-Quartetts am Dienstag, dem 23. d. M., 20 Uhr, im Saal der Berggesellschaft, Paradeplatz, aufmerksam gemacht. Programm: Haydn, Schumann, Beethoven. Karten bei Hofhan.

Dr. E. G. Kolbenheyer spricht heute abend 8 Uhr (Universitätsaula) über „Der Lebensstand der geistig Schaffenden und das neue Deutschland". Karten zu 1.- (Studierende 50 Pf.) bei den bekannten Vorverkaufsstellen und am Saaleingang.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Die Kundgebung der Deutschen Holzarbeiter am vergangenen Sonnabend hatte das Neumarktschützenhaus restlos gefüllt. Nachdem man der verstorbenen Arbeitskameraden gedacht hatte, überreichte Pg. Köhler den Kollegen Gerber, Steger und Göpe für 25- bzw. mehrjährige Mitgliedschaft zum Verband ein wertvolles Hitlerbild. Er wies weiterhin auf die in Kürze stattfindende Einweihung der Jugendräume hin. Einige geschäftliche Mitteilungen, sowie einige Allgemeine Ausführungen von Pg. Fünfel (Erfurt) und Bürkner (Halle) leiteten sodann zum Vortrag des Organisationswartes der Verbandsleitung Pg. Grau (Berlin) über. Dieser hielt mit den Parteibonzen des vergangenen Systems noch einmal gründlichst Abrechnung. Er schilderte, wie die Arbeitergroschen zu prunkvollen Gewerkschaftsbäuten und luxuriösen Einrichtungen verschleudert wurden. Welch ein gewaltiger Unterschied zwischen der Arbeitsweise der heutigen und damaligen Funktionäre.

Der planmäßige Aufbau der Deutschen Arbeitsfront hat es in kurzer Zeit fertiggebracht, die Invalidenversicherung um 50 Prozent zu erhöhen.

Es gibt keine schematische Bearbeitung der Eingänge, jeder Fall wird einzeln behandelt und so ist es möglich, den richtigen Einblick in den Betrieb zu erhalten. Der Redner ging dann auf das am 1. Mai in Kraft tretende Arbeitsgesetz ein, das bekanntlich auf die Ehre des deutschen Arbeiters verfündet ist und diesem eine bessere Zukunft ermöglichen soll. Der Arbeiter wird künftig ein menschenwürdiges Dasein führen und mit Freude in seinem Betriebe arbeiten. Denn anständige Löhne werden es mit sich bringen, daß ein ganz anderes Interesse am Weiterbestehen des Betriebes vorherrscht, als wenn der Arbeitgeber nur auf Ausbeutung bedacht ist. In vielen Betrieben wurden durch die „Deutsche Arbeitsfront" und durch die NSBO geordnete Verhältnisse geschaffen. Eine Beruhigung der Arbeitsverhältnisse ist eingetreten, Konsumregelung und Preisgestaltung sind die weiteren Ziele. Durch das energische Eingreifen ist es in der letzten Zeit gelungen, annähernd 40 000 Tischler in Arbeit und Brot zu bringen. Durch die Auszahlung der Ehestandsbeihilfen werden weitere Tausende bei der Ankurbelung der Möbelindustrie folgen.

Pg. Grau entwickelte dann

die Aufgaben der inneren Verwaltung, die bezwecken, die Arbeitergroschen nicht wie es bisher war, durch Kleinverwaltung zu vergehren, sondern den Wohlfahrtseinrichtungen der arbeitenden Klasse restlos wieder zuzuführen.

Ehrenamtliche Betätigung wird sich überall durchsetzen. Es wird keine Gegensätze, keinen Standesdünkel mehr geben. In der Volksgemeinschaft wird sich das Arbeiterturm kristallklar herausgeben und die Arbeiterschaft wird stolz sein, dazu gerechnet zu werden. Mit einem Sieg Heil und dem Horst-Wessel-Lied wurde der recht beifällig aufgenommene Vortrag beschlossen. Scha.

Der Polizeibericht meldet . . .

In der Nacht zum 17. Januar wurden aus einem Personenkraftwagen, der auf dem Universitätsring vor dem Stadttheaterrestaurant gestanden hatte, zwei Reisedecken von unbekannten Tätern gestohlen. Eine von den beiden ist eine schwarze Plüschdecke, auf der anderen Seite ist sie rot-gelblich gemustert. Die zweite ist handgefertigt aus Wolle gestrickt und grau-grün gestreift. Sachdienliche Angaben werden auf Zimmer 103 oder 104 im Polizeipräsidium erbeten.

*

Am Sonnabend gegen 10 Uhr stießen in der Merseburger Straße ein Radfahrer und eine Radfahrerin zusammen. Der Radfahrer erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels und wurde dem Krankenhaus „Bergmannstrost" zugeführt.

*

Am gleichen Tage gegen 15.40 Uhr wurde an der Ecke Kleinschmieden—Marktplatz eine 73jährige Frau von einem Radfahrer umgefahren. Sie wurde erheblich verletzt und dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

Heute morgen gegen 5 Uhr wurde ein Mann in der Bernhardistraße in betrunkenem Zustande aufgefunden. Der Mann hatte am rechten Auge eine stark blutende Wunde. Mit einem Krankenwagen wurde er dem Elisabeth-Krankenhaus und später der Augenklinik zugeführt.

Brahms-Reger-Abend

Im „Saal der Hausfrau" fand am Sonnabend ein Brahms-Reger-Abend statt, an dem Else Jaeger-Genzmer, Dresden (Violine), Johanna Egli, München (Alt), und Erich Reichelt, Dresden (Klavier), mitwirkten. Zum Vortrag gelangten die Violinsonaten op. 122 von Reger und op. 78 von Brahms und verschiedene Lieder und Gesänge. Der verhältnismäßig kleine Zuhörerschaft wurde eine genußreiche Stunde bereitet, deren Schönheiten nicht so sehr in vollendeter Wiedergabe als vielmehr in einer tiefen Beseelung der Vorträge lagen. Man darf es geradezu vorbildlich nennen, mit welchem tiefen künstlerischen Ernst, mit welcher dienenden Verantwortlichkeit und hohen schlichten Begeisterung Elsa Jaeger-Genzmer an die Wiedergabe der Brahmsschen Sonate herangeht. Erich Reichelt war ihr ein gleichgestimmter Partner. Daß die Künstler mit der Reger-Sonate nicht denselben tiefen Eindruck zu erreichen vermochten, liegt am Charakter dieses Werkes.

Auch die Begegnung mit der Münchener Altistin Johanna Egli war hocherfreulich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193401 22-17/fragment/page=0006

Vom hallischen Sport

Werbefest Radfahrverein „Preußen"

Turnerschaft Erfurt gewinnt Radballpreis von Halle

Zugleich zur Feier seines 26. Stiftungsfestes veranstaltete der rührige Radfahrverein „Preußen" Halle eine Werbeveranstaltung für den Radsport. Das Programm war geschickt gestaltete und brachte in immer wechselnder Folge auf allen Gebieten des Saalsportes mustergültiges zur Schau, denen eine große Zahl Zuschauer, vom Vereinsführer der Preußen, H. Strauß, begrüßt, voll Spannung folgte.

Ein Reigen, der dem Gedächtnis des verstorbenen Vereinsvorsitzenden galt, wurde von den Damen in sicherer Form vorgeführt. Der Nachwuchskunstfahrer Hänisch, ein Schüler der bekannten Gebrüder Rolle, zeigte im Einerkunstfahren recht ansprechende Leistungen. Körperbeherrschung, Kraft, Geschicklichkeit und einwandfreie Zusammenarbeit sind die Grundlagen für eine Schaunummer wie sie die Gebrüder Rolle und ein Turner des KTV. beim „Fahrenden Rad" zeigten. Das Staunen nahm kein Ende bei der Fülle der Variationen. Nicht nur ruhige Kraftübungen vollführte der Turner an der auf den Schultern der Fahrenden ruhenden Stange, nein, selbst Uebungen wie Kippe und Umschwung. Der 6er Kunstreigen ließ die Mühe und Geduld erkennen, die dazu gehört, um einmal den Menschen mit der Maschine und andererseits die Fahrer untereinander in sauberste Zusammenarbeit zu bringen. Geradezu artistische Fertigkeit verlangte das 8er Kunstfahren. Drei Menschen wechselten ständig Stellung und Gruppierung auf nur einem einzigen Rade und dies in ständiger Bewegung. Freier Stand, Stützwaage, Kopfstände und mannigfaltige Uebungen. Die erhöhte Anforderungen an Kraft und Gewandtheit stellten. Abschluß und Krönung des Kunstfahrens bildete das 3er Fahren der Gebrüder Rolle, die auf diesem Gebiet im Jahre 1932 die Deutsche Meisterschaft erringen konnten. Es war eine Freude, die Brüder in harmonischer und spielend sicherer Zusammenarbeit bei den schwierigsten Figuren zu sehen.

Diese ruhigen Steuervorführungen bildeten eine wirkungsvolle Abwechslung zu den Kämpfen um den „Radballpreis von Halle", um den sich 9 Mannschaften bewarben. Die Vorkämpfe ergaben folgende Reihenfolge. 1. Serie: Sieger Union Dessau, 2. Germania Plennschütz, 3. Adler Niemeck. 2. Serie: Sieger Askania Ziebigk, 2. Adler Halle, 3. Glück-auf Leißlingen. 3. Serie. Sieger Turnerschaft Erfurt, 2. Germania Holzweißig, 3. Pfeil Dessau.

Am Abend fanden die Entscheidungskämpfe statt aus denen nach sehr schnellen und wechselreichen Kämpfen der ehemalige Deutsche Meister im 2er-Radball, die Turnerschaft Erfurt als sicherer Sieger hervorging und damit den von der Stadt Halle gestifteten Radballpreis gewann. Den beiden Siegern wurde je ein Exemplar von Hitlers „Mein Kampf" übergeben. Die siegreiche Mannschaft gefiel besonders durch hervorragendes Zusammenspiel, das die helle Begeisterung der Zuschauer erweckte.

Ergebnisse: „Radballpreis von Halle". Turnerschaft Erfurt — Germania Plennschütz 13:6 (9:2); Union Dessau — Askania Ziebigk 11:4 (6:1); Askania Ziebigk — Germania Plennschütz 5:3 (2:2); Turnerschaft Erfurt — Union Dessau 11:4 (6:1).

Werbend für den Radsport sprachen zu den erschienenen Gästen der Führer des Bezirkes Halle-Merseburg, Bloßfeld, und der Presse- und Propagandawart Hofmann, der alle Anhänger aufforderte, in den Deutschen Radsportverband einzutreten, um damit an der Förderung dieses schönen Sportes mitzuhelfen.

Dem Radfahrverein „Preußen" gebührt ein Sonderlob für die mustergültige und pünktliche Durchführung der Werbeveranstaltung, die sicher ihren Zweck erreicht hat.

Einteilung des Bezirks 2 im Gau VI

Der Kegler-Bezirksführer Paul Jungblut, Halle, hat in den 4 Kreisen des Bezirks folgende Mitarbeiter bestimmt und verpflichtet:

Kreis 1, Keglerkreisführer: Paul Kutter, Falkenberg, Kreissportwart: Ewald Esche, Falkenberg.

Kreis 2. Keglerkreisführer: Ernst Meise, [illegible], Kreissportwart: Adolf Gödeke, Halle.

Kreis 3, Keglerkreisführer: Ernst Hoffmeyer, Eisleben, Kreissportwart: Max Nagel, Eisleben.

Kreis 4. Keglerkreisführer: Ernst Benndorf, Weißenfels, Kreissportwart: Max Patowsky, Merseburg.

Vereinsnachrichten

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine u. Verbände zu einem Millimeterpreis von 7 Pf.

Hall. Turn- und Sportverein, E. V. 1861. Dienstag, 23. Januar, 20 Uhr, Abendveranstaltung in der Kurzhalle der Johannisschule, Liebenauer Straße.

Am 20. Hartung 1934 verschied unser langjähriger Geschäftsführer des Ein- und Verkaufsvereins des Bauern-Vereins

Herr Willy Beyer

Wir verlieren an Herrn Beyer einen altbewährten, treuen Mitarbeiter, welcher unermüdlich und gewissenhaft in 23jähriger Tätigkeit den ihm obliegenden Ausbau des Ein- und Verkaufsvereins vollzogen hat, er war ein werter Mitarbeiter und lieber Kollege.

Unser Dank, wie auch der Dank aller Mitglieder des Bauernvereins ist ihm sicher übers Grab hinaus.

Aufsichtsrat und Vorstand
des Ein- und Verkaufsvereins des Bauernvereins, Halle (S.)
Aufsichtsrat und Vorstand
der Central-Genossenschaft zum Bezuge landw. Bedarfsartikel
e. G. m. b. H., Halle (Saale)
Die Angestellten und Arbeiter beider Genossenschaften

Ihre Verlobung beehren sich gleichzeitig im Namen beider Eltern anzuzeigen

Ilse Jajszycek
Baron Herbert
v. Vietinghoff-Scheel

Halle (Saale), Januar 1934

4-Zimmer-Wohnung

Küche, Bad und Zubehör, in guter Lage, zum 15. März zu mieten gesucht. — Angebote unter L. 3054 an die „MNZ.", Halle (Saale), Geiststraße 47.

Gekocht. Schinken 100 ₰
Schlackw. i. fettd. 74 ₰
Frische Bratwurst
Dicke Schälrippe
Kuheuter nur 25 ₰
Rinderfleck nur
Schweinskopf nur 32 ₰
Prima Eisbein nur 58 ₰
Rinderleber nur 68 ₰
Schweineleber nur 84 ₰
Rot-, Leber-, Blutwurst 68 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Es hat dem Allmächtigen Gott gefallen, heute früh den Pfarrer an St. Johannes

Max Tischer

Kgl. Pr. Hauptmann d. Ref.

nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren in seine Ewigkeit abzurufen.

Hans-Ulrich Tischer
Referendar.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Frauenarzt Dr. med. Schmidt und Frau Inge, geb. Glaby
Staffelarzt I/M/38

Am 19. Januar verstarb nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, der Schriftsetzer i. R.

Fritz Hoffmann

Im Namen der Hinterbliebenen
Familie M. Kaiser, Halle, Parkstr. 6
Familie Max Hoffmann, Weißen-Wasserwerk

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am 23. Januar in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Dietrich

Gottes große Güte schenkte uns heute unsern ersten Sohn.

Pastor Gottwalt Feldbahn und Frau Rosel geb. Schulz

Polleben, 20. Januar 1934

Am 20. Januar abends entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Ludwig Brackhagen

im 54. Lebensjahre.

Im tiefen Leid
Frau Auguste Brackhagen
Grete Brackhagen
Wilma Ringe

Halle a. S., den 22. Januar 1934
Brandenburgerstraße 2 L.

Beerdigung am Mittwoch, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. — Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Ad. Brauer, Große Märkerstraße 25, erbeten.

Nach schwerem Leiden verschied am 20. Januar unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Ww. Anna Schmelzer
geb. Hartwig

Wörmlitz, den 21. Januar 1934.
Hallische Straße 20.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Januar nachmittag 15 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am Sonntag entschlief nach langem Leiden, doch unerwartet der Reichsb. Oberschaffner i. R.

Wilhelm Höpfner

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Barbara Höpfner

Halle a. S., den 22. Jan. 1934
Harzdorferstraße 3.

Beerdigung am Mittwoch mittag 1 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" Max Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Am Freitag verschied unerwartet unser lieber Kegelbruder der Kaufmann

Carl Ihde

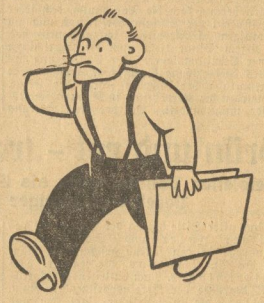
Lange Jahre war er ein treuer Sportskamerad. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Lokalverbandshall. Keglerklubs
Dietzer.

Beisetzung Dienstag 14½ Uhr Nordfriedhof.

Unverdrossen, unermüdlich
suchte neulich mal Herr Tüchtig
sein verlorenes Regendach!?
Denn zu Hause setzt es ....

Straße auf und wieder runter
aussehen tut er wie „Burgunder"
ganz verzweifelt auch auf's Dach
sieht er, denn zu Haus gibt's ....



Endlich kommt ihm 'ne Erleuchtung
er sieht nämlich eine Zeitung
wie im „Zuc" kommt neue Kraft
eine Wortanzeige schafft's.

Selbstverständlich nur in der „MNZ" mit der großen Auflage

Jederzeit Werbebereit

das Inserat in der

MNZ

Heiraten

Geschäftsmann mit eig. Geschäft, 26 J., gr. Erch., wünscht

Heirat

mit netter Dame, etwas Verm. erw. Bildangebote u. L. 2152 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Verkäufe

Opel-Limousine 8/40

gel. 50 000 Kilom., dunkel beigefarben, sehr gut i. Zustand u. Bereifung, nur weg. Neuanschaffg. verkäuflich. Schwad, Schloß Ruderdorf, Kr. Wittenberg.

Gefunden

Goldene Brille

gefunden bei Rothenburg (Saale). Abzuholen in der Geschäftsstelle der „MNZ" Halle (S.) Geiststraße 47.

Chaiselongue

wie neu
Fellenstraße 7.

Kauf-Gesuche

Fleischerei,

auch mit Gastwirtschaft, zu pachten od. kaufen gesucht. Angeb. u. L. 4774 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Verloren

Wo ist Fiffi!

Schwarzer Rehpinscher, Hündin, rotes Halsband, Marke 249 Merseburg, Sonnabend 19 Uhr Bernburger Str. verloren. Geg. Belohn. abzugeben Günther, Laufantenweiter. 30, Fernruf 335 76.

Verschiedenes

Arbeitslosen sucht Reviere zum

Frettieren,

zahle gute Preise. Peter, Gr. Wallstraße 15.

Möbeltransporte, Fahren aller Art, auch über Land, in Stunden und km bei billigst. Berechnung. Döring, Reibedorfer Str. 25 Fernruf 268 37, bei Brandes.

Unterricht

Nachhilfe

in allen Fächern erteilt Studiert, Merseburger Straße Nr. 29, 2 Tr.

10 Pfund

Gänsefedern

zu verkaufen
Fleischerei Nr. 3.

Tiermarkt

Eine hochtragende

Kuh

steht zum sofortigen Verkauf. Spergau b. Korbetha, Seitenbeutel 1.

Stellen-Gesuche

Tagesmädchen,

17—20jährig, für 1. Febr. od. später gesucht. Angeb. u. L. 4775 an „MNZ", Geiststraße 47.

Waschfrau,

ehrlich, sauber u. fleißig, nimmt nach Waschen an. Diesbauer Str. 14, Hof 2 Treppen.

Stellen-Angebote

Saubere

Weißnäherinnen

für Betrieb und Heimarbeit sofort gesucht. Zu melden mit Ausweis

Georg Beitlich, Königstraße 6.

Privatsekretärin

mit guter Schulbildung und Handschrift, flott in Schreibmaschine u. Stenographie, zum baldig. Antritt für größeren Betrieb gesucht. Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschriften u. L. 2154 an „MNZ.", Geiststraße 47, erbeten.

Bekannte

Großhandlung

sucht für sofort tüchtigen, bei der Kolonial- und Bäckerbranche nachweisbar gut eingeführten Reisenden.

Angebote unt. Angabe der bisherigen Tätigkeit unter L. 2137 an „MNZ.", Geiststraße 47

Miet-Gesuche

2 Zimmer,

Küche v. pünktlich. Mietzahler gesucht. Ang. unt. L. 2131 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Unterstellraum

f. M-Rad m. Beiwagen Nähe Leipziger Turm gesucht. Preisangeb. u. L. 2153 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Vermietungen

Fleischerei Nordviertel,

da viel Räumlichk. vorh. sind, f. jedes and. Geschäft passend. Preis monatl. 70 Mark. Grundstück ist auch billig verkäuflich. Angeb. u. L. 2132 an MNZ., Geiststraße 47.

Inserieren bringt Gewinn!

Landhaus

Endstat. d. Straßenbahn, 5 Zimmer, Küche u. Zubehör ab 1. April zu vermieten. Angeb. u. L. 2151 an „MNZ", Geiststraße 47.

Mehrere deckfähige Jungeber

deutsches Edelschwein,

bester Abstammung, verkauft mit Abstammungs-Nachweis zu niedrigsten Preisen

Erbrichtergut Mockrehna.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193401 22-17/fragment/page=0007

Sängertag in Halle

Letzte Hauptversammlung des Sängerbundes an der Saale

Am Sonnabend und Sonntag hielt der Sängerbund an der Saale seine letzte Bundes-Hauptversammlung im „Stadtschützenhaus" ab, die sich durch die Zusammenlegung der vier Großbünde im Kreise VI des Deutschen Sängerbundes zu einem

Großbund Sachsen-Anhalt

notwendig macht. Die neue Zeit hat auch die Gesangvereine vor neue Aufgaben gestellt, alte Traditionen und liebgewordene Gebräuche, die gerade in den letzten Jahren im Sängerbund an der Saale gepflegt wurden, müssen verlassen werden. Doch erfordert die neue Zeit, größeren Aufgaben zu folgen und alles Kleinliche hintan zu stellen.

Bundespräsident Oberstudiendirektor Dr. Becker eröffnete die Führerlagung am Sonnabend, an der auch der Ehrenbundesvorsitzende Pfautsch, Bundesehrenchormeister Reichert und Ehrenmitglied Jost (Niemberg), sowie alle Gauführer teilnahmen, mit einem Gruß an unseren Führer Adolf Hitler. Die Führer traten dann in eine Vorbesprechung der Tagesordnung zur Bundeshauptversammlung ein, in der man die Neueinteilung der Kreise im Großgau Sachsen-Anhalt und die Stellung der Gesangvereine zu den Wehrsportverbänden besprach.

Die Bundeshauptversammlung am Sonntag vormittag hatte einen so starken Besuch aufzuweisen — etwa 600 Sänger —, wie es noch nie der Fall war. Nach dem

Einmarsch der Fahnen

unter den Klängen des Badenweiler-Marsches und dem Vortrag zweier Lieder durch den Hermann-Schulze-Chor unter Leitung von Organist Weu ergriff der Führer des Bundes, Oberstudiendirektor Dr. Becker, das Wort, um zunächst dem großen Führer Adolf Hitler einen Gruß deutscher Sänger zu entbieten. Er begrüßte dann die erschienenen Ehrenmitglieder des Bundes, Ehrenbundespräsidenten Pfautsch, Ehrenchormeister Max Reichert, die Ehrenmitglieder Reinhold Wolff und Josef-Niemberg und die vielen Hunderte von Sangesbrüdern aus dem ganzen Bereich des Sängerbundes an der Saale. Wenn man auch Opfer bringen muß, so habe man doch die Gewißheit, daß das schöne deutsche Lied auch in dem neuen Großbund gepflegt werden könne, man braucht die Tradition nicht aufgeben, die alte Treue und Anhänglichkeit kann auch unter den neuen Verhältnissen bestehen bleiben. Dr. Becker gab dann einen kurzen Ueberblick über die fast 88jährige Tätigkeit des Sängerbundes, wobei er besonders der beiden Führer, Max Schulze und Oberstudiendirektor Dr. Grüttner gedachte, deren unendliche Werbetätigkeit den Sängerbund an der Saale groß und stark gemacht habe. Die heute erfolgte Gründung des Großbundes Sachsen-Anhalt war schon vor 5 Jahren vom damaligen Präsidenten Dr. Grüttner geplant, sie scheiterte aber damals an dem Widerstand verschiedener Gruppen. Dr. Becker schloß seine Ausführungen mit der Bitte, nach wie vor alle Kräfte für unser deutsches Lied einzusetzen.

Geschäftsführer Hermann Schmidt erstattete sodann den

Geschäftsbericht

aus dem zu entnehmen war, daß mit dem Erstarken und Erwachen des deutschen Vaterlandes auch die Sängerbewegung im vergangenen Jahre schöne Erfolge verbuchen konnte. Sind doch allein dem Sängerbund an der Saale 86 neue Vereine beigetreten, so daß am Jahresschluß 342 Vereine mit 7000 aktiven Sängern, über 500 Sängerinnen und 5500 passiven Mitgliedern — also 13 000 Mitglieder — dem Sängerbund an der Saale angehörten. Der Berichterstatter hob dann noch besonders hervor, daß im Bundesvorstand, sowie in den einzelnen Gauen immer Männer des Vertrauens gestanden haben, so daß alle bisherigen Führer auch im neuen nationalsozialistischen Staate von neuem bestätigt werden konnten. Das wichtigste musikalische Ereignis im vorigen Jahre war das Bundessängerfest in Aschersleben. Neun Sängerveteranen konnten wieder für 50jährige Sängertreue der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes verliehen werden. Nach der Aufforderung, weiter für die hohen Ideale des deutschen Liedes zu arbeiten, schloß der Geschäftsführer mit einem „Sieg Heil!" auf den Deutschen Sängerbund, das Vaterland und dessen Führer Reichspräsident v. Hindenburg und Adolf Hitler.

Den

musikalischen Bericht

erstattete Bundeschormeister Gloel, der ebenfalls von großen Fortschritten im gesanglichen Leben und an den gesanglichen Leistungen berichten konnte. Ein Beweis ist der große musikalische Erfolg des Bundessängerfestes in Aschersleben. Besonderen Wert legte der Bundeschormeister auf die Beibehaltung der Chormeisterkurse, die stets lehrreich und anregend für die Chormeister waren.

Dr. Becker dankte besonders dem Geschäftsführer Schmidt, dem Bundeschormeister Gloel, dem Bundeskassierer Knöchel, sowie allen Gauführern für die treue Mitarbeit. Max Knöchel wurde in Anerkennung seiner 50jährigen Tätigkeit als Kassierer zum Ehrenbundesvorstandsmitglied ernannt, auch dem Gauführer Wendrich, Aschersleben, dankte der Präsident für die viele Arbeit, die er und seine Mitarbeiter geleistet haben, um das Bundessängerfest in Aschersleben zu einem so herrlichen Erfolge zu führen.

Geschäftsführer Schmidt erstattete den

Kassenbericht

sowie den Bericht über die Dr. Grüttner-Stiftung „Bundestreue". Dr. Becker verfügte, daß das gesamte Vermögen des Bundes der Stiftung „Bundestreue" zugeführt werde

Dr. Becker berichtete dann über die neue Kreiseinteilung, die er als eine zeitgemäße bezeichnet. Da es hauptsächlich darauf ankam, eine verwaltungstechnische Einheit zu schaffen.

Er erklärte:

Unsere Aufgabe mußte es sein, nicht nur unseren Bestand in den Vereinen zu erhalten, sondern auch neue Volksgenossen für unser deutsches Lied zu gewinnen, dabei müssen wir unser Augenmerk auch auf die Jugend richten.

Dr. Becker schloß mit dem Wunsche, daß die alte Sängertreue und Anhänglichkeit im Sängerbund an der Saale geradezu vorbildlich war, auch weiterhin bestehen möge. Am Schlusse der Tagung sprach Gauführer Rektor Göhre-Könnern über den Geist, der alle Sangesbrüder beseelt, er sprach von den hohen Idealen des deutschen Liedes und von den Führern, die uns im Sängerbund geführt haben. Er dankte dem Präsidenten Dr. Becker sowie den übrigen Vorstandsmitgliedern für die mustergültige Führung mit anerkennenden Worten.

Es folgte dann der Abmarsch der Fahnen, worauf Dr. Becker die denkwürdige Tagung schloß. Die Sänger brachten ihre Anhänglichkeit zu einander in dem schönen Liede „Brüder reicht die Hand zum Bunde" nochmals zum Ausdruck.

Konstituierung des Sängerkreises Halle-Merseburg

Im Anschluß an die Bundeshauptversammlung des Sängerbundes An der Saale fand eine Sitzung des Sängerkreises Halle-Merseburg unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Becker, Halle, statt. Er ernannte den Büroinspektor Herm. Schmidt, Halle, zu seinem Stellvertreter und die Gauführer Rektor Göhre, Könnern, und Lehrer Krug, Dölau, als Beisitzer in der Führerschaft. An den Führerrat wurden die bisherigen Gauführer Rektor Wilk, Merseburg, Schröder, Gröbers, Simon, Reideburg, und Uthenannt, Ammendorf, bestimmt. Die bisherigen Ehrenmitglieder des Sängerbundes an der Saale sollen Sitz im Kreisvorstand haben. Zum Kreischormeister wurde Organist Weu, Halle, bestimmt. Der leider durch Krankheit verhinderte Gauführer Rektor Roth, Halle, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Sängersache zum Ehrenvorstandsmitglied ernannt. Die Satzungen sollen in der nächsten Sitzung festgelegt werden. Kreischormeister Weu gab noch kurze Anregungen für das gesangliche Leben im Kreise. Der Sängerkreis Halle-Merseburg umfaßt den Stadtkreis Halle, den Saalkreis und den Kreis Merseburg.

Politische Erziehung und Kameradschaftshaus

Vereinigung alter Korpsstudenten im Stadtschützenhaus

veranstalteten am Sonnabend im festlich geschmückten Saal des Stadtschützenhauses eine nationalsozialistische Kundgebung. Nach einer kurzen Begrüßung der Gäste und dem gemeinsam gesungenen Horst-Wessel-Lied ergriff Referendar G. Neuenhoff das Wort zu dem Thema „Politische Erziehung und Kameradschaftshaus". Die nationalsozialistische Revolution hat eine Umwälzung auf allen Gebieten des staatlichen und volklichen Lebens gebracht.

Das Korporationsstudententum

als ein großer Teil der studentischen Jugend wurde wie alles von dem Umbruch ergriffen. Der nationalsozialistische Staat konnte die Korporationen nur dann als weiterhin existenzberechtigt ansehen, wenn sie ihm die unbedingte Gewähr für die Erfüllung seiner Erziehungsideale geben würden. Der politisierende oder gar der politisch indifferente Student muß ausgemerzt werden.

Erst der Student, der in der SA den Geist nationalsozialistischer Gemeinschaft begriffen hat, kann in seinem späteren Berufe ein brauchbares Glied der Volksgemeinschaft werden.

Die Pflege des nationalen Elementes, vaterländische Gesinnung und Wehrertüchtigung, sind in den Korps von jeher eine Selbstverständlichkeit gewesen. Das hat der Führer auch anerkannt, indem er die Mensur freigab und den Fortbestand der Korporationen zusicherte. Die Hauptarbeit aber haben die Korps in der Erziehung der jungen Studenten zum echten Sozialismus zu leisten. Der Sozialismus muß genau wie die nationale Gesinnung zur Selbstverständlichkeit werden. Aus diesem Wollen heraus kam die Anordnung, daß jeder Korpsstudent der SA angehören muß und am freiwilligen Arbeitsdienst teilzunehmen hat. In diesem Sinne liegt auch die Einrichtung eigener Schulungslager. Die Erneuerung des Geistes hatte zwangsläufig eine grundlegende Umgestaltung der äußeren Form zur Folge. So wurden die Korpsheime in Kameradschaftshäuser umgewandelt. Bei der Ausgestaltung wurde der größte Wert auf Einfachheit, Zweckmäßigkeit und Hygiene gelegt. Dann ist auch das nationalsozialistische Erziehungsideal, daß jeder Deutsche sein ganzes Leben und Streben als einen freiwilligen Arbeitsdienst am Volke aufzufassen hat, in greifbare Nähe gerückt.

Nach einem gemeinsam gesungenen Liede hielt der Dekan der medizinischen Fakultät Berlin, Prof. Dr. Goch,

die Vaterlandsrede.

Nach kurzem Gedenken in die im Kampf um Deutschlands äußere und innere Freiheit gefallenen Kameraden kennzeichnete der Redner die Stellung des deutschen Korpsstudententums zur Wehrertüchtigung und zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Die Wehrertüchtigung hat in korpsstudentischen Kreisen immer als eine vaterländische Pflicht gegolten. Das Fechten als ritterliches Kampfspiel erfordert Entschlossenheit und Mut. Manche große Männer sind aus korpsstudentischen Reihen hervorgegangen. Die Namen Bismarck, Theodor Körner und Horst Wessel leuchten wie ein Dreigestirn. Die Parallelität zwischen dem Schicksal Horst Wessels und Theodor Körners hat Adolf Hitler am Grabe Horst Wessels zum Ausdruck gebracht. Beide fielen im Kampf für Deutschlands Freiheit. Theodor Körner war der Vorkämpfer und Sänger der Freiheit nach außen, Horst Wessel starb im Kampf für Deutschlands innere Freiheit. Als uns nach dem Kriege das Heer genommen wurde, mußte die allgemeine soldatische Ertüchtigung gefördert werden. Dem stand aber die korpsstudentische Erziehung entgegen. Der Korpsstudent lehnte es ab, mit dem Arbeiter der Faust zu marschieren. Durch dieses Verhalten wurde der klassenhaß immer mehr vertieft.

Der Standesdünkel aber ist das ärgste Hindernis einer nationalsozialistischen Gemeinschaft. Dieses nachteilige Verhalten wird von dem Korpsstudententum wieder ausgeglichen durch die tatkräftige Eingliederung in die Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes.

Die drei ältesten, dem Verein mehr als 50 Jahre angehörenden Kameraden Boom, Burhardi und Moewes erhielten in derselben feierlichen Weise den Ehrenritterschlag. Darauf überreichte der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Jägerbundes Berlin, das Ehrenkreuz II. Klasse des Deutschen Jägerbundes für die dem Verein geleisteten langjährigen treuen Dienste. Ferner wurden dem Kameraden Moewes zu seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag, auf den der Verein in diesem Jahre absichtlich den Ritterschlag gelegt hatte, noch von Vertretern auswärtiger Vereine zahlreiche Ehrungen und Geschenke zuteil. So herrschte Gemütlichkeit, Frohsinn und Kameradschaft unter den Männern von der grünen und roten Farbe. Die reiche Vortragsfolge, in der alle Mitwirkenden ihr Bestes gaben, hielt Mitglieder und Gäste noch lange vereint.

Der Reingewinn aus einer Tombola soll zum Besten des Winterhilfswerks Verwendung finden, dem auch eine Geldsammlung diente.

Erst zur frühen Morgenstunde trennte man sich in dem Gefühl, beim Ritterschlag der Jäger und Schützen einen anregenden, gemütlichen und stimmungsvollen Abend verlebt zu haben.

H.

„Unbekanntes Deutschland". Die zum 28. und 30. Januar angekündigten Vorträge der Professoren Dr. Schneider und Prof. Dr. Fähler müssen leider unvorhergesehener Umstände wegen ausfallen.

Bericht über die Gautagung des Evangelischen Gesellen-Vereins morgige Ausgabe

Grün und rot – treu bis in den Tod!

Kreisleiter Dohmgoergen als Ehrengast beim Ritterschlag des Vereins ehemaliger Jäger und Schützen

Nach alter Sitte beging der Verein ehemaliger Jäger und Schützen am Sonnabend in den festlich geschmückten Räumen des St. Nikolaus die Feier des Ritterschlages. Nach einleitender Marschmusik begrüßte der Vereinsvorsitzende, Kam. Preller, die in stattlicher Zahl von nah und fern erschienenen Mitglieder, insbesondere als Ehrengäste den Kreisleiter Dohmgoergen und den zweiten Vorsitzenden des Deutschen Jägerbundes, Kamerad Wemhaf, Berlin.

Dem Gedenken der Frontsoldaten,

die als Mitglieder des Vereins im großen Weltkriege ihre Treue und ihren Opfermut mit dem Tode fürs Vaterland besiegelt hatten, galt zunächst die Ansprache des Kameraden, Pfarrer Hasse, vor der Heldengedenktafel. Der Ritterschlag, so führte Pfarrer Hasse aus, weckt in uns die Erinnerung an die unvergänglichen Taten unserer gefallenen Brüder und an den großen Zusammenhang von Kameradschaft, Opfersinn und Gemeinnutz, der uns Frontsoldaten in den Stahlgewittern des Weltkriegs ganz von selbst aufgegangen ist. Auch heute, da der Sieg des nationalen Sozialismus der Verdienste unseres Führers Adolf Hitler ist, verpflichtet uns dieses Totengedenken erneut zur Treue und Opferbereitschaft. Pfarrer Hasses Gedächtnisrede klang aus in das Lied vom guten Kameraden. Nach einem mit großem Beifall aufgenommenem Gesangsvortrage von Fräulein Arndt, ergriff Kreisleiter Dohmgoergen das Wort und schilderte eindrucksvoll den

Kampf der nationalsozialistischen Idee um die Seele des deutschen Menschen in den letzten zwei Jahrzehnten.

Er erinnerte besonders an die Großtaten opfermütiger und todbereiter Jägerregimenter. Was aber wurde aus diesem einzigartigen Frontsozialismus in der Nachkriegszeit?

Volksgemeinschaft und Kameradschaft des Schützengrabens

hatte das teuflische Revolutionsverbrechen zerstört und Standesdünkel und Klassenhaß zur Herrschaft gebracht. Selbst den heiligsten Besitz des deutschen Menschen, den Glauben an seinen Gott, versuchte es ihm zu nehmen. Der Staat zeigte sich ohnmächtig diesen finsteren Mächten gegenüber, und Deutschland trieb dem Bolschewismus entgegen.

Nur einer hat sich im unerschütterlichen Glauben an sein Volk mit aller Kraft diesen Teufelsgewalten entgegengestellt, unser Führer, der sichtbare Frontsoldat des Weltkrieges.

Er wurde der Erretter Deutschlands. Unser Kampf muß nun erst recht hart und unerbittlich weitergeführt werden gegen die Reaktion, die sich hier und da wieder erhebt und Zwietracht zu säen versucht. Dann weihte der Kreisleiter die Bilder des Reichspräsidenten und seines Kanzlers, die ein Vereinskamerad gestiftet hatte. Dann erinnerte der Kreisleiter, daß sich nur auf Treue, Opfersinn und Hingabe jedes einzelnen, Deutschlands Sicherheit und Zukunft gründen kann.

Die rastlose Arbeit des Führers, der nichts für sich will, aber alles für sein Volk, kennt nur ein Ziel: „Deutschland im Dritten Reich wieder frei und glücklich zu machen!"

Mit dem dreifachen Kampfruf auf den Führer, den Reichspräsidenten und das Deutsche Volk, schloß der Kreisleiter seine Ansprache, der das Deutschlands- und Horst-Wessel-Lied folgte. Nach Musik- und Gedichtvorträgen begann mit der Ansprache des Vereinsvorsitzenden der eigentliche

Festakt des Ritterschlagens.

Siebzehn Knappen rief er auf, die sich vor ihm aufstellten. Als das Lied „Ich hab mich ergeben" verklungen war, begrüßte die stattliche Schar ein „alter Jägersmann" als Beauftragter des Schutzpatrons der Jägerei, des Hl. Hubertus und reichte ihnen den Becher zum Umtrunk. Dann erhielt jeder Knappe einen kernigen Jägerspruch aus dem Munde des „Alten", und vom Vereinsvorsitzenden nach altem Brauch mit dem Hirschfänger den dreifachen Ritterschlag unter der

Verpflichtung zur Treue gegen das Vaterland, gegen den Bund und gegen sich selbst.

Letzte Nachrichten

Araki tritt zurück

London, 22. Jan. Wie Reuter aus Tokio meldet, hat der Kriegsminister General Araki aus gesundheitlichen Gründen seinen Abschied eingereicht. Als Nachfolger hat er General Senjurjo Hayashi, den Generalinspektor des militärischen Schulungswesens, in Vorschlag gebracht.

Der Unglücksschacht von Osseg brennt immer noch

Prag, 22. Jan. Auf dem Petschel-Schacht „Nelson" in Osseg, wo 142 Bergleute den Tod fanden, wurde nunmehr der vermauerte Wetterschacht durch Beseitigung der Abdichtung wieder geöffnet, da man versuchen wollte, in den Schacht einzudringen.

Es wurde jedoch festgestellt, daß der Brand in unvermindertem Maße anhält, so daß an eine Bergung der Leichen noch nicht gedacht werden kann. Der Schacht mußte wieder geschlossen und vermauert werden.

80 000 Menschenleben vernichtet?

Die Hauptstadt von Nepal völlig zerstört?

Kalkutta, 21. Jan. Das verheerende Erdbeben in Indien hat, wie man jetzt befürchtet, auch die 80 000 Einwohner zählende Hauptstadt von Nepal, Katmandu, zum großen Teil dem Erdboden gleichgemacht. Nachdem die Stadt fünf Tage lang vollkommen von der Umwelt abgeschnitten war, läßt die jetzt erst aus dem Jagdlager des Maharadscha von Nepal eingelaufene Meldung auf große Verwüstungen und Menschenverluste schließen. Der Maharadscha von Nepal ist aus seinem Jagdlager in einer entfernten Ecke von Nepal sofort nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Die indische Regierung hat fieberhafte Bemühungen unternommen, die Verbindung mit Katmandu wiederherzustellen und der Stadt Hilfe zu senden. Da man jetzt glaubt, daß die dichtbevölkerten Täler von Nepal sogar das Zentrum der Erdstöße waren, wird nach Wiederherstellung der Verbindungen mit weiteren Nachrichten über große Menschenverluste gerechnet.

Das Allgäuer Lawinenunglück

Auch das letzte Opfer tot geborgen.

Kempten, 20. Jan. Am Sonnabend nachmittag um 16 Uhr wurde auch der zweite von einer Lawine im Baumengebiet verschüttete Reichswehrangehörige, der 20 Jahre alte Oberschütze Johann Ackermann vom 3. Bataillon des Inf. Regt. 14 in Konstanz etwa 100 Meter von seinem Kameraden entfernt tot aufgefunden. Die Leichen der beiden Verschütteten wurden zu Tal gebracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193401 22-17/fragment/page=0008

Aus Mitteldeutschland

Besserung des Elbe-Wasserstandes

Schiffsunfälle infolge des bisherigen Niedrigwassers

Magdeburg. Das regnerische und außerordentlich milde Wetter der letzten Tage, das auch unter den Schneemengen in den tieferen Lagen der Gebirge tüchtig aufgeräumt hat, hat ein rasches Ansteigen der Flüsse zur Folge gehabt. Der Wasserstand am Magdeburger Pegel konnte sich in letzter Zeit schon bis auf plus 18 Zentimeter verbessern. Er betrug allerdings am Sonnabend nur noch 16 Zentimeter, doch kommen von den oberen Plätzen Meldungen über ein beträchtliches Ansteigen des Wassers. Auch von der Saale und Mulde werden der Elbe beträchtliche Wassermengen zugeführt. Ist die Mulde bei Düben doch um 96 Zentimeter und die Saale bei Grochlitz um 99 Zentimeter gestiegen. Daß es zu Hochwasser kommen wird, ist in Anbetracht der Nachtfröste jedoch nicht sehr wahrscheinlich.

In der vergangenen Woche waren wieder verschiedene Schiffsunfälle zu verzeichnen. Bei Rogäh fuhr der Kahn des Schiffers Scherf aus Seedorf auf eine verlorengegangene Schiffsschraube auf und erhielt ein empfindliches Leck. Das Motorschiff „Sanssouci" erlitt bei Schönebeck durch Grundstoß die gleiche Havarie. Beide Unfälle sind Folgen des niedrigen Wasserstandes gewesen.

Ein Saalewehr zerstört

Harra (bei Schleiz). Das im Vorjahr in Harra errichtete Saalewehr ist durch Hochwasser nahezu vollständig zerstört worden. In knapp vier Stunden war das mit einem Kostenaufwand von 50 000 ℳ erstellte Bauwerk nur noch ein Trümmerhaufen.

Im Sommer Baubeginn am Saale-Elster-Kanal

Merseburg. Nachdem im vergangenen Jahr bereits die Ausschreibungen für die fünf Kilometer lange sächsische Strecke des als Schlußstück des Südflügels vom Mittellandkanal vorgesehenen Elster-Saale-Kanals erfolgt waren, ist auch das Kanalbauamt Merseburg, das 1930 aufgelöst worden war, wieder errichtet worden. Da die Pläne zum größten Teil bereits fertig sind, ist mit der Inangriffnahme der Bauarbeiten auf der preußischen Strecke noch im Sommer dieses Jahres zu rechnen.

Die WHW-Sammelbüchse gestohlen

Schellsitz (Kreis Weißenfels). Als in einer hiesigen Gastwirtschaft die Skatspieler ihren Gewinn in die WHW-Sammelbüchse stecken wollten, stellte sich heraus, daß die Sammelbüchse von unbekannten Tätern gestohlen worden war.

Heimtückischer Ueberfall

Schellsitz (Kreis Weißenfels). Als die Ehefrau Selma K. nachts nach der Rückkehr von der Evangelischen Frauenhilfe ihre Haustür öffnen wollte, fand sie das Schlüsselloch verstopft. Während sie das Hindernis zu beseitigen versuchte, wurde sie plötzlich von einem maskierten Mann durch mehrere wuchtige Schläge mit einem schweren Gegenstand niedergeschlagen. Der Täter flüchtete dann. Die schwerverletzte Frau vermutet einen Raubmord.

Der Spielkamerad als Lebensretter

Halberstadt. Auf dem Eise des Teiches vergnügten sich Kinder mit Schlittschuhlaufen, obwohl vor dem Betreten des Eises immer wieder gewarnt worden war. An einer der tiefsten Stellen des Teiches brach ein Schüler durch die dünne Eisdecke. Es war ihm trotz größter Anstrengungen nicht möglich, sich wieder auf festes Eis zu retten. In beherzter Weise sprang der Schüler Erich Schmidt hinzu und rettete den Eingebrochenen unter eigener Lebensgefahr aus seiner gefährlichen Lage.

Beim Holzfällen getötet

Camburg. Im Horschrodaer Grund wurde der 24jährige Maurer Otto Weise beim Holzfällen von einem niederstürzenden Ast so schwer getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Tote hinterläßt Frau und Kind.

Herzschlag am Fernsprecher

Pößneck. Während eines geschäftlichen Telephongespräches, das ihn anscheinend erregte, wurde der verheiratete Glasermeister Walter Gühloff von einem Herzschlag getötet.

1000 Mark für zwei Arbeitslose

Eilenstedt (Hzh). Zwei Arbeitslose von hier hatten in Halberstadt zu tun. Sie kauften einem grauen Glücksmann ein Los ab. Den Betrag dafür hatten sie zusammengelegt. Das Los war ein Treffer. Sie gewannen 1000 Mark. Aus der gegenüberliegenden Sparkasse holten die glückstrahlenden Gewinner gleich ihren Gewinn ab und kauften dem grauen Glücksmann darauf seinen ganzen Bestand ab. Die übrigen Lose enthielten jedoch keine Gewinne mehr.

Klosterschule Ilfeld nationalpolitische Erziehungsanstalt

Ilfeld (Grafsch. Hohenstein). Die Klosterschule Ilfeld, eines der ältesten humanistischen Gymnasien Deutschlands, ist durch Ministerialerlaß mit Wirkung vom 1. Februar in eine Nationalpolitische Erziehungsanstalt mit dem Lehrplan einer Deutschen Oberschule umgewandelt worden.

Die Klosterschule Ilfeld, aus der auch der deutsche Kolonialpolitiker Peters hervorgegangen ist, hat während ihres 400jährigen Bestehens Einfluß auf das geistige Leben über die Grenzen der Heimat hinaus ausgeübt.

1000 Jahre Endorf

Ermsleben. Das Dörfchen Endorf am Ostharz wird 934 zum ersten Male in einer Urkunde als „Ennundorp" erwähnt und kann daher in diesem Jahre sein tausendjähriges Bestehen festlich begehen.

Falls es nicht schon vordem bestanden hat (zahlreiche vorgeschichtliche Funde in seiner Feldflur lassen auf frühe Siedlung schließen), ist es vielleicht eines der Dörfer, die durch den Burgenbau Heinrichs I. gegen die Einfälle der Ungarn erwuchsen. Gehörte das Gut des Dorfes doch als Freihof der benachbarten Konradsburg, die später zu einem Benediktinerkloster wurde.

Rückgang des Grundwassers

Zeitz. In Beersdorf ist ein Versuchsbrunnen, in dem der Grundwasserstand regelmäßig gemessen wird. Es hat sich nun ergeben, daß der Wasserstand ständig zurückgegangen ist. Auch bei anderen Brunnen westlich der Straße Zeitz—Leipzig ist diese Wahrnehmung gemacht worden.

Man erwägt den Gedanken, demnächst die Gemeinden des Elstertales zusammenzurufen, um gemeinsam über die wichtige Frage der zukünftigen Wasserversorgung sprechen zu können.

Dreimal Geburtstag

Bernburg. Die drei Kinder des Tapezierers Bockstiegel feierten am Sonnabend gemeinsam ihren Geburtstag, da sie alle am 20. Januar geboren wurden.

Wettervorhersage

für den 23. Januar.

Nächtliche Frosterscheinungen, sonst Anhalten der bisherigen Witterung.

Saale-Wasserstände

Datum: 18. Januar 1934		Fall	Wuchs
Grochlitz	+ 1,76	—	0,99
Crotha	+ 1,82	—	0,10
Bernburg	+ 0,84	0,05	—
Calbe, Oberpegel	+ 1,55	—	0,07
Calbe, Unterpegel	+ 0,56	—	0,28
Grizehne	+ 0,62	—	0,24

Das unschädliche Naturprodukt
NEDA-Früchtewürfel
zur Verhütung der Darmträgheit
wirkt mild und zuverlässig
In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern zu haben.

Am Freitag, den 26. Januar um 15 Uhr, werden an der Ladestraße auf Bahnhof Sangerhausen
Brennholzschwellen
öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung verkauft.
Bahnmeisterei Sangerhausen

Deine Zeitung ist die „MNZ."

Motorrad fährt in Pferdegespann hinein

Roßlau. Auf der Kreisstraße Roßlau—Coswig stieß ein linksfahrendes Motorrad auf ein von Coswig kommendes Dessauer Gespann auf. Der Motorradfahrer fuhr mit großer Geschwindigkeit in die Beine des Pferdes. Mit dem Nummernschild riß er dem Tier Brust und Bauchhöhle auf. Der Motorradfahrer erlitt nur leichte Verletzungen.

Ein vorüberkommender Autofahrer benachrichtigte einen Roßlauer Roßschlächter, der das Tier von seinen Qualen erlöste. Der Motorradfahrer besaß keinen Führerschein. Er wollte das Rad seines Bruders nach Burg bringen und gibt an, daß er infolge des Regens schlechte Sicht gehabt hätte. Das ihm entgegenkommende Gespann habe er für einen Radfahrer gehalten.

Beim Ausweichen in den Straßengraben gefahren

Frehburg (Unstrut). Auf der Landstraße nach Balgstädt fuhr ein Kraftwagen bei dem Versuch, einem anderen Wagen auszuweichen, in den Straßengraben. Die Karosserie wurde erheblich beschädigt. Der Führer brach zwei Rippen, sein Mitfahrer kam mit Schnittwunden im Gesicht davon.

•

Sundhausen. Ein Nordhäuser Polizeikraftwagen fuhr auf der Rückfahrt von Sundhausen nach Nordhausen in den Straßengraben. Der Wagenführer hatte vor einem kleinen Mädchen, das plötzlich von der Straßenseite aus vor den Wagen lief, ausbiegen wollen. Der Wagen wurde beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Unfall beim Rangieren

Roßleben. Auf dem Rangierbahnhof der Gewerkschaft Roßleben wurde der Rangierer Oswald aus Eßmannsdorf durch einen unerwartet zurücklaufenden Wagen vom Trittbrett eines anderen Wagens heruntergeschleudert. Er erlitt Kopf- und Armverletzungen und mußte ins Krankenhaus Bergmannstrost nach Halle gebracht werden.

Verlagsleitung: Menno Hobbing.
Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Trautmann.
Stellvertreter: Kurt Hainke.
Verantwortlich: für Politik u. Wirtschaft: Dr. W. Trautmann; für Kultur und Beilagen: Hans Roßkrämer; für Provinz, Kreise und Sport: Dr. O. Sistermann; für Kommunalpolitik u. Lokales: Dr. L. Heberer; für den Anzeigenteil: H. Brückmann. Sämtlich in Halle (Saale), im Verlag „Die braune Front", Halle (S.), Geiststraße 47. Fernruf Sammelnummer 276 31, Postscheckkonto Leipzig 2454.
Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Honorar-Ansprüche müssen vor Aufnahme der Beiträge geltend werden.
Schriftleitung Torgau: Eduard Hoffus, Torgau, Hallenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: K. Teubner, Naumburg, Bismarckplatz (Reichskrone). — Schriftleitung Sangerhausen: Hans Eyeßberg. — Schriftleitung Bad Eisleben-Erda: O. Pfeil, Bad Eisleben-Erda. — Schriftleitung Eisleben: Hans Voigt. — Schriftleitung Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz, Donatisstraße 12/13. — Schriftleitung Weißenfels: Oskar Kaps, Haus der Nationalsozialisten.
Anzeigenpreise: MNZ-Erscheinungsgebiet und Umgebung: Anzeigenteil 14 Pf. je Millimeter, Textteil 100 Pf. je Millimeter. — MNZ-Sammelpreis (Gesamtauflage): Anzeigenteil 22 Pf. je Millimeter, Textteil 120 Pf. je Millimeter.
Bezugspreise der „MNZ.": 2.— ℳ zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 ℳ zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bildergeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Gebenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 ℳ zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 ℳ zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bildergeitung.
Auf im Dezember:
Halle und Umgebung (Merseburg, Bitterfeld, Delitzsch und Eisleben): 43 500.
Zeitz: 7300; Torgau: 7100; Naumburg: 6100; Weißenfels: 5400; Hallenberg: 5150; Sangerhausen: 3800; Hettstedt 1300.
Gesamtauflage: 80 000.
Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale).

Amerikanisches Copyright 1929 by L. Staackmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig

(47. Fortsetzung.)

Vom Bette Meinhards klang ein rauher, wilder Aufschrei.

„Gott sei Dank! So war's doch nicht umsonst — nicht umsonst!"

* * *

Ihrer drei stiegen sie durch Bergwald der Höhe zu. Es war etwas Müdigkeit in diesem Schreiten, aber von jener köstlichen Müdigkeit, die gesegneter Arbeit folgt. Es war aber noch immer Erwartung und Spannung in dem Bergwärtsgehen der drei, als sollte nun nach hartem Schaffen ein feierabendliches Fest beginnen.

Sie gingen durch den Wald, zwischen dessen dunklen Fichten rote Ebereschenkorallen brannten und dessen vereinzelte Laubbäume wie große, stille Flammen standen. Weil es wieder Herbst geworden war, weil überall Frucht war und Ernte und die Erde eine große bunte Schale, die sich opfersehnsüchtig zum Himmel hob.

Frucht besonderer Art aber reifte hier in diesem Lande zwischen den grauen Kalkmauern der Karawanken und der silbernen Gletscherbrücke der Hohen Tauern. Die Stunde war gekommen, da sie weithin im deutschen Lande den Atem anhielten und warteten, warteten. Oben am Nordseestrand, in den weiten Ebenen Ostpreußens, im brausenden Berlin, in dem deutschen, ach so leidvoll deutschen Böhmen und Schlesien, im langsam genesenden Wien — überall, überall.

Warteten: wird ein Stück deutscher Erde gerettet werden, bleibt Kärnten dem Volksganzen, das sich einmal zur Einheit finden muß, erhalten?

„Unten hätten wir es natürlich rascher erfahren", sagte der nüchterne Zeidler und blieb stehen, um ein wenig zu verschnaufen. Die letzten Nächte kaum geschlafen, immer bereit, im Automobil dahin und dorthin zu rasen, wo jugoslawischer Terror gewaltsam in den Gang der freien Abstimmung eingreifen wollte, und nun der Weg auf den Berg — es war nicht leicht, ließ den Gedanken an ein weiches Gastgaubett mächtig aufwachsen.

Auch Steiger war die kurze Rast willkommen. „Freilich hätten wir es unten früher erfahren. Hätten die Botschaft aus einer verwirrenden Fülle von Zahlen herausschälen können. Röber hier oben! Es ist ein Augenblick fürs ganze Leben, der muß erkannt werden."

„Wenn die Feuer aufflammen, von Berg zu Berg, über Täler und Seen hin", jauchzte Hans Lechner. „So wie es einmal war, als sich die Menschen durch das heilige Licht Nachricht gaben, als man Telephon und Telegraph noch nicht kannte."

„Und wenn es finster bleibt, wenn nirgends ein Feuer brennt?" warf Zeidler ein.

„Das gibt's nicht", sagte Steiger hart.

Hans Lechner aber, weicher, in den Abend hinausträumend: „Wir haben Gott noch nicht verloren."

Er stand, leicht an einen Baum gelehnt, etwas abseits, während die beiden andern sich gesetzt hatten. Auch von Steiger, der sich vor kurzem das Burschenband der Cheruskia erfochten hatte, und Kurt Zeidler, der unmittelbar nach der Rückkehr nach Leoben seine Rezeptionspartie schlagen würde. Sie trugen einfache Bergsteigerkleidung und waren in den letzten Wochen stets in diesem schlichten Gewand gewesen. Bedrängtes Land hatte wieder die Jugend gerufen, diesmal nicht in Uniform mit Gewehr und Bajonett, sondern in „Prügelcouleur", wie es hieß, Krieg war nicht mehr, aber Wacht mußte sein gegen jugoslawische Banden, welche die Abstimmung und ihre arbeitsreichen Vorbereitungen zu stören suchten. Ein derber Stock tat gute Dienste und für den schlimmsten Fall ein Revolver.

Nun war die Stunde da, unter der Aufsicht neutraler und Ententekommissionen ließen die Menschen des umstrittenen Gebietes die grünen oder weißen Zettel in die Urne gleiten. Oesterreich — Jugoslawien? Der Oberkärntener Lechner hatte hier kein Stimmrecht, noch weniger der Steirer Zeidler oder der Schweizer von Steiger.

So waren sie selbdritt zum Ossiachersee gefahren, dessen dunkelgrünes Wasser von vergoldend leuchtendem Schilfkranz umzogen war, hatten dann den Anstieg begonnen auf den Gerlitzenberg, der zumitts im Kärntnerlande steht und freieste Schau gibt von dem wuchtigen Wall der steirischen Berge bis vorthin, wo sich die seltsamen Steinphantasien der Tiroler Dolomiten erheben.

Die Sonne war den drei Leobener Studenten schon längst entschwunden. Auf dem gewaltig ins Seetal vorspringenden Strebepfeiler der Gerlitze, dem Deutschenberg, an dessen Hang weltabseitigste Bauernhöfe wie Beeren einer Traube übereinander hängen, war letztes Flimmern in den Fichtenwipfeln gewesen. Aber über dem Unterland goldete noch der Tag, die Karawankenwände warfen wie ungeheure Reflektoren das Licht in die Weite hinaus, Ruhig und still lag das Land in der Farbenfülle des Herbstes, die Traut, die sich in scharfen Bögen dem heißumstrittenen Rosental entgegenwand, schien eine unbelebte Straße von graugehämmertem Stahl. Es war seltsam zu denken, daß in diesem Land, das von hier so unsagbar ruhig und menschenleer aussah, zur Zeit ein Kampf tobte, der für Jahrhunderte entscheidend sein mußte.

„Würde uns", sagte Steiger, „ein Schabernack der Zeit um zweitausend Jahre zurückversetzen, so würden wir das von hier aus gar nicht merken. Etwas mehr Wald gäbe es wahrscheinlich, das wäre alles. Wir würden es auch nicht merken, wenn wir jetzt am Ausgang des siebzehnten Jahrhunderts, in der Türkenzeit, sünden. Rauchsäulen brennender Dörfer — das könnten ebensogut Waldbrände sein. Ob Steinzeitmenschen dort unten dem Höhlenbär zu Leibe rücken — ob Janitscharen morden oder ob Automobile die letzten Säumigen zur Urne der Volksabstimmung führen: das Bild der Erde verändert sich nicht. So wenig Gewalt hat der Mensch über sie."

„Die Berge zerbrechen uns zur Demut", fügte Lechner hinzu. Steiger aber fuhr er plötzlich auf. „Kinder! Sind wir aber gedankenlos! Da steigen wir auf den Berg, um die Feuersignale der Befreiung zu sehen und vergessen, selbst eines anzuzünden."

„Wahrhaftig, Hans, das müssen wir machen", rief Steiger.

„Und wenn schon!" meinte Zeidler, dem die Aussicht auf Unterbrechung der Rast unbehagwar. „Es hat noch Zeit bis zum Dunkelwerden."

„Gewiß. Aber wenn es dunkel ist, wollen wir einen zünftigen Holzstoß gebaut haben. Der muß erst zusammengesucht sein."

„Ist's noch weit bis zum Gipfel?"

„Auf dem Gipfel ist kein Baumwuchs und daher kein Holz. Wir müssen einen Platz an der Waldgrenze suchen."

Sie stiegen lebhafter bergan, eine frohe Arbeit lag vor ihnen. In einem Hohlweg sahen sie durch Zweiggeflecht die erste Abendglut auf den Spitzen der Kalkberge, unter letzten, wild knorrigen Wetterfichten gewahrten sie tiefblaue Schatten, die ins Unterland hinauswuchsen. Der Berg hob sich mit kahlem Rücken, dessen spärliche Gräser vom Herbst rotbraun waren, auf; eine Felsengruppe weiter oben lag schon so stark im Schatten des Abends, daß sie wie ein dunkles, weitgeschwungenes Tor in die Unterwelt anzuschauen war.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193401 22-17/fragment/page=0009

Parteiamtliche Bekanntmachung

NS-Kreisfrauenschaft

Am 30. Januar, 16 Uhr, findet in Kramers Restaurant, Cröllwitz, eine Besprechung aller Ortsfrauenschaftskassiererinnen mit dem Gaukassenführer statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Kassiererinnen ist Pflicht — als Vertretung nur die Ortsfr.-Leiterinnen. Ortsgruppen, in denen Wechsel der Kassiererin bevorsteht, müssen denselben bis zu diesem Termin getätigt haben, damit die neue Kassiererin an der Sitzung teilnehmen kann.

Am 6. und 7. Februar finden zwei große Versammlungen der Kreisfrauenschaft im Stadtschützenhaus und in der Saalschloß-Brauerei statt. Das Erscheinen aller Kreisfrauenschaftsmitglieder-Helferinnen und Pgg., sofern sie in der NS-Frauenschaft mitarbeiten, ist Pflicht!

In die Versammlung am 6. Februar (Stadtschützenhaus) gehen die Ortsgruppen: Pfännerhöhe, Hofjäger, Thielenplatz, Johannesplatz, Rannischer Platz, Freiimfelde, Wasfexturm-Süd, Bergmannstrost, Glaucha, Universität, Paul Berck, Berliner Str., Leipziger Turm, Gesundbrunnen, Ratshof.

In die Versammlung am 7. Februar (Saalschloß-Brauerei) gehen die Ortsgruppen: Trotha, Giebichenstein, Luther-Linde, Wittekind, Cröllwitz, Viktoriaplatz, Paulusring, Kaiserplatz, Roßplatz, Steintor, Neumarkt, Moritzburg, Hallmarkt, Wasserturm-Nord, Friedrichsplatz.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Leipziger Turm.

Die angesetzte Versammlung am Montag, dem 22. Januar, fällt aus.

Ortsgruppe Steintor.

Unsere Pflicht-Mitgliederversammlung findet heute, 20 Uhr, im Bierhaus Engelhardt, Bernburger Str. statt. Erscheinen aller Pgg. ist Pflicht.

Ortsgruppe Paulusring.

Heute findet im großen Saal des Neumarktschützenhauses ein kulturpolitischer Aufklärungsvortrag von Pg. Stadtschulrat Dr. Grahmann statt. Anschließend werden von der Landesfilmstelle Halle folgende Filme vorgeführt: 1. Der Kampf um Halle mit einleitenden Worten des Landesfilmstellenleiters Pg. Czarnowski. 2. Der Gauparteitag in Halle 1933. Die Hauskapelle spielt Märsche. Beginn pünktlich 20,30 Uhr. Unkostenbeitrag 15 Pfg. Erscheinen aller Pgg. und Pgn., sowie der Mitglieder der Frauenschaft ist Pflicht. Gäste — auch Nicht-Parteigenossen — können eingeführt werden.

Ortsgruppe Cröllwitz.

Heute 20 Uhr Pflichtmitgliederversammlung in Kramers Restaurant, Cröllwitz. Erscheinen aller Pgg. und Pgn. ist Pflicht.

***Ortsgruppe Thielenplatz.**

Morgen Dienstag, den 23. Januar, findet im unteren Saale des Stadtschützenhauses 20.15 Uhr unsere Pflichtmitgliederversammlung mit Filmvorführung statt. Erscheinen aller Pgg. ist Pflicht.

***Ortsgruppe Hofjäger.**

Morgen Dienstag, den 23. Januar, findet im „Hofjäger" 20 Uhr unsere Pflichtmitgliederversammlung statt. Pg. Blumenstein spricht über das Thema „Deutsch die Saar".

Ortsgruppe Gesundbrunnen NS-Frauenschaft.

Die am 23. Januar angesetzte Mitgliederversammlung fällt aus, sie findet am 24. Januar im Restaurant Neubert, Beesener Straße statt.

Achtung! Hitlerjugend!

Für den Bereich des Bannes 36 wird hiermit angeordnet:

Die am 24. Januar stattfindende Weihe der 342 HJ-Bannfahnen in Potsdam wird am gleichen Tage (Mittwoch) in der Zeit von 19—20 Uhr im Rundfunk übertragen. In dieser Uebertragung sind sämtliche Feierlichkeiten in der Garnisonkirche enthalten. Es ist den Gefolgschaften frei gestellt, ob sie die Uebertragung geschlossen als HJ-Dienst übernehmen wollen. Auf jeden Fall sind die Gefolgschaftsführer dafür verantwortlich, daß ihre Kameraden diese Sendung abhören.

Gerhard Fiedler,
Bannpropagandaleiter.

***Kreisführung des Winterhilfswerkes.**

Bis einschließlich Mittwoch findet wegen Umzuges des Lagers nach der Privat-Zimmermann-Straße keine Kleidersammlung statt.

***NS-Kriegsopferversorgung**

Am Sonntag, dem 28. Januar 1934, 10 Uhr, findet im „Reichshof", kleiner Saal, Burgstraße 27, eine Kundgebung statt. Nach einer Ehrung der Toten des Weltkrieges und des Bundes erfolgt die Begrüßung. Zu einem kurzen Geschäftsbericht wird der Landesobmann, Kam. Karl Günther, über die Versorgungslage und Zusatzrente berichten. In dem Hauptreferat wird der Reichsführer des Bundes Kam. Dr. P. Plein, Berlin, über das Thema: „Die Kriegsblinden im neuen Staat und ihre Ehrenstellung innerhalb der NSKOV", sprechen. Ferner wird Gauleiter Staatsrat Jordan in einer Ansprache seine Verbundenheit mit den Kriegsblinden zum Ausdruck bringen.

NS-Veranstaltungen

Kameradschaftsabend des SS-Sanitätssturmes

Dr. Hr. Wenn jene Männer, die Tag und Nacht auf dem Posten sind, ihren Mitmenschen in Gefahr oder Krankheit zu helfen, die immer zur Stelle sind, wenn ein Unglück passiert ist und es gilt, schnellstens rettende Hilfe zu bringen, es unternehmen, auf einem Kameradschaftsabend die Angehörigen des Sturmes und den großen Kreis ihrer Freunde und Gönner zu vereinen, dann können sie gewiß sein, daß man ihrem Rufe gern Folge leistet. Und so war es auch am vergangenen Sonnabend im „Hofjäger", wo man einige Stunden, getragen von echter Kameradschaft und ausgefüllt von fröhlicher, urwüchsiger Stimmung, verlebte. Man hatte viel getan, um den Abend so auszugestalten, daß sodald niemand ans Heimgehen dachte. Theater wurde gespielt, Chorgesänge schallten von der Bühne, Deklamationen und Rezitationen wechselten mit herzhaften Witzen und bunten Histörchen, vielfach aus dem Leben des Sanitätssturmes selbst, dessen Mitglieder allein das gesamte Programm des Abends in einer so vollendeten Weise bestritten, daß niemals eine Lücke entstand und Stunde um Stunde verrann, ohne daß man es merkte. Mit kräftigen Sprüchlein und wackeren Reden verbunden folgte eine Vorführung der anderen Schlag auf Schlag. Ein „Fahrstuhl" sorgte für unbändige Heiterkeit. In einem originellen Sezier-Kabinett produzierte sich ein Professor mit fabelhaftem Redeschwall als Anatom und brachte dem sich zu den Vorführungen drängenden Publikum das Gruseln bei. Eine reich ausgestattete Tombola stieß manchen gewinnen, was schon stets stiller Wunsch war: ein schönes Sofakissen, ein Stück Rasierseife oder gar ein Paket schönes Badesalz. Ein wahres Zelttlager auf der Empore sah ein buntes Lagerleben in idyllischer Gemütlichkeit. So war man allgemein des Lobes voll über diesen gelungenen Kameradschaftsabend, als man später wie man eigentlich wollte, heimwärts wanderte, denn es war nicht nur ein Kameradschaftsabend, sondern sogar eine Kameradschaft nacht geworden...

Ortsgruppe Glaucha

Die erste Pflichtmitgliederversammlung des neuen Kampfjahres der Ortsgruppe Glaucha fand im Hofjäger unter fast geschlossener Beteiligung der Parteigenossen statt. Nach den Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Pg. Pfeiffer sprach Pg. Paul Oßwald über die „Deutsche Arbeiterbewegung". In längeren Ausführungen schilderte der Redner die trostlose Stellung des Arbeiters in der liberalistischen und marxistischen Epoche. Der Arbeiter wurde als Mensch zweiter Klasse betrachtet und behandelt. Erst der siegreiche Umsturz gab ihm die Selbstachtung und Gleichberechtigung mit jedem Volksgenossen. In der Klassen- und Kastengesellschaft vernichtet, wird eine wahre Volksgemeinschaft auch nach außen hin Ansehen, Ehre und Freiheit geben.

Reicher Beifall am Schluß der Vortrags bewies das starke Interesse an diesen Ausführungen. Pg. Pfeiffer dankte dem Redner und ermahnte alle Parteigenossen, sich in stärkster Aktivität an dem Kampfe gegen reaktionäre Kräfte zu beteiligen, bis auch diese zu Boden geschlagen und vernichtet sind. Die Ortsgruppe Glaucha wird auch in diesem Kampfe an der Spitze stehen gemäß der Parole: „Kampf dem Spießertum!" Kampf der Reaktion!" Es lebe die Revolution!"

Im weiteren Verlauf der Versammlung dankte Pg. Pfeiffer der Pgn. Helene Klapproth für die musterhafte und aufopfernde Arbeit als Leiterin der Frauenschaft in der Ortsgruppe und nahm die Verpflichtung neuer Parteigenossen vor. — Die Musikkapelle der „Vereinigten Frontkämpfer von 1914—1918" verschönte den Abend durch Märsche und dem Vorspiel aus Richard Wagners Oper „Rienzi". Mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Elektrolyt 49.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Kiebeckplatz 4.00, 6.10, 8.15 — Henny Porten Peter Voß in d. wundervollen Tonfilm — Der Groß-Erfolg! — Mutter und Kind

Gr. Ulrichstr. 51 4.00, 6.10, 8.15 — Stärkste Spannung! — Frau im U-Boot — Der gr. Abenteurer-Tonfilm in deutsch. Sprache.

Schauburg 4.00, 6.10, 8.15 — Heute letzter Tag! — Der Riesen-Erfolg! Heideschulmeister Uwe Karsten (Kleine Preise)

Gemüse- und Blumensamen
Sortenecht und hochkeimfähig, empfiehlt äußerst preiswert
Carl Krug, Sohn
Samenzüchterei Samenhandlung Baumschule
Agnesdorf b. Roßla, Ruf Roßla 455

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Ab morgen Dienstag (Nur 3 Tage)
Ein Film, der allen, aber auch allen gefallen wird!
Da leuchten die Augen der Jugend! Da werden die Älteren wieder jung!
Der weiße Adler
Ein grandioser Original-Indianer- und Wild-West-Tonfilm in deutscher Sprache,
Das Höchste an Kühnheit, Verwegenheit und unglaublicher Sensationen.
Buck Jones der Teufelsreiter
in der Rolle des „weißen Adler"
Dazu d. gr. Beiprogramm
Die Jugend hat Zutritt.
Die bekannten kleinen Preise.

Ufa-Theater — Ufa — Alte Promenade
Morgen Dienstag, Erstaufführung!
Brigitte Helm
Inge und die Millionen
Der neue Abenteuerfilm der Ufa mit
Paul Wegener - Otto Wallburg
Willy Eichberger
Ein Film, wie ihn das Publikum liebt
Sensationsreiche Handlung
Humorvolle Szenen
Wir erleben eigenartige, erschütternde Schicksale.
Wir lernen Existenzen kennen, die uns fremd und interessant sind.
Wir werden gepackt und mitgerissen.
Wir müssen weinen und lachen.
Wir ballen die Fäuste und zittern um unsere Lieblinge.
Brigitte Helm
war noch nie so natürlich und gelöst.
Ihre große Gemeinde wird sie aufs neue feiern.
Im Beiprogramm ein Ufaton-Kulturfilm und die Ufa-Ton-Woche
Werkt.: 4.00, 6.20, 8.15 — Sonnt.: 3.15, 5.40, 8.15

Kurhaus Bad Wittekind
Dienstag den 23. Januar 1934, nachmittags 4 Uhr
großes Konzert
Mittwoch
Unterhaltungsmusik
Sonnabend, den 27. Januar großes Kostümfest u. Leitung von Gustav Bertram
Eine Nacht in Venedig
unter Mitwirkung von Marga Peter
Tanz ● Vorträge ● Stimmung
Vorverkauf M. 1.50 bei Heinrich Hothan, Verkehrsbüro Roter Turm und Kurhaus Bad Wittekind. Studenten 1.— Tischbestellungen erbeten

Unsere Schlafzimmer
sind das preisgünstigste bei Beachtung sorgfältiger Arbeit und guten Materials
Wir bieten Ihnen große Auswahl in allen Preislagen
Bitte, besichtigen Sie unverbindlich unsere schönen Zimmer
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37

Vernickeln, Verchromen
Verzinnen, Erneuern von Metallw.
Ferdinand Haasengier
Metallwarenfabrik gegründet 1898
Halle S., Barfüsserstr. 9
Fernsprecher 2196

Stadttheater
Heute Montag, keine Vorstellung
Dienstag, 19½ bis gegen 24 Uhr
Die Walküre
von Richard Wagner
Brünnhilde: Margarete Bäumer
vom Opernhaus Leipzig als Gast.
Zahlung d. 4. Stammkart.-Rate erbeten

Walhallatheater
Der große Erfolg!
Otto Wallburg
Deutschlands größter und beliebtester Filmschauspieler in der Lustspiel-Operette
Lieber reich - aber glücklich
8 Uhr. Preise ab 40 Pfennig.

Kirschstämme
etwas krumm gewachsen Stück 40 Pfg.
Apfelstämme
etwas krumm gewachsen Stück 90 Pfg.
Bei Abnahme von 50 Stück frei Haus.
Karl Krug, Sohn
Baumschule u. Samenhandlung
Agnesdorf b. Roßla,
Fernsprecher Roßla 455

Wertvoll ist Ihre Anzeige
nur, wenn sie rechtzeitig erscheint. Wir bitten deshalb, Ihre Manuskripte schon am Abend vorher einzusenden.

Münchner Löwenbräu
Ludwig-Wucherer-Str. 72 Fernruf 216 08
Inhaber: W. Göpel
Morgen Dienstag, den 23. Januar
Schlachtefest

Amtliche Bekanntmachungen

Aufgebot.

Der Landwirt Karl Schuhmann aus Cölme bei Halle a. S., Haus Nr. 80, im Verfahren vertreten durch den Rechtsanwalt Bethge in Können, hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Eigentümers des im Grundbuch von Cölme Bd. V Bl. 167 eingetragenen Grundstücks gemäß § 927 BGB. beantragt.

Der Oberamtmann Friedrich Meyer, der im Grundbuch als Eigentümer eingetragen ist, wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 10. April 1934, 11.30 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Adolf-Hitler-Straße 14, Z. 132, anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden, widrigenfalls seine Ausschließung erfolgen wird.

Halle a. S., 18. Januar 1934.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

Verdingung über Ausführung von Malerarbeiten im Grundstück Universitätsring 24.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 29. Januar 1934, 10 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 20. 1. 34. Städt. Bauverwaltung.

Verdingung über Ausführung von
a) Verlegung eines Hochbords auf der Südseite der Artilleriestraße zwischen der alten Thüringer Eisenbahn und der Leipziger Chaussee;
b) Steinsprengarbeiten der Verbreiterung der Artilleriestraße zwischen Hasenweg und Merseburger Straße.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 27. Jan. 1934, 11 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a. S., den 22. Jan. 1934.
Städt. Bauverwaltung.

Auktion Gr. Märkerstr. 7
Dienstag, den 23. Januar, 10 Uhr, versteigere ich freiwillig Nachlaßsachen: Waschkommode mit Spiegel, Grammophonschrank mit Pl., gr. Schlafzimmerbild, Stühle, Tische, Kleidung, Kaninchenzucht und div. a. S.
Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung ab 8 Uhr.
Otto Uhlisch, Auktionator, Gr. Märkerstraße 7, Fernruf 262 00.

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert
Dienstag, den 23. Januar 1934: 14 Uhr in Teutschenthal:
1 Klavier, 1 Orchestrion.
Treffpunkt für Käufer: Am Bahnhof.
Mentel, Obergerichtsvollzieher,
Dienstag, den 23. Januar 1934: 11 Uhr in Ammendorf, Elsterital:
1 Auto, 1 Eisschrank, 1 Sofa.
Krebs, Obergerichtsvollzieher,

Kleine Anzeigen gehören in die „MNZ"

Vereins-Nachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine also, zu dem ermäßigten Preise von 18 Pf. für die dreispaltige Millimeterzeile.

Allgemeine Bekanntmachungen.

Deutsche Bühne. Donnerstag, 25. Jan., 19 Uhr, für D „Meistersinger". Freitag, 26. Jan. (nicht Sonnabend), „Wenn der Hahn kräht", letzte Wiederholung! — Sonnabend, 27. Jan. (Jugbühne), Erstaufführung „Der Hammelsprung". — Mittwoch, 31. Jan., für C „Meistersinger". Sonnabend, 3. Febr., für B „Alle gegen Einen", Barfüßerstraße 7, Ruf 216 43.

Volkshochschule Halle. Am Mittwoch, 24. Januar, 20 Uhr, hält in Hörsaal 17 der Universität Studienrat Rock einen Lichtbildervortrag „Rheinische Schicksalsstrangen". Zu dem Vortrag ist eine Ausstellung von Zeichen herbeigeben. Am Donnerstag, 25. Januar, 20 Uhr, findet im Neumarkt-Schützenhaus wieder einer der bekannten Offenen Volkssingabende statt unter Leitung von Reinh. Heidenreich. Gesungen werden „Lieder des Wehrstandes, Landsknechts- und Soldatenlieder". Dazu Soldaten- und Schwerterlänge des Langkreiles Halle.

Der deutsche Sport

Deutsche Winterkampfspiele

Immer neue Meldungen.

Die Liste der Kampfteilnehmer wächst täglich. Für die skisportlichen Prüfungen allein liegen bereits über 408 Nennungen vor. Der 18-Kilometer-Langlauf, der am Freitag die Woche einleitet, weist 243 Bewerber auf, und für den am gleichen Nachmittag stattfindenden Damen-Slalom stehen 27 Läuferinnen bereit, mit der tüchtigen Christel Cranz aus Freiburg an der Spitze. Weit über 100 Springer werden am Sonnabend und Sonntag über die Wurmbergschanze gehen.

Den am Montag, dem 29. Januar, in Szene gehenden 50-Kilometer-Dauerlauf werden ebenfalls zahlreiche Läufer in Angriff nehmen, denn bisher liegen für diese schwerste skisportliche Prüfung über 50 Nennungen vor.

Auch das Eishockeyturnier hat noch einen Zuwachs erhalten. Es weist eine Beteiligung von 15 Mannschaften auf.

Für die bobsportlichen Prüfungen sind bekanntlich 34 Schlitten gemeldet. Ebenso werden auch Eiskunstlauf, Eisschnellauf, Eisschießen, Rodelrennen usw. stark beschickt sein.

So braucht man, da auch alle äußeren Vorbedingungen für ein gutes Gelingen gegeben sind, um den sportlichen Erfolg nicht zu bangen.

Keine Besorgnisse

Der Arbeitsausschuß der Deutschen Winterkampfspiele gibt bekannt, daß kein Anlaß besteht, um die Durchführung der Veranstaltung in Braunlage-Schierke besorgt zu sein. In den Höhenlagen von 650 Meter an beträgt die Schneedecke noch immer 30 bis 40 Zentimeter, und ist selbst an windoffenen Stellen noch nicht unterbochen worden. Man erwartet noch Neuschneefälle und hofft dann von den Ortslagen aus die Strecke der Langläufe spuren zu können.

Der Reichssportführer trifft mit seinem Stabe am Donnerstag in Braunlage ein, um zusammen mit dem sportlichen Leiter der Skiwettkämpfe Räther-Erfurt und dem DSB.-Presseleiter, die bereits an Ort und Stelle sind, die letzten Besprechungen zu führen.

Rund um den Lederball

Drei Spiele ohne Sieger – Steinach – Bitterfeld ausgefallen – Sport-Club-Erfurt schlägt Preußen-Magdeburg 4:0

Im Kampf um die Punkte war der gestrige Sonntag ein Tag der unentschiedenen Resultate, von denen der Ausgang des Jenaer Spiels am meisten überrascht. Dadurch hat sich der Abstand des Tabellenführers Wacker zum Pfl. Bitterfeld um einen Minuspunkt verringert. Ohne Punktgewinn blieben lediglich die Magdeburger Preußen, deren Schicksal nunmehr besiegelt sein dürfte. Ob Fortuna Magdeburg der zweite absteigende Verein sein wird, ist noch nicht endgültig entschieden.

*

Wacker Halle – I. CV. Jena 1:1 (0:1)

Bald hätte der Spitzenreiter Wacker Halle in Jena alle zwei Punkte eingebüßt. Die Jenenser zeigten eine merkliche Formverbesserung und kamen bereits in der 7. Minute durch ihren linken Verbindungsstürmer zum ersten und einzigen Erfolg. Es gelang den Platzbesitzern, diesen Vorsprung trotz des starken Aufkommens der Hallenser bis vier Minuten vor Schluß zu halten, erst dann war der Mittelstürmer von Halle erfolgreich. Bei Halle zeichnete sich wie immer die Läuferreihe besonders aus.

*

99 Merseburg – Spielvereinigung Erfurt 2:2 (2:2)

Die Domstädter überraschten in diesem Spiel nach der angenehmen Seite. Trotzdem die Erfurter mit 2:0 in Führung gingen, konnten die Merseburger noch vor Ablauf der ersten Halbzeit ausgleichen. Die 99er kamen in der zweiten Halbzeit immer mehr auf und die Spielvereinigung hat es nur ihrer guten Hintermannschaft zu verdanken, wenn sie in diesem Kampf um eine Niederlage kam.

*

In Magdeburg wurde der SC. Preußen erwartungsgemäß von SC. Erfurt 0:4 (0:2) geschlagen, während das Treffen Fortuna—Viktoria 96 Magdeburg 1:1 (0:1) endete.

Das Spiel Pfl. Bitterfeld gegen Steinach 08 ist ausgefallen.

Gauliga

Verein	gespielt	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore +	Tore −	Punkte +	Punkte −
Wacker	13	9	4	0	45	12	22	4
Pfl. Bitterfeld	12	8	2	2	36	16	18	6
Steinach 08	10	5	3	2	30	17	13	7
Sp.-Club Erfurt	11	5	2	4	31	23	12	10
1. Sp. V. Jena	12	5	2	5	29	32	12	12
Spielv. Erfurt	12	4	4	4	24	29	12	12
Wtt. 96 Magdeburg	11	4	3	4	23	24	11	11
Sp. V. 99 Merseburg	13	3	4	6	22	31	10	16
Fortuna Magdeburg	13	2	3	8	21	44	7	19
Preußen Magdeburg	13	2	1	12	17	50	5	25

Handball-Gauliga

Die Handballspiele des Sonntags brachten eine Ueberraschung durch den Sieg des Polizei-Pfl. Gera über den Pfl. Halle 96. Damit schoben sich die Geraer, die lange Zeit am Tabellenende standen, weiter nach vorn, ohne sich jedoch schon jetzt von den Sorgen des Abstiegs zu befreien. Bemerkenswert ist weiter, daß die an zweiter, dritter und vierter Stelle stehenden Mannschaften Verlustpunkte hinnehmen mußten. PSV. Magdeburg bleibt nach wie vor in sicherer Führung. MTV. Neustadt Magdeburg schlug ATG. Gera 12:6, Pfl. Halle 96 verlor in Gera gegen den dortigen PPfl. 8:6.

PPfl. Weißenfels – PSV Halle 8:10 (6:7)

Auf verhältnismäßig gutem Boden entwickelt sich ein schneller und spannender Kampf, den Weißenfels jedoch mit Ersatz für die guten Stürmer Seiler und Poppward bestreiten muß. Die Hallenser gehen bald 2:0 in Führung. Es folgt jedoch eine Drangperiode der Weißenfelser, die nicht nur den Ausgleich, sondern sogar eine 3:6 Führung erlangen. Zum Teil durch Strafwürfe kann Halle denoch bis zur Halbzeit wieder in Führung gehen. Auch nach dem Wechsel hält das bessere Feldspiel des PSV. an. Durch die geschlossene Leistung des hallischen Sturmes wird der verdiente Sieg sichergestellt, der den Weißenfelsern die Hoffnungen auf die Meisterschaft endgültig nahm, denn nun liegt der PSV. Magdeburg mit 7 Punkten im Vorteil.

Wieder ein Länderkampf in Magdeburg

Gauführer Hans Hädicke-Halle gibt bekannt, daß Magdeburg abermals die Stätte eines Länderkampfes sein wird. Nach dem Fußball-Länderkampf Deutschland—Norwegen soll nun der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Frankreich dieses Ereignis sein, das sich voraussichtlich am 23. September 1934 in Magdeburg abwickeln wird. Fast 14 Monate dauernde Verhandlungen sind damit zum Abschluß gekommen.

Länderkampftermine der Leichtathleten

Schwierigkeiten um den Kampf Deutschland — Schweden

Die gemeinsamen Bemühungen der DSB und des Svenska Idrottsförbundet, die Europa-Meisterschaften auf den 14., 15. und 16. September zu verlegen, waren ohne Erfolg, da eine italienische Mannschaft mit Beccali schon wenige Tage nach den Europameisterschaften (7., 8. und 9. September) nach Amerika ausreist. Die DSB bemüht sich nun um Vorverlegung des Kongresses der IAAF in Stockholm vom 1. und 2. September auf den 25. und 26. August. In Verbindung mit diesem Termin ist der Länderkampf Deutschland—Schweden gedacht. Dazu ist allerdings nötig, daß die schwedischen Leichtathletik-Meisterschaften, die jetzt für den 25. und 26. August festgesetzt sind, schon am 18. und 19. August zur Durchführung kommen.

Staksrud Norwegischer Schnellaufmeister

Die norwegischen Eisschnellauf-Meisterschaften begannen am Sonnabend in Drammon mit der Austragung der 500-Meter- und 5000-Meter-Läufe. In besonders guter Form zeigte sich der ehemalige Weltmeister Staksrud, der über 5000 Meter mit 8:41,4 überlegen Sieger wurde und im 500-Meter-Lauf einen guten fünften Platz belegte. Weltmeister Engnestangen wurde in der kurzen Strecke zwar Zweiter, blieb aber im 5000-Meter-Lauf 14 Sekunden hinter dem Sieger zurück. Nach den gesehenen Leistungen hat Staksrud die meisten Aussichten, Titelinhaber zu werden. Die Ergebnisse:

500 Meter: 1. Krogh 44,7; 2. Engnestangen 44,8; 3. Mhyre 44,9; 4. Nygren 44,9; 5. Staksrud 45,5.

5000 Meter: 1. Staksrud 8:41,4; 2. Mathisen 8:50,7; 3. Ballangrud 8:52,4; 4. Steubeck 8:55,9; 5. Engnestangen 8:55,4.

Bei ausgezeichneten Eisverhältnissen wurden die Kämpfe um die norwegische Meisterschaft im Eisschnellauf am Sonntag in Drammon mit den Läufen über 1500 und 10 000 Meter zum Abschluß gebracht. Michael Staksrud, der Weltmeister von 1930, gewann den 1500-Meter-Lauf in der ausgezeichneten Zeit von 2:22,5 und belegte in dem von Ch. Mathiesen mit der famosen Leistung von 17:58,8 gewonnenen 10 000-Meter-Lauf den zweiten Platz. Damit sicherte er sich den Titel mit klarem Vorsprung in der sehr guten Punktzahl von 199,14.

Ergebnisse:

1500 Meter: 1. Staksrud 2:22,5; 2. Ch. Mathiesen 2:24,8; 3. Engnestangen 2:27,5; 4. Haraldsen 2:26,9; 5. Krogh 2:27,6.

10 000 Meter: 1. Mathiesen 17:58,8; 2. Staksrud 18:00,4; 3. Stenbeck 18:24; 4. Carlsen 18:29,8; 5. Ballandgrund 18:34,4.

Gesamtergebnis: 1. Staksrud 199,14; 2. Mathiesen 200,72; 3. Engnestangen.

Zwei kanadische Eishockeysiege gab es am Wochenende. In Berlin siegten die Saskatoon Quakers über den Berliner Schlittschuhclub mit 2:0 (1:0, 0:0, 1:0) und in Paris bezwangen die Ottawa Shamrocks mit 4:0 die USA-Ranaers.

Schwimmen

Hallenmeisterschaften im Kunstspringen

Spannende Wettkämpfe ... aber noch keine Olympiareife – Stadtbad wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen

Um die Bezirksmeisterschaften

Am Sonntag wurden im Stadtbad die ersten Deutschen Hallenmeisterschaften im Kunstspringen vom 1-Meter-Brett ausgetragen. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war das Stadtbad überfüllt, so daß es sogar polizeilich gesperrt werden mußte. Es erwies sich als glücklicher Griff der Schwimmleitung, durch die Zusammenlegung dieser ersten Hallenmeisterschaften mit den Bezirksmeisterschaften das Interesse des hallischen Publikums für diese Veranstaltung in so reichem Maße gewonnen zu haben.

Im Fahnenschmuck prangte die Schwimmhalle, als die Veranstaltung eröffnet wurde. Unter den Ehrengästen sah man den Führer des Deutschen Schwimmverbandes, Georg Hax, den Führer der 38. SA.-Brigade, Oberführer Ernst, den Gaubeauftragten des Reichssportführers, Dr. Siska, sowie die Stadträte Tießler und Leistikow.

Umrahmt wurden die Sprungmeisterschaften von den Bezirksmeisterschaften des Bezirkes 2 des Gaues Mitte. Zuerst wurden die verschiedenen Staffeln in bunter Reihenfolge geschwommen, so daß das Interesse nicht ermüdet wurde. Die Kämpfe selbst waren äußerst spannend und in der Hauptsache stellten sie

ein Duell zwischen den beiden großen hiesigen Vereinen Halle 02 und Saale 96

dar, das im wesentlichen Halle 02 im Vorteil sah.

Die ersten Deutschen Meister

Frau Jensch-Jordan

Mit Spannung wurden nun den Sprungkonkurrenzen entgegengesehen. Die vier Damen Frl. Tischendorf, Dessau, Frau Gentsch-Grieniß, Halle 02, Frl. Schieche, Spandau 04, und Frau Jensch-Jordan, Charlottenburg, leisteten sich einen erbitterten Kampf, der erst zwischen der Brandenburgischen Meisterin Fräulein Schieche und der Deutschen und Europameisterin Frau Jensch-Jordan im letzten Sprung zugunsten von Frau Jensch-Jordan entschieden wurde. Auch unsere Vertreterin, Frau Gentsch-Grieniß, konnte durch gute Leistungen gefallen, und es gelang ihr, nach den beiden Meisterinnen den dritten Platz zu belegen.

Leickert vor Mahraun

Noch spannender verliefen die Kämpfe zwischen den Herren.

Elf Teilnehmer stellten sich den Sprungrichtern. Wie interessant sich der Kampfverlauf gestaltete, erhielt man aus den Zwischenzählungen, die vor dem letzten Sprung bekanntgegeben wurden. Hier führten noch Greusing und Mahraun vor Leickert. Aber wie so häufig

setzte sich dann beim entscheidenden Sprung die bessere Klasse durch

und es wurde Leickert von Mahraun und Greusing Deutscher Meister. Neben seiner sportlichen Leistung freuten wir uns gerade noch deshalb im Inland über diesen Sieg, weil Leickert als Sudetendeutscher Meister die Aufmerksamkeit auf unsere Brüder an der Grenze lenkt.

Woran es noch fehlte!

Wenn man sich die Resultate unserer Meister noch einmal betrachtet, so muß man feststellen, daß diese noch nicht genügen, um uns eine gute Vertretung auf der Olympiade 1936 zu sichern. Das Publikum zeigte sich häufig beiden Wertungen, die selten die 5 und 6 Punktgrenze überschritten, sehr enttäuscht. Das lag aber nicht an der schlechten Wertung der Sprungrichter, die sich den internationalen Leistungen anpaßten, sondern an den schlechten Leistungen — international gesehen — unserer Springer. Gerade um deren Leistungen zu steigern, sind ja diese Hallenmeisterschaften eingerichtet worden und erfreulicherweise in Halle S. zum Austrag gekommen. Wie stark abhängig die Sprungleistungen von der Sprunganlage sind, wurde uns gestern deutlich vor Augen geführt. Die herrlichen 5-Meter-Bretter aus Holz zeigten uns deutlich, was unseren Springern bisher noch gefehlt hat, denn ihre federnde Wirkung war verblüffend und reizte den Deutschen Meister Leickert sogar zu einigen Kürsprüngen.

Das Wasserspringen dürfen wir aber nun nicht allein unter dem sportlichen Gesichtspunkt der Olympiade bewerten; damit würden wir den gezeigten Leistungen unserer Meisterspringer bitter unrecht tun. Vielmehr muß gerade im nationalsozialistischen Programm der Leibeserziehung dem Schwimmsport und damit auch dem Wasserspringen ein erstklassiger Platz eingeräumt werden.

Mut und Gewandtheit sind die beiden Tugenden, über die der Wasserspringer verfügen muß.

Und wenn auch der Zuschauer, gepackt von den ästhetischen Genuß der in vollendeter Körperbeherrschung gebotenen Sprünge zu leicht vergißt, welche hohe Anforderungen an den persönlichen Mut gerade im Springen gestellt werden, so belehrten ihn unsere Altmeister und an deren Spitze der Hallenser Dr. Lechnir eines anderen. Von der obersten Prüfung des Stadtbades führte uns Dr. Lechnir nicht nur einen Kopfsprung und anderthalb Salto in mustergültiger Ausführung vor, wozu schon mehr als gewöhnlicher Mut gehört, sondern

er sprang sogar in feldmarschmäßiger Ausrüstung mit Tornister und Gewehr von dieser Höhe (12 Meter) herab.

Auch die anderen Altmeister zeigten noch beachtliche Proben ihres Könnens.

Eine lustige Einlage von den Herren Baumann und Petrich wurde besonders von den Kleinen, die in sehr großer Angahl die Galerie bevölkerten, mit großer Freude und Dankbarkeit aufgenommen. Selbstverständlich führten sie ihre Humoresken im Rahmen der Sprungmeisterschaften aus und hatten sich als Platz ihrer Tätigkeit das 3-Meter-Brett auserwählt.

Den Abschluß bildete die Austragung der Einzelkonkurrenzen der Bezirksmeisterschaften, an die sich ein Wasserballspiel Halle 02 gegen Saale 96 anschloß. Wenn auch die 96er mit Schußpech verfolgt waren, so gewann 02 mit 8:2 verdient.

Einzelergebnisse:

Herren-Brust-Staffel 10×50-Meter. a) 1. Halle 02 mit 6,24,3 Min.; b) 1. Wasserportverein 1933 Würmlitz-Wölberg (Mitangiert); 2. Weißenfelser Schwimmverein.

Knaben-Kraul-Staffel 3×50-Meter. 1. Zeitz 1,48,2 Min. 2. Halle 02 1,51 Min.

Mädchen-Brust-Staffel 4×50-Meter. 1. Halle 02 3,21,3 Min.

Herren-Jugend-Brustfaffel 3×100-Meter. 1. Saale 96 4,52 Min.

Herren-Lagenstaffel (100, 200, 100 Meter) Klasse 2b. a) 1. Halle 02 5,48,6 Min.; b) 1. SB. Wolsen 1922 6,9 Min.

Kunstspringen Deutsche Meisterschaften.

Damen: 1. Frau Jensch-Jordan 65,56 P.; 2. Fräulein Schieche 49,69 P.; 3. Frau Gentsch-Grieniß 35,04 P.; 4. Fräulein Zschendorf 29,39 P.

Herren: 1. Leickert, Deutscher Schwimmklub Leipzig, 71,47 P.; 2. Mahraun, Poseidon Berlin, 69,84 P.; 3. Greusing, Spandau, 67,43 P.; 4. Strobel, Zeitz, 66,07 P.; 5. Zander, SCC. Berlin, 64,96 P.; 6. Hesser, Osnabrück; 7. Linge, Dresden; 8. Weiß, Dresden; 9. Römmele, Leipzig-Ost; 10. Müller, Leipzig-Ost; 11. Stiebler, Bitterfeld.

Damen-Brustfaffel 4×100-Meter. 1. Halle 02 7,05,8 Minuten.

SA- und SS-Staffel 6×50-Meter. 1. SA-Standarte 36 1. Mannschaft 3,05 Min.

Herren-Kraulschwimmen 100 Meter, Klasse 2b. 1. Sollwedel, SB. Zeitz, im 1(ten Rennen mit Liebig, Neptun Weißenfels, 1,16; 3. Reimer, Saale 96, 1,17. **Klasse 3.** 1. Haloig, Zeitz, 1,16,3; 2. Zielig, Saale 96, 1,21; 3. Klein, Zeitz, 1,22.

Herren-Kraulschwimmen 100 Meter f. B. o. Winterbad, Klasse 3. 1. Deininger, Würmlitz-Wölberg, 1,16; 2. Kleppig, Merseburger Schwimmerch., 1,19.

Herren-Brustschwimmen 200 Meter, Klasse 1b. 1. Jagelle, Saale 96, 3,03. **Klasse 2a.** 1. Baierlein, Neptun Weißenfels 3,19.

Herren-Rückenschwimmen 100 Meter, Klasse 1b. 1. Vereine mit Winterbad: 1. Müller, Halle 02, 1,27. Vereine ohne Winterbad: 1. Pfeiffer, Merseburger Schwimmerschaft, 1,28,6.

Damen-Lagenstaffel 3×100-Meter. 1. Halle 02 4,56. **Herren-Kraulstaffel 6×50-Meter.** Vereine ohne Winterbad: 1. Neptun Weißenfels 3,20; 2. Weißenfelser Schwimmverein 3,30,3; für Vereine mit Winterbad; 1. Halle 02 3,19.

Wasserballspiel. Halle 02—Saale 96 8:2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193401 22-17/fragment/page=0011

Deutsche Winterkampfspiele im Herzen Deutschlands

Während in der Ebene bereits der Frühling einzuziehen scheint und nichts mehr von den Freuden des Wintersportes unmittelbar zu verspüren ist, rüstet man im Harz weiter unentwegt zu den Winterkampfspielen, die in der Zeit vom 26. Januar bis zum 6. Februar in Braunlage und Schierke abgehalten werden. Es sind dieses die ersten Winter-Kampf-Spiele, die im neuen Reich durchgeführt werden.

Wie in allen großen Lebensäußerungen des Volkes seit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung ein neuer Geist und eine neue Art der Gestaltung hervortreten, so stellt auch das Programm für die Durchführung dieser Winterkampfspiele etwas ganz Neuartiges dar.

Die Veranstaltung selbst steht unter der Leitung des Reichssportführers von Tschammer-Osten.

Jegliche Art des Wintersports (Ski-Langlauf, Sprung- und Slalom-Lauf usw., bis zu den Bobrennen und selbst zu Skijöring, Eiskunstlauf usw.) wird den Besuchern dargeboten werden.

Es sind bereits eine große Anzahl von Sonderzügen eingesetzt, um die Heranbringung der zu erwartenden sportbegeisterten deutschen Jugend zu gewährleisten.

Am Zusammenhang mit diesen Kampfspielen werden gleichzeitig die deutschen Meisterschaften im Bob-, Eis- und Rodelsport ausgetragen. Ferner werden die Meister im Ski, Langlauf, Sprung- und Slalom-Lauf ermittelt werden.

Durch diese besonderen Wettkämpfe ist von vornherein eine lebhafte Teilnahme der wintersportreibenden Jugend, sowie derer, die vielleicht noch nicht Ausübende des weißen Sportes sind, es aber gern werden möchten, gewährleistet.

Der Arbeitsausschuß der deutschen Winterkampfspiele 1934 Braunlage-Schierke in Braunlage, Am Schulteal 1, hat ein besonderes Werbeblatt herausgegeben, das auf Anfordern jedem deutschen Volksgenossen ohne weiteres zur Verfügung steht. In diesem Werbeblatt ist das gesamte Programm enthalten, ferner nähere Angaben über das Zufahrtswesen, Sonderzüge usw.

Deutsche Volksgenossen! Deutsche Sportler!

Zeigt Euer Interesse an der Entwicklung des deutschen Sportlebens. Meldet Euch sofort zur Teilnahme bei dem vorerwähnten Arbeitsausschuß.

Fußball-Bezirksklasse:

Kritische Lage am Tabellenende

Sechs Vereine in Abstiegssorgen – Preußen Merseburg im Kommen?

Mit einer Ausnahme brachten auch die Meisterschaftsspiele in der Bezirksklasse knappe Ergebnisse. Auf dem 96er-Platz kam es sogar zur Punktteilung, während das zweite Hallesche Spiel an der Hutentstraße mit einem zahlenmäßig überraschend glatten Erfolge der Merseburger Preußen endete. Durch den Ausgang der Spiele ist vor allem eine in unserer Vorbesprechung angedeutete wesentliche Verschärfung der Lage am Tabellenende eingetreten, wie aus der heutigen Punkttabelle deutlich hervorgeht.

98 Halle – Preußen Merseburg 2:5 (2:2)

Wohl keine Mannschaft der Bezirksklasse hat in der letzten Zeit so viel von sich reden gemacht, wie die Merseburger Preußen, die bekanntlich einen eigenmächtigen Spielabbruch mit vierwöchiger Sperre und entsprechendem Punktverlust büßen mußten. Nachdem die Mannschaft dadurch viel verlorenen Boden bant ihrer beiden Siege über 96 und Neumark größtenteils wieder gut gemacht hat,

krönte sie ihr eifriges Bestreben, vom Tabellenende fortzukommen, durch einen weiteren beachtlichen Erfolg über die Halleschen 98er,

die gestern bestimmt nicht ihren besten Tag hatten. Allerdings fehlten in der Mannschaft nicht weniger als vier Stammspieler, und da ferner Schiemann eine bedenklich schwache Torhüterleistung bot, wird das Resultat einigermaßen erklärlich. Die Grünhosen werden gut tun, diesen wichtigen Posten bald einer geeigneten Nachwuchskraft, über die der Verein sicher verfügen dürfte, anzuvertrauen, wenn weiterer unnötiger Punktverlust vermieden werden soll.

Vom Sieger ist zu sagen, daß er dem Spielverlauf nach zwar zahlenmäßig etwas zu hoch, dennoch aber verdient gewann. Die Mannschaft kämpfte in allen Reihen mit vorbildlichem Eifer, war dadurch oft schneller am Ball, und hatte auch gegen Schluß bedeutend mehr zum Zusetzen, wie der Gegner. Im ganzen war der Kampf größtenteils gleichmäßig verteilt, doch waren die Angriffe der Gäste in der zweiten Hälfte weitaus gefährlicher, wobei ihnen der einheimische Torhüter die entscheidenden Tore nicht sonderlich schwer machte.

VfL 96 – Wacker Nordhausen 1:1 (0:0)

In den letzten Jahren baute die 96er Elf ihr Spiel auf eine Hintermannschaft auf, die nur ganz selten den Gegner zum Erfolg kommen ließ.

Ein Nachlassen dieser Deckung hat anscheinend die ganze Mannschaft ins Wanken gebracht, den anders waren die Leistungen der Blau-Roten in der ersten Spielhälfte nicht zu erklären. Abgesehen von einigen Unterbrechungen waren die durch Spieleifer und gute Körperdurchbildung besonders auffallenden Gäste zunächst im Vorteil und nur Große und dem Läufer Bergt haben die Einheimischen es zu verdanken, wenn Verlusttreffer bis zur Pause vermieden werden konnten.

Auch nach Wiederbeginn sah man kaum ein anderes Bild bis zur 8. Minute, die den Gästen das einzige Tor einbrachte. Als dann der frühere 96er Halbrechte Siegfried von den Gästen einen Elfmeterball an die Querlatte gesetzt hatte, rissen sich die Einheimischen mächtig zusammen und gestalteten den Kampf schließlich genau so überlegen, wie es vordem bei den Gästen der Fall war. Trotz guter Gelegenheiten, die die meist verstärkte Hintermannschaft zu verhindern wußte, glückte jedoch erst sieben Minuten vor Schluß der Ausgleich, den Troll durch einen Elfmeterball sicherstellen konnte.

Spielv. Neumark – Schwarz-Gelb Weißenfels 3:2 (2:1)

In Neumark sah es anfangs gar nicht nach einem Erfolg der Geiseltalelf aus. Diese hatten zunächst große Mühe, den Führungstreffer der sich forsch ins Zeug legenden Gastemannschaft zu verhindern. Erst später konnte Neumark seine Gegenangriffe gefährlicher gestalten, wobei ein in der 37. Minute von Gabbert verwandelter Elfmeterball der Mannschaft zum ersten Tor verhalf. Schon eine Minute später konnte Wolf auf 2:0 erhöhen, doch noch vor Halbzeit gelang es den Gästen, diesen Vorsprung zu verkürzen.

Im zweiten Spielabschnitt lagen dann die Einheimischen etwas mehr im Vorteil, was durch ein weiteres Tor von Grommball auch zahlenmäßig zum Ausdruck kam. Die Gäste ließen jedoch nicht locker. Nachdem Neumark einen Spieler durch Verletzung eingebüßt und der Gegner ebenfalls den elften Mann infolge Feldverweis verloren hatte, war den Weißenfelsern noch ein zweiter Erfolg beschieden.

*

Abgesagt war das Spiel VfL. Merseburg gegen Sportfreunde von den Merseburgern wegen der Amtswaltertagung in Merseburg.

*

In Weißenfels trafen TuR. und Borussia in einem Privatspiel, das bei ausgeglichenen Leistungen 3:3 endete.

In Naumburg hielt sich der Tabellenletzte BSC. Sangerhausen besser als erwartet wurde. Nachdem der Kampf bei Halbzeit 1:1 stand, brachte ein zweites Tor Naumburg 05 Sieg und Punkte.

Hockey

Bei besten Bodenverhältnissen konnten gestern die vereinbarten Spiele durchgeführt werden und brachten auch durchweg die erwarteten Ergebnisse. So schlugen in Büschdorf

Schwarz-Weiß Senioren — Pol. SV. 1. H. 7:0.

Die Spielstärke und Routine der Platzbesitzer gestalteten den Verlauf des Kampfes leicht überlegen. Die sichere Verteidigung von Schwarz-Weiß ließ aber dem eifrigen Polizeisturm nicht einmal das Ehrentor schießen. Am Nachmittag trafen

Schw.-Weiß 1. B. — Halle 96 1. H. 1:1

die Schläger. Beide begannen mit unvollständiger Besetzung. Auch hier gab es einen flotten Spielverlauf. Es haperte ab und zu an guten Stürmerleistungen. Das Treffen wirkelte sich meist im Spielfeld ab. Mit 0:0 ging es in die Pause.

Nach dem Wechsel hatte 96 — mit der Sonne im Rücken spielend — eine leichte Feldüberlegenheit zu verzeichnen. Aber erst ein Mißverständnis zwischen Läuferreihe und Verteidigung gab dem Hl. der 96er Gelegenheit zum Führungstreffer. Der Vorsprung wurde jedoch kurz darauf durch den Mst. der Schw.-Weißen, Trawiel, ausgeglichen. Weitere Torchancen verstanden beide Angriffsreihen nicht auszunutzen.

Halle 96 Da. — 99 Merseburg Da. 7:2.

Der erste Spielabschluß des neuen Jahres wurde ein beachtenswerter Erfolg der Hiesigen. Zuerst hatte 99 einen Vorteil und erzielte auch zwei Treffer. Nachdem die 96er die anfängliche Unsicherheit überwunden hatten, waren sie ständig im Angriff und siegten mit obiger Torquote auch in der Höhe verdient.

100 m Kraul in 57,6 Sek.

Weißmüllers Rekord in Gefahr.

Eine seit Jahren im 100 Meter Kraulschwimmen nicht mehr erreichte Zeit bildete die Sensation des großen Hallenschwimmfestes, das der Neuyorker Athleticclub veranstaltete. Der jugendliche Peter Fick — bisher noch nicht sonderlich hervorgetreten — wartete mit der großartigen Zeit von 57,6 Sek. auf. Diese ist nur um 2/10 Sek. schlechter als der bestehende Weltrekord, den Jonny Weißmüller mit 57,2 im Jahre 1929 in Miami aufstellte.

Handball

Hohe Siege in der Bezirksklasse

Der Tabellenführer gewinnt sicher – Bombensieg der Ruderer in Trotha – Borussia geschlagen

Endlich war das Wetter einmal günstig, so daß nur geringe Spielausfälle zu verzeichnen sind. Die besseren Bodenverhältnisse ermöglichten auch eine größere Ausbeute an Toren im Vergleich zu den vergangenen Spieltagen. Die Favoriten setzten sich nicht überall durch. Sehr überraschend kommt die Niederlage von Borussia. Das Spiel Post gegen Reichsbahn konnte nicht durchgeführt werden, denn der schwer trockende Postplatz war unbespielbar.

Weise — Blauweiß 12:5 (6:3)

Der Tabellenerste befestigte durch einen zweistelligen Sieg seine führende Stellung. Während bei Weise sich der Ersatz auf Rechtsaußen gut einfügt, macht es sich bei Blauweiß bemerkbar, das zwei Leute ersetzt sind. Weise geht 2:0 in Führung, jedoch hält Blauweiß Goertner und Jungblut im Tor spielend, das Spiel ständig offen und holt immer wieder auf. Nach dem Wechsel hält das Tempo weiter an und das Spiel bleibt offen. Im Sturm ist Weise bedeutend besser, wobei Jungblut, der diesmal nicht so gut ist, ihnen nicht immer sicheren Widerstand entgegensetzt. Der Sieg von Weise ist verdient, jedoch ist der aufopfernde Kampfgeist von Blauweiß lobend zu erwähnen.

HRC — 98 21:3 (10:2)

Obwohl mit einem Siege der Ruderer über die ersatzgeschwächten 98er zu rechnen war, wirkt dieses Ergebnis sensationell. Jedoch ist dieser Sieg auch in dieser Höhe berdient und hätte beinahe noch höher ausfallen können. Der HRC. spielte von Anfang an ausgezeichnet und kommt in kurzer Zeit zu einer 4:0-Führung. Durch Deckungsfehler schießt 98 sein erstes Tor. In regelmäßigen Abständen erzielen die Ruderer Tor auf Tor, an denen der 98er Torhüter oft Schuld hat.

Diemitz — Borussia 4:1 (3:1)

Auf morastigem und fast unbespielbarem Boden ließ Borussia überraschend von den Turnern, die sich mit dem schweren Boden besser abfanden, schlagen. Obwohl die Borussen ihre volle Mannschaft zur Stelle hatten, kamen sie gegen die schnellen und sehr eifrigen Diemitzer nicht zur Entwicklung. Leider nahm das Spiel unnötige Härten an. Durch Strafwürfe des Spezialisten Werner erzielt Diemitz einen Sieg und zwei wertvolle Punkte, die ihnen ein Ansporn sein werden vom Tabellenende wegzukommen. Für Borussia ist dieser Punktverlust besonders schmerzlich, denn nunmehr trennen ihn schon drei Punkte vom Tabellenführer Weise.

Auf dem Wackerplatz war eine Gastmannschaft aus Leipzig zum Gesellschaftsspiel.

Wacker — PSV 21 Leipzig 5:7 (2:4)

Wie nach den bisher erzielten Erfolgen nicht anders zu erwarten war, führten die Leipziger ein schnelles auf Erfolg eingestelltes Spiel vor. Eine besonders gute Leistung vollbrachte der Torwächter der Gäste, während der Hüter des Halleschen Tores nicht frei von Unsicherheit war. Trotz zeitweisen Vorteils der Wackerleute im Feldspiel müssen sie diese Niederlage hinnehmen, da sich der Sturm diesmal nicht so gut aufs Toremachen verstand.

Hockey

Im Hochsprung kam Böwing-Magdeburg 96 zum Siege. Beim zweiten Sprung schaffte er als Einziger 1,83 Meter. Gehmert-Berlin SC wurde mit 1,785 Meter Zweiter, die er beim dritten Versuch übersprang, während Kaufmann-SC Charlottenburg und Leichnm-Stettin 1,735 Meter erreichten. Siebert-Eimsbüttel und Sieg-Schöneberg waren vorher ausgeschieden.

Beim 1500-Meter-Lauf übernahm Böttcher-KTV Wittenberg die Spitze von Würker-Olympia Magdeburg, während Syring-KTV Wittenberg im Mittelfelde blieb. Dr. Peltzer hielt sich zurück. Als jedoch der Stettiner auf den 2. Platz vorrückte, griff Syring an, übernahm die Spitze und gab sie nicht ab. In 4:10,8 siegte er vor dem Stettiner (4:11,3), Würker (4:12,4), Böttcher, Göhrt-PSV Berlin und Boltze-Hamburger AC. Im offenen 1500-Meter-Lauf war Müller-Marathon Leipzig in 4:21 der Beste vor Graf-PSV Berlin Schönrock-KTV Wittenberg und Lukowicz-PSV Berlin.

Die 25-mal-2-Runden-Staffel ließ sich der KTV Wittenberg nicht nehmen; er siegte in 14:52,8 vor Viktoria 96 Magdeburg.

Den Sprinterdreikampf der Männer gewann Buthe-Pieper-Duisburg 99 mit 16 P. von Stein-Halle 96, Liersch SCC. beide 14 P.

Liersch SCC. hatte den 1. Lauf in 6,8 vor Buthe-Pieper und Bannier-Preußen Stettin, den zweiten Stein in gleicher Zeit vor Buthe-Pieper und Liersch den dritten Buthe-Pieper in 6,9 vor Stein und Liersch gewonnen. Bei den Frauen war Fr. Kreplin mit 17½ P. vor Frl. Elger (15½ P.), beide Magdeburg, und Frl. Markworth-Halle 12 P. erfolgreich.

Im 60-Meter-Hürdenlauf siegte Wegner-Schöneberger TuSV. in 8,4 Sek. vor Langwald-Berl. SC., Dabbert-SCC. und Siebert-Eimsbüttel.

Das Handballturnier gewann im Endspiel Sportfreunde Leipzig mit 6:4 (2:3) gegen PSV. Magdeburg. Vorher hatten die Leipziger MTV. Neustadt mit 4:0 (2:0) und die Magdeburger, den ATC. Gera mit 11:2 (4:2) geschlagen.

Vorführungen der Hitlerjugend und Musterriegenturnen fanden großen Beifall.

13. Magdeburger Hallensportfest

Stein und Frl. Markworth VfL. 96 im Sprinterdreikampf erfolgreich

Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war die Halle „Stadt und Land" von mehreren tausend erwartungsfrohen Menschen gut besetzt. Der Start deutscher Meister, Rekordhalter und Olympiakämpfer hatte seine Werbewirkung nicht verfehlt. Den Auftakt bildete der Aufmarsch aller aktiven Teilnehmer unter Vorantritt der Fahnenträger mit den Fahnen des neuen Deutschland und den Vereinsfahnen bei den Klängen des Badenweiler Marsches. Der Führer des Gaues 6 (Mitte) der DSB und des DFB, Haedicke (Halle), hielt die Eröffnungsansprache und betonte, daß dies erste Magdeburger Hallensportfest im neuen Reiche bereits

im Zeichen des Olympia 1936.

stehe, wo Deutschland beweisen müsse, daß es die notwendigen Kräfte besitze, um sich gegen die Spitzenkönner der Welt behaupten zu können.

Die erste wichtige Entscheidung fiel in der 3×1000-Meter-Staffel. 15 Vereine hatten sich am Start eingefunden. Gleich nach dem Anlauf setzte sich der KTV Wittenberg mit Mertens an die Spitze, gefolgt von Preußen Stettin mit von Trotha, dem Berliner SC und Hamburger AC. Nach dem Wechsel übernahm Böttcher-Wittenberg die Führung, gegen den Hellpapp-Stettin nicht aufkommen konnte. So beendete Syring als Schlußmann der Wittenberger siegreich das Rennen, ohne daß ihm der Stettiner Dr. Peltzer gefährlich werden konnte. In 8:14,6 belegte der KTV Wittenberg den ersten Platz vor Preußen Stettin in 8:21,4, dem Berliner SC in 8:24, dem Hamburger AC und dem Deutschen SC Berlin.

Die Kämpfe

Im Hochsprung kam Böwing-Magdeburg 96 zum Siege. Beim zweiten Sprung schaffte er als Einziger 1,83 Meter. Gehmert-Berlin SC wurde mit 1,785 Meter Zweiter, die er beim dritten Versuch übersprang, während Kaufmann-SC Char-

Um die Ringmeisterschaft

Germania Felsenfest schlägt Sangerhausen 19:0

In Halle wurden am Sonnabend die Vorkämpfe um die Mitteldeutsche Meisterschaft des Gaues VI im Ringen fortgesetzt. Germania-Felsenfest und Sangerhausen waren die Gegner. Erwartungsgemäß setzten sich die Hallenser mit einem 19:0 durch.

Bantamgewicht: Schon nach 40 Sekunden gelang es Schlichting, seinen Gegner Horleberg durch Schulterschwung auf die Bretter zu werfen. Im Federgewicht siegte Hedel (Germania) gegen Wüstemann (Sangerhausen) durch einen sicheren Punktsieg. Im Leichtgewicht bezwang Kurt Hausigk (Germania) Eckert (Sangerhausen) nach einem flott geführten Kampf in der Zeit von 13 Minuten durch Aufreißer am Boden und Eindrücken der Brücke. Max Hausigk (Germania) bezwang seinen Gegner Spiegelberg jun. (Sangerhausen) nach 13 Minuten durch Ueberwurf. Im Mittelgewicht bekam Gerhardt (Germania) kampflos die Punkte zugesprochen, da die Gäste für den erkrankten Herzberg keinen Ersatz stellen konnten. Im Halbschwergewicht hatte Schedler wenig Mühe, Stollberg (Sangerhausen) durch Ausheber in 5 Minuten zu besiegen. Im letzten Kampf, im Schwergewicht, errang Lehmann (Germania) einen hohen Punktsieg über Spiegelberg sen. (Sangerhausen).

Wintersport-Wetterdienst

In allen deutschen Gebirgen ist ein starker Temperaturrückgang zu verzeichnen. Die Frostgrenze verläuft in den mittel- und westdeutschen Gebirgen, in Sachsen sowie in Schlesien meist in etwa 500 Meter Höhe. Im Schwarzwald und in den bayerischen Alpen sind die Temperaturen in etwa 800 Meter Höhe herab unter den Gefrierpunkt gesunken. Neue Schneefälle sind in Mittel-, West- und Süddeutschland zu verzeichnen. Die Schneeverhältnisse haben sich dadurch stellenweise etwas gebessert.

Harz

Hahnenklee: Schneedecke 5, Neuschnee 3—5, Pulver, 1 Grad, bewölkt, keine Sportmöglichkeit. **Clausthal:** Schneedecke 10, Neuschnee 3—5, —2, leichter Schneefall, nur stellenweise Sport. **Torfhaus:** Schneedecke 28, Neuschnee 3—5, bereift, —1, Sport gut. **Benneckenstein:** Schneedecke 3, Neuschnee 3—5, Pulver, —1, bewölkt, kein Sport. **Braunlage:** Schneedecke 8, Neuschnee 6—10, Pulver, —2, bewölkt, Sport mäßig. **Schierke:** Schneedecke 13, Neuschnee 1—2, gefriert, —1, bewölkt, Sft mäßig, Rodel gut. **St. Andreasberg:** Schneedecke 8, Neuschnee 6—10, Pulver, —3, bewölkt, Sport nur stellenweise.

Thüringen

Inselsberg: Schneedecke 46, Neuschnee 1—3, verharscht, —3, Sport mäßig. **Oberhof:** Schneedecke 50, Neuschnee 1—2, verharscht, —2, bewölkt, Sport gut. **Geschleuse:** Schneedecke 20, Neuschnee 1—2, verharscht, —2, bewölkt, Sport nur stellenweise. **Schmücke:** Schneedecke 60, Neuschnee 1—2, Pulver, —2, bewölkt, Sport gut.

Bayerische Alpen

Oberstdorf: Schneedecke 20, Neuschnee 2, Pappschnee, 0 Grad, Nebel, nur stellenweise Sport. **Schneefernerhaus:** Schneedecke 230, Neuschnee 3—5, Pulver, —10, Nebel, Sport sehr gut. **Bad Tölz:** Schneedecke 30, verharscht, Schneedecke 22, Neuschnee 1—2, Pappschnee, 0 Grad, Nebel, 1 Grad, leichter Schneefall, Sport mäßig. **Garmisch-Part.:** Sport gut. **Kreuzeck:** Schneedecke 90, Neuschnee 6—10, Pulver, —5, Schneetreiben, Sport gut. **Hirschberg:** Schneedecke 90, Neuschnee 6—10, Pulver, —5, leichter Schneefall, Sft gut, Rodel mäßig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193401 22-17/fragment/page=0012

Mitteldeutsche National-Zeitung

Einzelpreis 15 Pf.

Gef. D. A. XII. 80 000

Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags, mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden.

Montag, 22. Januar 1934

Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordete Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Nummer 18

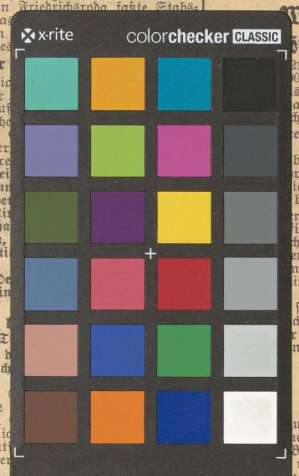
die Enkel fechten's besser aus"

r Sieg des deutschen Bauerntums

Reichsbauerntag in Weimar — Tagungsschluß in Genf — Urlaubszug „Kraft durch Freude" von Halle (S.) nach Oberbayern

in Friedrichsroda

o, 22. Januar. Auf der SA-n Friedrichsroda faßte Stabs-



die ganze straffe Zusammen-Kräfte erfordere, die gewillt ßlos für die Nation einzu-ner Führung, einem Willen,

unftig keine selbständig neben-nden Kolonnen mehr geben,

Einheit aller politischen Soldaten

— gleich in ihren Pflichten und ch in ihren Rechten — beseelt r Energie, von vorwärts stür-tionären Schwung und von landsliebe.

inaiticus" eine Fälschung?

Jan. Aufsehenerregende Ge-ährend des Wochenendes im die vor kurzem vom Briti-für 100 000 Pfund erworbene Codex Sinaiticus" eine Fäl-e. Ein russischer Diplomat, so ay Dispach", habe diese Be-einem Essen in London in nem Zustande gemacht, und z sei dem Foreign Office be-Die Londoner russische Bot-s Gerücht sofort dementieren ständige des Britischen Mu-ebenfalls, daß es sich auf kei-ne Fälschung handeln könne.

g der Finanzwarte der DAF

nt der DAF teilt mit, daß am vormittags 9 Uhr, im Großen s Gesamtverbandes der Deut-Berlin, Inselstraße 6, eine rbandsfinanzwarte stattfindet. sämtlicher Finanzwarte ist

Tag der Bauerneinigung

Weimar im Zeichen des Reichsbauerntages

ffnung am Sonnabend

21. Januar. In der festlich ge-00 Personen fassenden Weimar-s auf den letzten Platz besetzt am Sonnabend vormittag der hsbauerntag feierlich eröffnet.

etär Willikens begrüßte im Reichsbauernführers die Teil-betonte, daß am heutigen Tage rstand zum ersten Male im neuen iele und seine agrarpolitische Ge-bekanntgeben wolle.

n der thüringischen Staatsregie-ür den erkrankten Ministerpräsi-hler Staatsminister Wächtler. eutschen Bauern und ihre Führer-mar und Thüringen herzlich will-it dem Antritt der national-thüringischen Regierung im sei es deren Bestreben gewesen, che Bauerntum mit Rat und vor Tat zu fördern und er dürfe n,

daß zwischen dem thüringischen Landesbauernführer und der thüringischen Regierung die allerbeste Zusammenarbeit gewährleistet sei, weil ja an beiden Stellen alte Kämpfer der nationalsozialistischen Idee stünden, die sich über die Nichtigkeiten des Tages in dieser Idee immer wieder zusammenfänden.

Anschließend sprach der thüringische Landesbauernführer Peudert, dessen Worte vor allem ein klares und von Herzen kommendes Bekenntnis zum Reichsbauernführer Darré waren.

Nachdem sodann Hauptabteilungsleiter Moß mit kurzen Worten die Bedeutung des Films „Blut und Boden" geschildert hatte, folgte eine mit großer Begeisterung vorgenommene Aufführung dieses Filmes.

Nach den Begrüßungsansprachen der Leiter des Stabsamts des Reichsbauernführers, ergriff Dr. Reischle das Wort zu einem Vortrag über das Thema

„Das Nährstandsgesetz"

a. aus: Wäre das Erbhof-ungsgesetz bereits Tatsache, e Verschuldung des bäuerlichen Bodens aus der Erbauseinander-mehr möglich. Auch eine Bo-ildung aus anderen Gründen em Gesetz nur mit Zustimmung der Anerbengerichte eintreten. Damit ist jede neue Verschuldung des bäuerlichen Bodens abgeriegelt.

So wird nach einigen Jahrzehnten der bäuerliche Boden unbelastet und unbelastbar sein.

Die nicht unter das Erbhofgesetz fallenden Betriebe freilich werden dauernd stärker auf den Markt angewiesen bleiben. Aus diesen Gründen ergab sich die Notwendigkeit einer Marktordnung und der Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Dann sprach Landgerichtsrat Dr. Wilhelm Saure, der Leiter der Rechtsabteilung im Stabsamts des Reichsbauernführers über „Die Grundgedanken des Reichserbhofrechtes". Er bezeichnete den Bauern als die unveräußerliche Lebensgrundlage des Bauerngeschlechts, den der jeweilige Bauer als Treuhänder seines Geschlechtes und seines Volkes zu verwalten habe. An diese Auffassung vom Eigentum an Grund und Boden knüpfe das Reichserbhofrecht wieder an. Es verhindere, daß die Bauernhöfe weiterhin zerschlagen würden.

Ministerpräsident a. D. Walter Granzow sprach dann über „Neubildung des deutschen Bauerntums". Aufgabe des Reichsbauernführers, so führte er aus, sei es, neues Bauerntum zu schaffen auf Grundlage des Gesetzes über die Neubildung deutschen Bauerntums und des Reichserbhofgesetzes. Darrés kritische Forschungen beweisen die ausschlaggebende Rolle des Bauerntums als Erneuerungsquelle der nordischen Rasse.

Das traurige Schicksal der in den Großstädten wurzellos gewordenen Bauernkinder verpflichtet alle diejenigen, die über große Flächen verfügen, zur selbstlosen Mitarbeit an dieser großen Aufgabe unseres Reichsbauernführers.

Freiherr von Kanne, der Reichskommissar für die Milchwirtschaft sprach über „Die Ordnung der Milchwirtschaft als Beispiel einer Marktordnung auf der Grundlage des Reichsnährstandgesetzes". Er erklärte u. a. folgendes: Mit der Verantwortung für die Ernährung des deutschen Volkes trägt der Reichsbauernführer zugleich auch die Verantwortung bei der Regelung des Marktes landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Reichserbhofgesetz und Reichsnährstandgesetz

bilden die Grundlage für die gesamte agrarpolitische Gesetzgebung. Ohne sie wäre eine Marktregelung nicht möglich.

Der zweite Tag

Weimar, 22. Jan. In feierlicher Weise wurde am Sonntag vormittag der zweite Tag des Reichsbauerntages in der Weimarhalle eröffnet. Unter stürmischen Heilrufen der Versammlung betrat Reichsbauernführer Darré den Saal. Staatssekretär Willikens betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß bereits der erste Tag des Bauerntages als ein

Tag der Arbeit und der Freude

gezeigt habe, daß das, was die Reichsbauernführerschaft als Zielsetzung für das deutsche Bauerntum gesetzt habe, schon in der Gemeinschaft des deutschen Bauerntums feste Wurzeln zu schlagen beginne.

Reichsstatthalter und Gauleiter von Thüringen, Sauckel, unterstrich diese Auffassung; das, was an den beiden Tagen des Reichsbauerntages aufgezeigt werde, könne in seiner Bedeutung für unser Volk und unsere Nation vielleicht erst in 500 oder 1000 Jahren voll gewürdigt werden.

Anschließend hielt Staatsrat Meinberg einen Vortrag, der

Stellung und Aufgabe des Bauern im Dritten Reich

behandelte. Er entwickelte dabei folgende Gedankengänge:

Die Auffassung des Wirtschaftsliberalismus führte zu einer Auflösung des Volkes in Interessenhaufen zum Kampf Aller gegen Alle. Erst dem Nationalsozialismus ist es vorbehalten gewesen, dieser unseligen Zersetzung ein Ende zu bereiten.

Das Bauerntum ist wieder zu einer tragenden Schicht des Volkes gemacht worden.

Die Auseinandersetzung des Bauerntums mit dem Liberalismus in den letzten Jahren

(Fortsetzung auf Seite 2.)

SA und Partei

Von Rudolf Heß,

Stellvertreter des Führers

Dem Januarheft der Nationalsozialistischen Monatshefte, das jetzt unter dem Gesamttitel „SA und SS" erschienen ist, entnehmen wir den nachstehenden Aufsatz des Stellvertreters des Führers.

Eigentlich war ich versucht, diesen Titel des mir gestellten Themas abzuändern, weil er irreführend ist. Er kann den Eindruck vermitteln, daß hier SA, dort die Partei sich gegenüberstehen, zumindest aber als selbständige Gruppen nebeneinander herlaufen und ihr Verhältnis zueinander zur Diskussion stünde.

Ich habe den Titel nicht abgeändert, weil er mir den willkommenen Anlaß bietet, den vielfach verbreiteten Irrtum zu berichtigen. Er fand wohl neue Nahrung durch die letzten Minister-Ernennungen, wobei Röhm in seiner Eigenschaft als Chef des Stabes des Obersten SA-Führers ernannt wurde, während meine Ernennung in erster Linie auf meiner mehr politisch gefärbten Tätigkeit als „Stellvertreter des Führers" beruht.

Tatsächlich wurden zwei führende Mitglieder der NSDAP Minister, welche zwei Teilgebiete innerhalb der Partei betreuen, die als geschlossenes Ganzes der Führung Adolf Hitlers untersteht. Sowohl der Stabschef wie der ihm unterstellte Reichsführer der SS, Himmler, und ich fühlen uns daher allem voran als Nationalsozialisten, als alte Kämpfer der Partei.

Die Gemeinschaft findet äußerlich ihren Ausdruck darin, daß Stabschef und Reichsführer der SS den politischen Führerrang eines „Reichsleiters" mit dem Recht des Tragens eines entsprechenden Dienstanzuges innehaben, ohne daß sie Befehle des „Stellvertreters des Führers" empfangen, andererseits letzterer Rang und Dienstanzug eines Obergruppenführers trägt, ebenso wie eine Reihe sonstiger politischer Führer SA- und SS-Ränge bekleiden, ohne befehlsgemäß dem Stabschef der SA zu unterstehen.

Die „Parteigenossen" Röhm, Himmler und Heß denken nicht daran, etwa sture Interessenvertreter der von ihnen verwalteten Teilorganisationen unter Außerachtlassung des Gesamtinteresses der Partei zu sein, stets sind sie bereit, Lasten für die SA und SS auf der einen Seite, für die übrigen Organisationen der NSDAP auf der anderen Seite, auf sich zu nehmen, wenn es das Wohl der Partei erfordert. Denn die Partei ist heute Deutschland, und wahre Nationalsozialisten sehen in all ihrem Denken und in all ihrem Handeln vor sich nur: Deutschland.

So ist jeder SA-Mann ebenso wie jeder politische Führer oder HJ-Führer nur Kämpfer im Rahmen der Partei für ein nationalsozialistisches Deutschland. Unterführer oder Geführte, die dies vergessen und ihre Sonderinteressen vor die Gesamtinteressen zu stellen suchen, werden zur Ordnung gerufen. Auch innerhalb der Partei und hinsichtlich ihrer Teilorganisationen gilt der Fundamentalsatz der NSDAP: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Es ist die vordringlichste Aufgabe des wahren Führers, stets zu wachen, daß die ehernen Grundsätze, auf denen die Gemeinschaft aufgebaut wurde, und die vielfach die Voraussetzung für das Fortbestehen der Gemeinschaft überhaupt sind, zumindest auf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193402 2-17/fragment/page=0013